

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

22.7.1936 (No. 169)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924764](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924764)



Diffriessische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparität Emden, Kreisparität Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Volksbank Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 R.M. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 R.M. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 R.M. einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 169

Mittwoch, den 22. Juli

Jahrgang 1936

Moskau mischt sich ein Roter Sender schürt das Feuer in Spanien

Der Moskauer Rundfunk hat in einer für Spanien bestimmten Sendung in spanischer Sprache an die Bevölkerung Spaniens einen Aufruf gerichtet und sie aufgefordert, sich zu bewaffnen und den Aufständischen schärfsten Widerstand zu leisten. Der Moskauer Aufruf wird als erneuter Beweis für das aktive Eingreifen der Bolschewisten in die innerpolitischen Verhältnisse anderer Länder gewertet.

Wie aus Lissabon ferner bekannt wird, soll bei der Beschießung von Ceuta auch ein mit zwei Geschützen bewaffneter russischer Deltandampfer unter der Sowjetflagge teilgenommen haben.

Ueber die Ereignisse in Spanien liegen in Paris weitere Meldungen vor, wonach 13 Stadt- und Gemeindevorordnete der Volksfront im Laufe des Dienstag die französische Grenze überschritten haben. Der Verteidigungsausschuh von Jaca (Aragonien), der die Unmöglichkeit eingesehen hat, den Widerstand gegen die Aufständischen fortzusetzen, hat ebenfalls die Grenze überschritten. Auch der Zivilgouverneur von Pamplona hat die französische Grenze überschritten. Außerdem wird gemeldet, daß die Unruhen in Barcelona im Laufe des Dienstag wieder zugenommen haben.

otz Moskau, nach Herrn Litwinows Beteuerungen in Genf der „Sort des ungeteilten Weltfriedens“, hat mit dieser ungeheuerlichen Einmischung in die Innenpolitik eines fremden Landes die Tarnlampe endgültig fallengelassen. Es ist jedem Kind bekannt, daß eine derartige Einmischung von jeher als eines der schwersten Vergehen gegen das Völkerrecht angesehen wird, und man sollte also erwarten dürfen, daß die begeisterten Freunde des Genfer Völkerbundes unverzüglich dieses Verhalten zum Anlaß nehmen, um energisch dagegen einzuschreiten.

War es die Furcht, in Spanien vielleicht den Boden für eine hemmungslose bolschewistische Verheerungsarbeit zu verlieren, der die Komintern und ihren Generalstab des Bürgerkrieges zu diesem Schritt veranlaßte? Oder wollte man den Augenblick nicht vorübergehen lassen, um dem verheerten spanischen Arbeiter zu zeigen, wer der Urheber der in den letzten Monaten immer mehr verstärkten Zerküftung des Volkes ist? Auf jeden Fall sollte man sich — ganz abgesehen von dem weiteren Verlauf der Dinge in Spanien — dreierlei wohl merken:

1. In dem Augenblick, wo eine Nation alle Bitternisse eines schweren inneren Krieges durchleidet, hält es die Schar der Moskauer Weltbeglückter für richtig, noch Del in das Feuer zu gießen und die Leidenschaften vollends anzufachen.
2. Ein sowjetrussischer Dampfer beteiligt sich — wie gemeldet wird — aktiv an dem Geschehen und beschießt den Marokkohafen Ceuta.
3. Während die Kämpfe weitergehen, halten es die führenden Marginalen für richtig, die von ihnen aufgestachelten Massen zu verlassen und ihren kostbaren Leib jenseits der französischen Grenzpfähle „auf alle Fälle“ zu sichern.

Da wird — will uns scheinen — auch der Begriffsstutzigkeit mißtrauisch werden und das System hinter diesem Lun erkennen. Er wird sich fragen, ob vielleicht die Sowjets noch mehr solcher friedfertigen Wunderdampfer verwenden, und er wird sich erinnern, daß dieses ja die ersten Fälle der Fahnenflucht marxistischer Rädelsführer nicht sind, die die Geschichte kennt. Zogen sich nicht auch die Massenmörder und „roten Helden“ Max Hötz, Bela Kun-Cohn und Lenin bescheiden zurück, als ihr Blutregiment insanken geriet? Die Jede durfte immer schon der verführte Arbeiter für diese Edelkommunisten bezahlen. Selbst der bolschewistische Halbgoth Lenin hat ja bekanntlich die mißglückte Revolution von 1905 ganz gut mit einer Flucht ins Ausland überstanden, während viele seiner verheerten Anhänger wenigstens den Mut aufbrachten, für ihre Ueberzeugung notfalls auch zu sterben.

Eitel Kaper

Das Doppelantliß der „Volksfront“

Mit der Präzision eines Uhrwerkes widelt sich das Programm der kommunistischen Internationale in den verschiedenen Ländern ab. War einst Spanien das treffende Beispiel der hinterhältigen Politik der Komintern, folgte dann Frankreich, und auch in Belgien zeigen sich nun die ersten Anzeichen einer rasch fortschreitenden Entwicklung im Sinne Moskaus. In Spanien und Frankreich hat die Staatsmacht bereits vor dem Kommunismus abgedankt. Trotzdem die Kommunisten selbst nicht an der Regierung beteiligt sind, beherrschen sie die Lage. Dies ist nur möglich durch die umfassende Organisation der Komintern, die allein die Richtlinien gibt und bestimmt. Der Beweis ist leicht zu erbringen.

In 65 verschiedenen Ländern bestehen kommunistische Parteien. Sie bilden die III. Internationale und unterstützen der Komintern in Moskau. Die Organisation ist diktatorisch ausgezogen. Jeder Widerstand wird unterdrückt. So verschwanden die französischen Delegierten Lepetit und Lesebre, betreut vom Chef der Tscheka Dzerjinski, auf ihrer Heimreise von Moskau im Weißen Meer. Max Hötz, der angeblich eine Vinderung der tyrannischen Maßnahmen verlangte, ertrank plötzlich wenige Tage später durch einen Unglücksfall. Duzende weiterer Beispiele könnten angeführt werden.

Der Absolutismus in der Komintern wird bestätigt durch die Statuten. Laut Paragraph 15 sind die Entscheidungen des Zentralkomitees für alle Sektionen der Komintern (die Landesparteien der Kommunisten werden als Sektionen der III. Internationale bezeichnet) verbindlich. Paragraph 14 bestimmt sogar, daß Beschlüsse der Sektionsleitungen vom Zentralkomitee aufgehoben werden können. Diese Befugnis wird besonderen Agenten übertragen, die „die Tätigkeit der Kommunisten überwachen“ (§ 22). Da jedes Land nur zwei bis drei Delegierte in den Zentralkomitee entsendet, werden die Richtlinien für die bolschewistische Politik in jedem Land ausschließlich von Ausländern bestimmt, was eine direkte Einmischung in die

Die Olympiasackel in Athen!

Das Feuer vor dem Parthenon entzündet - Weihevollte Feier im antiken Stadion

Die heiße Julisonne brennt auf Hellas' Hauptstadt, deren weiße Häuser aus dem spärlichen Grün herausleuchten. Eine Niefenausdehnung hat diese Stadt. Weit hinter Kephissia am Fuße des Pentelikon beginnt, und erst unten bei Phaleron am Meere endet sie. Ueber dem Stadtbild erhebt sich der Götterfels.

Ueber die heilige Straße zur Akropolis

Endlich ist das von Athenern mit so großer Ungeduld erwartete Ereignis eingetreten: Der Läufer mit der Olympiasackel hat die griechische Hauptstadt erreicht! Begeisterte „Zite-Rufe“. Dazwischen hört man immer wieder „Werolino, Werolino“ (Berlin) oder „Germania, Germania“ (Deutschland).

Bei der Pulverfabrik am Stadteingang erwarten bereits viele Athener die Sackel. Alle Straßen sind dicht besetzt von Schaulustigen. Der Lauf führt nun über die heilige Straße und an einem berühmten Delbaum vorbei, dem die Botaniker ein Alter von 5000 Jahren zuschreiben.

Die Olympiasackel wird von einem jungen Athener durch die Propyläen getragen. Ein unvergeßlicher Augenblick, als der Sackelläufer vor der goldberglitterten Marmorruine, dem Parthenon, auf dem vor diesem errichteten Altar das heilige Feuer entzündet, das während der Berliner Olympiade ununterbrochen zu deren Ehren brennen soll. 2 1/2 Jahrtausende bilden auf uns herab. Die Glanzzeit des Perikles, an dessen noch heute unbekanntem Grabe wir jedoch vorbeikamen, grüßt die Berliner Olympiade und die Bauten, die das Dritte Reich ausführen ließ.

52 Flaggen aller an den Olympischen Spielen in Berlin teilnehmenden Nationen, angeführt von der Faltkreuzflagge und geschlossen von der Olympischen Flagge, wehen vom hohen Mast. Sobald der Läufer am Beulischen Tor erscheint, entspinnt sich zwischen ihm und drei Wächtern, die mit Helm, Schild und Schwert ausgerüstet sind und den Eingang zur Burg bewachen, folgendes Zwiegespräch:

Wächter: „Wer bist du?“
Läufer: „Sackelstafelträger. — Ich bringe die Flamme vom unerschöpflichen Feuer auf der heiligen Alis.“

Der antike Hoplit nimmt die Sackel und, begleitet von den beiden anderen Hoplit, steigt er langsam die Stufen der Akropolis zu den Propyläen hinauf.

Der Zug erreicht den Altar vor dem Parthenon. Einer entzündet das Feuer. Dann wird eine neue Sackel am Altar vor dem Parthenon entzündet. Dort hebt der die Sackel tragende Priester den Arm und ruft:

„Ich verkünde der Menschheit, daß der olympische Geist nicht gestorben ist. Die Olympische Flamme, unauflöslich, wird weiter die Völker erleuchten, soweit sie sich zu friedlichen Wettkämpfen stellen. Aus der Tiefe der Jahrhunderte vom Tempel

der Pallas Athene und von den heiligen Akropolisfelsen segne ich die Athleten der Welt, die an der 11. Olympiade in Berlin teilnehmen, erleuchtet von dem Feuer Olympia.“

Der Priester kehrt in die Akropolis zurück, und nachdem er zwischen den heiligen Ruinen verschwunden ist, geht der Läufer die Stufen hinunter, durchschreitet erneut das Gazon-Spalt und übergibt einem neuen Staffelläufer die Sackel, der nun zum Athener Stadion eilt. Trompeten schmettern — Kanonen donnern — Kirchenglocken läuten. Das heutige Athen und unsere Zeit empfangen die Flamme Olympia.

Im Athener Stadion

Im Gegensatz zu der schlichten, aber erhebenden Feier in Olympia ist die Feier im Athener Stadion als Glanz der Festlichkeiten in Griechenland anzusehen.

Attika ist besonders stolz, weil es den Olympiasieger im Marathonlauf, Louys, den ersten Sieger der zu neuem Leben erweckten Spiele im Jahre 1896, zu seinen Bürgern zählt. Louys freut sich übrigens, persönlich an den Olympischen Spielen in Berlin teilnehmen zu können.

Um 17.20 Uhr MEZ. beginnt das Stadionfest. Unter feierlichen Klängen wird die griechische Nationalflagge vor dem neuerbauten Altar am Stadion gehißt. Der Altar, auf dem nun das ewige Feuer brennen soll, steht in der Nähe des Stadtbildes des griechischen Patrioten Aweroff, der seinerzeit die Mittel zur Verfügung stellte, damit das antike Stadion für die erste Olympiade 1896 hergestellt werden konnte.

Im Stadion werden zur Feier des Sackellaufes antike Wettspiele ausgeführt, die von allen Anwesenden begeistert und mit großem Interesse verfolgt werden.

Plötzlich — es ist 18.30 Uhr MEZ. — dringt Erregung in die Menge. Der Läufer namens Kranis ist da! Unter unbeschreiblicher Begeisterung übergibt er dem Bürgermeister Konstantin Kojias die Sackel, der nun die Flamme auf dem Altar entzündet. Im gleichen Augenblick und während die Musik und die Chöre die olympische Hymne vortragen, wird die Olympische Flagge gehißt.

Nun wohnen der griechische König, der selbst im Stadion weilt, der Ministerrat, das Diplomatische Korps und all die anderen vielen Zuschauer einer unvergeßlich wirkenden Handlung bei: Die Sackel wird durch eine die vier Hauptepochen der griechischen Geschichte darstellende Mädchengruppe durchgeführt, um zu bekunden, daß der olympische Geist von der Antike über die Zeiten der Makedonier und Byzantiner, der Freiheitskriege bis in unsere Tage lebendig blieb.

Der Läufer übernimmt nun wieder die Sackel und trägt sie durch Athen bis nach Eleusis zurück. Hier teilt sich die Straße. Links geht es nach Korinth, der rechtsabbiegende Weg aber führt über Theben nach Delphi.



Der Sackellauf begann

Unter dem Jubel der zahlreichen Zuschauer ist der erste Läufer auf die Straße gegangen und hat die Sackel auf der alten olympischen Kampfstätte dem Zweiten übergeben. (Scherl Bilderdienst, K.)

inneren Angelegenheiten eines fremden Landes durch die Sowjets darstellt.

Um diese Ueberwachung und Kontrolle der kommunistischen Landesparteien erfolgreich zu ermöglichen, sind in Paris, Basel, Prag, Amsterdam und Kopenhagen Zentren eingerichtet. Jede von ihnen hat folgenden Arbeitsauftrag:

1. Organisation und Kontrolle der Kommunisten,
2. Propaganda und Verlagstätigkeit,
3. Finanzielle Ueberprüfung und Unterstützung,
4. Durchführung des Agentendienstes,
5. Geheimdienst, Spionage und Chiffredienst.

Jede Abteilung wird von sieben bis elf Kommunisten geleitet, die den Ländern entstammen, die von der Abteilung bearbeitet werden. Ihnen ist als Vorsteher ein Instrukteur der Tscheka beigegeben, der nur der Komintern in Moskau verantwortlich ist. So bearbeitet Paris die Länder Belgien, Italien, Spanien, Portugal und die Westschweiz. Basel besorgt Deutschschweiz und Elsass-Lothringen. Für die Marine und die Kolonien sind zwei Spezialabteilungen geschaffen. Die Geheimkorrespondenz wird durch Diplomatenkurier versandt. Nachdem die Affäre Eberlein größere Vorsicht aufzwang, reisen die Persönlichkeiten der Komintern, wie die Staffova, Schwernik usw., nur noch mit Diplomatenpässen und nehmen auch Wohnung in den zuständigen diplomatischen Vertretungen Sowjetrußlands. Dort können sie in aller Ruhe und Sicherheit die Richtlinien Moskaus ausarbeiten und weiterleiten.

Um auf den Regierungsapparat der Volksfront Einfluß zu gewinnen, sind den einzelnen Regierungen besondere Instruktionen eingeleitet. Sie haben keine behördliche Aufgabe, sondern sind organisierte Spitzel, welche die Beamten des betreffenden Ressorts überwachen und gegebenenfalls zur Anzeige bringen. Diese „Instruktoren“ versammeln sich regelmäßig, um den Leitern der einzelnen Abteilungen Bericht und Rechenschaft zu geben. Diese Berichte werden in den Zentralstellen verarbeitet und nach Moskau weitergeleitet, von wo die weiteren Instruktionen gegeben werden. Alle Richtlinien zielen uneingeschränkt auf die Revolution hin und werden von den Arbeitszellen verwirklicht. Für die unbotmäßigen Streiks ist ein eigenes Büro errichtet, das ihren Verlauf regelt. Es hat auch die Aufgabe, die Arbeitszellen in den Fabriken und in den staatlichen Stellen anzuleiten und zu überwachen. Ihnen ist laut Vorschrift der Komintern befohlen, daß auch in Ländern, wo die Kommunisten eine gesetzliche Partei darstellen, die Arbeitszellen unermüdet für die internationalen Ziele der Komintern zu arbeiten haben. Zwischen diesen Arbeitszellen und den Zentralstellen wirken die Verbindungsmänner, die gleichzeitig die Zellen selbst überwachen und bespitzeln.

Nicht allein, daß durch die Durchsetzung der behördlichen und wirtschaftlichen Betriebe die Volksfront bewußt ins kommunistische Fahrwasser getrieben wird, der Komintern ist in der Unterstützung durch die Freimaurer ein internationaler Machtfaktor zu Hilfe gekommen, der das Janusgesicht der Volksfront noch schärfer beleuchtet. In der Geheimstimmung aller Logen in Paris am 15. Juni 1936 betonte der Großmeister Bovillo, daß die Umstände es verhinderten, schon jetzt den Sieg der Proletarier zu vollenden, daß aber die Stunde der vollständigen und dauernden Uebernahme der Fabriken und des Wirtschaftslebens durch sie nahe sei. Bruder Pivert betonte, daß „unsere Regierung nach Säuberung der Verwaltung große Pläne durchzuführen werde“. In einer späteren Sitzung des „Groß-Orients“ betonte der Vorsitzende, nachdem er die Aufgabe der freimaurerischen Demokratie und ihrer Avantgarde, erklärt hatte: „Wir werden die Sowjets übernehmen... Die Kommunisten organisieren die Komitees für die Zusammenarbeit und leiten die Bewegung. Sie sind beauftragt, Auskünfte zu sammeln, um sie auszunutzen und durch die Staatsgewalt durchzuführen. Die Revolution wird kommen. So wie die erste Besetzung der Fabriken nur ein Versuch war, so wird sie, wie die Sowjets, bald endgültig werden“. Es dürfte sich erübrigen, zu derartigen Ausführungen einen Kommentar zu geben.

Das Janusgesicht der Volksfront erweist sich noch in einer anderen Tatsache. Waren gewisse Mächte einst irrtümlich überzeugt, daß der Bolschewismus das beste Mittel zur Niederhaltung Deutschlands darstellt, so mußte andererseits der Bolschewismus erkennen, daß sein Versuch, von Osten her die Weltrevolution durchzuführen, mißlang. Daher tarnte er seine Bestrebungen mit der legalen Maske der Volksfront und versuchte nun, durch sie von Westen her Europa seinen Plänen zu öffnen. Heute stehen sich zwei große Weltanschauungsfronten gegenüber: der proletarische Internationalismus, verkörpert durch die Volksfront, und der soziale Nationalismus. Sie sind der Angelpunkt der europäischen Politik geworden und es wird sich erweisen, ob die bürgerlichen Kräfte in den westlichen Ländern das Janusgesicht der Volksfront erkennen und sich zu ihrer eigenen aufbauenden Weltanschauung durchringen können, um die europäische Gefahr der Bolschewisierung des Westens abzuwenden. Das Janusgesicht aber muß dann ehelichem Aufbau und Friedenswillen weichen. Dr. R.

Flüchtlinge berichten aus Spanien

Am Mitternacht meldet Havas aus Hendaya, daß auf der französischen Seite der Grenze völlige Ruhe herrsche. Aus sicherer Quelle erfährt man, daß in der französischen Hafenstadt Bayonne etwa 30 Anhänger der spanischen Volksfront gefangen seien, die sofort entwaffnet wurden. Der französische Ueberwachungsdienst zu Wasser und zu Land ist bedeutend verstärkt worden. Gruppen der aus Bordeaux mit dem Schnellzug eingetroffenen feldmärschmäßig ausgerüsteten mobilen Garde wurden zur Verstärkung eingeleitet.

Nach einer Havasmeldung aus Hendaya scheinen sich die Gerüchte von Erfolgen der Aufständischen im Nordwesten Spaniens zu bestätigen. An der Grenze bei Hendaya sollen sich spanische Grenztruppen und Zollbeamte auf die Seite der Aufständischen geschlagen haben. Sie stehen nur noch Anhänger der Aufständischen über die Grenze nach Frankreich, wiesen aber Volksfrontleute zurück, die vor allem nach der Einnahme von San Sebastian durch die Aufständischen in Scharen nach Frankreich flüchten wollten. Vor allem machten Zollwächterpatrouillen Jagd auf flüchtende Kommunisten, die auf Bergpfaden nach Frankreich zu entkommen versuchten. Die Einwohner von Hendaya

hätten heftige Schießereien aus der Gegend von Trun gehört. Man habe den Eindruck, daß nach der erfolgreichen Einnahme von San Sebastian die Aufständischen Herr der Lage in Nordwestspanien sind.

In der Nacht zum Mittwoch sind in Hendaya, wie Havas weiter meldet, zwei Polizeibeamte aus der Leibgarde des Gouverneurs von Bampelona heimlich über die Grenze gekommen. Sie seien sofort dem Gendarmerieposten zugeführt worden und hätten dort die Mitteilung gemacht, daß sich die aufständischen Truppen, die von Bampelona her kamen, am Sonnabend abend der Stadt San Sebastian bemächtigt hätten, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Carabinieri hätten sich sofort unterworfen, wodurch unnützes Blutvergießen vermieden werden konnte.

Auf Fragen über die Fortschritte der Aufständischenbewegung erklärten die beiden Polizeibeamten, daß nach ihrer Kenntnis die Aufständischen die Provinzen Saragossa, Navarra, Jaca, Cuzpuzcoa mit Ausnahme von Trun und einiger anderer Städte an der Grenze, ferner noch die Provinzen Vittoria, Burgos und Valladolid in ihrer Gewalt hätten.

Am 1. August in Berlin!

Das Programm für die Eröffnung der Olympischen Spiele

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele hielt unter dem Vorsitz von Dr. Lewald eine Arbeitsbesprechung ab, an der Staatssekretär Pfundner, Generalmajor Busch, Generalleutnant Reitel, Oberleutnant von und zu Gilsa und Stadtrat Spiwow teilnahmen.

Generalsekretär Dr. Diem beschäftigte sich in einem Vortrag mit zahlreichen Einzelfragen. Die Vorbereitung der Abzeichenausgabe wird mit peinlicher Genauigkeit durchgeführt, denn 6800 Abzeichen sind an die Mannschaften auszugeben, weiter die Abzeichen für die Oberleitungen der einzelnen Sportarten und die Sporthelfer. Ebenso bedarf die Verteilung der 267 goldenen, silbernen und bronzenen — insgesamt 801 — Siegerplaketten und der 20 000 Erinnerungsplaketten einer besonderen Vorbereitung. Der Mitarbeiterstab des Organisationskomitees ist seit dem 1. Mai planmäßig auf 315 Personen ausgebaut worden. Der Presse-Apparat ist einsatzbereit.

Major Feuchtinger gab sodann einen umfassenden Ueberblick über den Eröffnungstag der 11. Olympischen Spiele, den 1. August.

Zeitgottesdienst und Gefallenen-Ehrgang

Am 8 Uhr früh veranstaltet das Wachregiment Berlin großes Beden. Die Truppe wird auf dem normalen Marschweg um 8 Uhr das Brandenburger Tor erreichen und unter den Linden bis zum Zeughaus und zurück marschieren.

Kurz vor 10 Uhr werden die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und die anderen Ehrengäste (die Präsidenten der nationalen Olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände) vom Ehrendienst in ihren Hotels abgeholt und zum Gottesdienst geleitet, der um 10 Uhr im Dom und in der Hedwigskirche beginnt. Nach Schluß des Zeitgottesdienstes versammeln sich die Ehrengäste an der Schlossbrücke und begeben sich zum Ehrenmal unter den Linden, wo sie den im Weltkrieg Gefallenen ein kurzes Gedächtnis weihen und mit dem Kommandanten von Berlin, General Schaumburg, anschließend den Vorbeimarsch des Ehrenbataillons abnehmen.

Das Eintreffen der Fackelstaffel

Von hier aus begeben sie sich zu Fuß ins Alte Museum, wo sie vom preußischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als Hausherrn empfangen werden. 25 000 Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend haben sich in der Zwischenzeit im Lustgarten aufgestellt, der die Ehrengäste von der Treppe des Alten Museums aus als Zuschauer bewohnen. Um 12.50 Uhr trifft von der Wilhelmstraße her über die Linden die Fackelstaffel ein. Das olympische Feuer wird auf einem im Lustgarten errichteten Altar bis in die Nachmittagsstunden genährt, um 15.50 Uhr wird es von hier aus zur Eröffnungsfeier im Stadion weitergetragen.

Empfang beim Führer

Um 15 Uhr begeben sich die Ehrengäste zum Palais des Reichspräsidenten, wo der Führer und Reichsminister sie empfangt. Gegen 15 Uhr beginnt die Aufahrt der Ehrengäste über die prächtig geschmückte Triumphstraße durch Charlottenburg hindurch zum Reichsportfeld. Die Wagen fahren in 25-Kilometer-Tempo durch das 10 Kilometer lange Spalier. Der Führer wird zum Schluß fahren.

Auf dem Maifeld hat schon von 13 Uhr an die Aufstellung der Aktiven begonnen. Erfrischungen und Müll werden ihnen das unvermeidliche Warten erleichtern. Eine Salutatteilung der Wehrmacht nimmt zu beiden Seiten des Glockenturms Aufstellung. Nachdem der Führer am Glockenturm eingetroffen ist,

begibt er sich zusammen mit dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour und dem Präsidenten des deutschen Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald durch die von den Aktiven freigelegene breite Gasse über das Maifeld bis zum Marathon-Tor hinüber. Fanfaren, die von dreißig Bläsern vom Glockenturm geblasen werden, begleiten seinen Weg. Nach dem Eintreffen des Führers im Marathon-Tor nehmen sechzig auf den Türmen des Marathon-Tores aufgestellte Fanfarenbläser das Signal auf und während sich der Führer durch den Innenraum zu seiner Loge begibt, werden sie von den großen, im Innenraum aufgestellten Orchester abgelöst, das den Huldigungsmarsch von Richard Wagner spielt.

Die Eröffnungsfeier

Wenn der Führer seinen Platz erreicht hat, ertönen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Mit der Olympia-Fanfane von Herbert Windt wird anschließend die eigentliche Feier eingeleitet.

Während die Olympische Glocke die Spiele einläutet, steigen ringsumher auf dem Fikt des Stadions langsam die Flaggen der beteiligten Nationen auf.

Es beginnt der Einmarsch der Nationen, Griechenland an der Spitze, Deutschland am Schluß. Etwa vierzig Minuten dauert der Aufmarsch. Die Wettkämpfer nehmen Aufstellung. Anschließend werden die Geleitworte Baron de Coubertins, der Begründer der Spiele, verkündet. Der Präsident des Organisations-Komitees, Erzengel Lewald, hält eine Ansprache, die er mit der Bitte an den Führer schließt, die Spiele zu eröffnen.

Der Führer eröffnet die Spiele, die große Flagge steigt am Hauptmast hoch, Fanfaren erklingen, Salutshüsse ertönen, 30 000 Brieftauben schwirren auf und tragen die Botschaft des Geschehens in alle Welt.

Richard Strauß dirigiert die von ihm geschaffene olympische Hymne. Wenn ihre Töne verklungen sind, trifft am Osttor die Fackelstaffel ein. Das Feuer wird durch den Innenraum zum Marathon-Tor getragen und das Flammendecken entzündet. Dann tritt der Marathon-Sieger von 1896, der griechische Bauer Spiridon Louis aus dem Kreise der Mannschaften hervor, geleitet von dem Bürgermeister von Athen Kostas. Sie übergeben dem Führer den am Portage von Olympia herbeigeholten Delzweig, das Symbol des Olympischen Sieges.

Der olympische Eid

Hierauf folgt die Leistung des olympischen Eides in der üblichen Form. Das „Hallelujah“ von Hindel leitet zum Schluß über. Die Fahnenträger treten wieder ein, und der Abmarsch beginnt.

Nach den Aktiven wird auch der Führer das Stadion verlassen und damit — gegen 6 Uhr — hat die Eröffnungsfeier ihr Ende gefunden.

Des Führers Dank an die Bayreuther Künstler

Am Schluß des zweiten Aufzuges der gestrigen Lohengrin-Aufführung — nachdem der Vorhang gefallen war, begab sich der Führer auf die Bühne zu den Künstlern und dankte allen Mitwirkenden im Namen der Zuhörer für den größten und erhabensten Kunstgenuss, den sie durch ihre Gemeinschaftsleistung dem deutschen Volk und darüber hinaus der ganzen musikalischen Welt vermittelten.

Londoner Zwischenspiel der drei Mächte

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

otz. Um die gleiche Zeit, als in London das nach vielfältigen Verhandlungen mühselig zustandegebrachte Kompromiß über die Einberufung der Dreimächte-Konferenz erschien, ergriffen die türkischen Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung von den einst geschleiften Dardanellen-Befestigungen Besitz, die künftig wieder ein wichtiger Faktor der Weltpolitik werden sollen.

Das Nebeneinander der beiden Ereignisse zeigt sehr wirksam die Unvereinbarkeit der tatsächlichen Entwicklung in der Welt, die stürmisch über unhaltbar gewordene Zustände hinweg und auf eine den natürlichen Gegebenheiten entsprechende Neuordnung zudrängt, mit der Langsamkeit diplomatischer Methoden, die schwerfällig hinter den Erfordernissen einherhinken und nie richtig den Anschluß erreichen. Die goldenen Füllfederhalter, die das türkische Außenministerium den Delegierten in Montreux zur Unterzeichnungsszeremonie zur Verfügung stellte, mit dem diamantbesetzten Tintenfaß, das als Symbol in der Mitte des Konferenztisches prangte, waren im Grunde eine vermutlich sogar gewollte, recht nette Ironisierung der Weltgeschichte. In Sevres war, genau wie in Versailles und bei den anderen sogenannten Friedensschlüssen, auch mit goldenen Federn unterzeichnet worden, angeblich für die Ewigkeit. Jetzt wurde eine der damals geschaffenen Zwangsbestimmungen mit goldenem Griffel widerrufen. Daß die Türkei sich des nun erzielten Fortschrittes freut, kann ihr niemand besser

nachfühlen als das deutsche Volk, das lange Zeit der gleichen einseitigen Beschränkung von Lebensinteressen unterworfen war.

Ob künftig auch anderswo unzeitgemäße Zustände und Methoden durch neue Regelungen ersetzt werden, wie sie den Bedürfnissen der Wirklichkeit und des Weltfriedens besser entsprechen, dafür könnte die Fünfmächte-Konferenz, die auf Englands Wunsch von Locarno ausgehend, den allgemeinen Frieden konsolidieren soll, ein recht wichtiger Prüfstein werden. Eben deshalb suchen jetzt bereits Tendenzen, die immer nur auf Verbeibehaltung des Ueberalterten bedacht sind und jeder organischen Entwicklung mit Mißtrauen gegenüberstehen, auf Programm und Durchführung dieser Konferenz Einfluß zu gewinnen. Diesem Bestreben verdankt die jetzige sogenannte unverbindliche Dreier-Besprechung in London ihre Entstehung. Es ist anzuerkennen, daß es der englischen Regierung nach langwierigem Ringen um die Formulierung des amtlichen Berichts gelungen ist, einer Festlegung bereits in diesem allerersten Stadium insofern vorzubeugen, als wenigstens das Ergebnis der Hauptkonferenz nicht bereits vorweggenommen wird. Die Franzosen haben demgegenüber die Bezugnahme auf das Londoner Uebereinkommen vom 19. März durchgesetzt, von dem man hätte annehmen sollen, daß es durch die seitherige Entwicklung geistig und faktisch überholt war. Wum und Delfos werden vermutlich versuchen, in London eine gemeinsame Front Frankreich-England-Belgien zustandezubringen, die entsprechend der Plattform vom 19. März einem allzu kümmerlichen Drängen der Revisionsfreunde Widerstand entgegenzusetzen soll.

Diese Londoner Dreier-Besprechung ist, darüber kann auch das diplomatische Betwerk nicht hinwegtäuschen, das zweifellos unter reichlicher Verwendung von Pariser Propagandakünstlern entfaltet werden wird, ein Zwischenspiel. Sie kann den Gang der Geschichte nicht aufhalten oder gar auf den Zustand vor dem 7. März zurückdrehen. Sie kann höchstens der späteren eigentlichen Locarno-Konferenz solche Schwierigkeiten in den Weg legen, daß auch diesmal keine vernünftige verträglichere Annäherung, geschweige denn eine ehrliche Verständigung, zustande kommt.

Dreierkonferenz auf Donnerstag festgelegt

Die zwischen der französischen und der englischen Regierung am Montag geführten Verhandlungen haben, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, zu einer Festlegung der Dreierbesprechungen auf den 23. Juli in London geführt. Diese Absprache ist noch von der Zustimmung der belgischen Regierung abhängig, die jedoch als sicher angesehen wird. Die amtliche Mitteilung über den Zusammentritt der Dreierkonferenz ist im Laufe des Dienstag zu erwarten.

Studienfahrt der Emdener „Kunst“ ins Brodmerland

Interessantes aus Kunst und Geschichte unserer Heimat — Engerhase, Victorbur und Aurich

Wiederum hatte sich vor einigen Tagen eine stattliche Gesellschaft von Heimatfreunden zur Studienfahrt eingefunden; wenn die „Kunst“ ins Land fährt, dann gibt es ja stets so vieles Interessante aus der ostfriesischen Heimat zu sehen und zu hören, was den meisten Ostfriesen nicht bekannt wird.

Rasch führt uns der Autobus durch die frischgrüne, fruchtstrotzende Marschlandschaft ins Brodmerland. Als hinter Georgsheil das alte, früher bei Hogelicht in die Leubucht mündende Geestflüßchen Abelich überquert ist, taucht die flache Geestzone von Engerhase—Siegelsum auf, die sich weit in die alte Leubuchtmarisch vorstreckt. Mitten auf dem Geestrücken liegt das kleine Engerhase, mit dem nahen Oldeborg, einst Stammstamm der mächtigen Hauptlinge des Brodmerlandes, der tom Broofs, von deren „Olde Borg“ leider nichts mehr übrig geblieben ist.

In Engerhase führt uns Pastor Schomerus in seine Kirche, die auf dem höchsten Punkt des Geestrückens liegt. Welch ein Bild gewaltiger Kraft muß einst dies noch heute mächtige Bauwerk gegeben haben, als es noch 21 Meter länger war als jetzt. Engerhase wird schon 1250 urkundlich im Verträge der Brodmerländer mit dem Bischof von Münster erwähnt, in dem ihnen zugesagt wird, daß sie nicht mehr unter der Propstei Hinte stehen sollen. Der Bau der Kirche ist sicher schon im frühen 13. Jahrhundert begonnen, aber nicht in einem Zuge, sondern wahrscheinlich abschnittsweise fertiggestellt, wobei die Ausführung immer mehr vereinfacht wurde. Der älteste und schönste Teil liegt dementsprechend im Westen, von dem aber vor mehr als hundert Jahren zwölf Meter wegen Baufälleigkeit abgetrennt worden sind. In der Anlage des Grundrisses in etwa fünf durch Pfeiler getrennte Quadrate, die wahrscheinlich auch Gewölbe getragen haben, ist die Kirche noch romanisch, zeigt aber im Bau teilweise den Einfluß des gotischen Stils. Darauf weisen auch die Fenster im Schiff hin, die sich in solcher eigenartiger Schönheit in Ostfriesland nicht wieder finden. Vor den Fenstern läuft in den dicken Mauern ein schmaler Umgang, von dem man in die Kirche hinabsehen kann. Fenster und Mauerumgang sind zweifellos das kunstgeschichtlich Interessanteste am ganzen Bau. Zwar nicht von großem Kunstwert, aber doch eigenartig als Werk eines ostfriesischen Meisters, ist der hohe, reichgeschmückte und bemalte Barockaltar. Er ist 1690 von dem Bildhauer Kröppel in Wittmund angefertigt. Mit seinen großfigurigen, übereinander aufgebauten Szenen der Geburt, des Abendmahls, der Kreuzigung und Auferstehung Christi, gekrönt durch den triumphierenden Erlöser, ist er auf Fernwirkung berechnet. Die noch im Renaissancestil gehaltene Kanzel ist 1630 von Noa von Petrum gestiftet. Das Bronze-Taufbecken ist 1640 gegossen und zeigt auffällige Ähnlichkeit mit dem gotischen Taufbecken in Utium, Pilsam, Eilsam. Der Deckel des Taufbeckens, dessen Krone merkwürdigerweise durch acht Seewiewes gebildet wird, ist von 1665. Im Chor sehen wir an den Wänden eine Anzahl wappengeschmückter Grabsteine aufgestellt. Die Orgel ist um 1850 gebaut. 1908 ist dann die ganze Kirche nach dem Abbruch des Chores erneuert, wobei angenehm auffällt, daß zum Neubau des jetzigen Chores die alten Klostersteine verwandt und die roten Backsteine der Fensterbögen und Säulen freigelegt wurden.

Außen vor dem Chorgiebel befindet sich das Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Gemeinde. An der Außenseite der Kirche erkennen wir noch vermauerte Türen, vier dreiseitige Fenster und einen Bogensries unter der Traufe. Besonders fällt auch das Halseisen (Pranger!) an der Nordseite der Kirche auf.

Infolge des Abbruchs des westlichen Quadrats steht heute der massive, romanische Glockenturm allein vor der Kirche.

Nun geht es zurück über Georgsheil und Uthwerdum nach Victorbur. Mitten zwischen Uthwerdum und Victorbur liegt breit auf hohem, künstlichem Hügel die mächtige Kirche des hl. Viktor. Westwärts von der Landstraße, umgeben vom weiten, baumumkränzten Friedhof mit dem allein stehenden romanischen Glockenturm, davor die Schule und die Pfarrei in ihrem prächtigen alten Park mit dem Heldendenkmal, bildet das Ganze ein wundervolles Bild stillen Friedens inmitten der weitzerstrenten Gemeinde. Pastor Stiefles öffnet uns mit dem Riesen Schlüssel die Pforte, uns führend und in launiger Weise von der Geschichte seiner Kirche und seines großen Kirchspiels erzählend. Wir erkennen in allem sofort eine starke Ähnlichkeit mit Engerhase. Vor der Tür liegen Reste romanischer Grabplatten aus rotem Sandstein, ein Zeichen, daß hier schon im 12. Jahrhundert ein Begräbnisplatz und wohl auch eine Kirche war.

Die sehr lange, aber verhältnismäßig schmale Kirche zeigt wieder die ursprünglich romanische Anlage aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts. Sie ist später gotisch umgebaut, wahrscheinlich, als das sechseckig geschlossene, gotische Chor angebaut wurde. Ursprünglich stand auch ein Turm mit einem sehr tiefen Brunnen davor, der wegen Baufälleigkeit im Anfang des 18. Jahrhunderts abgerissen wurde.

Der Kirchenraum wirkt wegen der übergroßen Länge perspektivisch höchst eigenartig. Ein Gemälde von Jan Stein-Westerende gibt ihn treffend und stimmungsvoll wieder.

An der Außenseite der Kirche zeigen sich merkwürdige, vermauerte Türen und Nischen, sowie zwei Halseisen. Auf dem weiten Friedhof finden sich durchweg moderne Grabsteine, unter denen sich nur einige der hölzernen alten Grabstöcke erhalten haben.

Noch einmal werfen wir einen Blick auf das schöne und stimmungsvolle Gesamtbild, dann geht es weiter durch die alte Reihensiedlung Victorbur und die Moorkolonie Moor Dorf mit ihren zahllosen verstreuten Häuschen nach der Regierungsstadt Aurich, wo uns die Denkmäler der städtischen und höfischen Kultur erwarten.

Aurich, zwar schon auf der hohen Geest gelegen, kam schon früh in den Besitz der tom Broofs, wodurch es eine Zeitlang auch zum Brodmerlande gerechnet wurde.

Wir besichtigen zuerst das prächtige, aus der Vorkriegszeit stammende Gebäude der Ostfriesischen Landschaft. Schon im Eingang sehen wir wundervolle alte Schränke und eine sehr reichhaltige Filisenammlung. Der große Sitzungsaal, in dem alljährlich am 10. Mai die traditionelle Landrednungsversammlung abgehalten wird, macht mit seiner durch bunte ostfriesische, preussische und hannoversche Wappen geschmückten Studee, mit den zahlreichen Delgemälden ostfriesischer, preussischer und hannoverscher Fürsten, dem prachtvollen Barockschrank und der großen Susejantafel einen würdigen und wahrhaft feierlichen Eindruck.

Wahre Schätze ostfriesischer Heimkultur und Meisterwerke alter Handwerkskunst bergen die beiden nebenliegenden Zimmer. Im Vorzimmer sehen wir eine zinnbesetzte ostfriesische Anrichte von 1760 in der alten bunten Bemalung, einen Barockschrank, ein seltenes Renaissance-Wandschränk-

chen, Truhen, Bilder, blankte Bettpfannen und anderes schönes Kleingerät.

Leider müssen wir uns zu schnell davon trennen, denn es geht zu den Regierungsgebäuden, die auf dem Platz des alten Fürstenschlosses stehen. Hier führt uns Oberbaurat Eggeling, dem schon so manche sinnvolle Renovierung ostfriesischer Bauentwürfe zu verdanken ist, zu seinem neuesten Werk, der umgebauten fürstlichen Kanzlei.

Ein feiner Barockbau aus der Zeit des Fürsten Georg Albrecht. Im Laufe der Zeit arg verwahrloßt, erscheint er nun, obwohl im echten alten Gewande, wieder wie ein Neubau. Einzig schön ist der edelgeformte, lange Säulengang an der Rückseite, der einen mit kunstvollem eisernen Gitter geschmückten Balkon trägt. Die klare Linie des geschwungenen, langen Daches wird nur durch ein mit kriegerischen Emblemen verziertes Dreieck unterbrochen.

Das Untergeschoß, einst Marksaal, bildet heute zur Hälfte einen von Säulen getragenen weißen Saal, in dem die ostfriesische Landesbücherei untergebracht werden soll. Ein zweiter Säulengang dient als Archiv, während der übrige Teil und das ganze Obergeschoß zu modernen Büroräumen umgebaut ist. Im langen Mittelkorridor des Obergeschoßes ist alles in schlichten, sachlichen Formen gehalten.

Nach einem Blick auf das wunderschön vor dem Wallaufgang gelegene Heldendenkmal geht es zur Lambertikirche. Es ist eine typische Predigtkirche mit doppelten Emporen, die vor hundert Jahren nach dem Abbruch der alten gotischen Kirche in klassizistischem Stile errichtet ist. Im Innern bewundern wir vor allem den überaus kostbaren, in Gold schimmernden, gotischen Flügelaltar. Es ist eine typische niederländisch-burgundische Arbeit der Antwerpener Schule, wie man sie viel am Niederrhein findet. Der Mittelteil enthält viele figurreiche Szenen aus dem Leben Christi, angefangen von der Verkündigung bis zur Auferstehung, die etwa aus der Zeit um 1480 stammen. Das reich gegliederte Maß- und Rankenwerk über den einzelnen Bildwerken ist späteste Gotik und um 1500 nachträglich eingelebt. Figuren und Maßwerk sind bemalt und reich verguldet. Die Gewänder tragen sogar noch Inschrift-Säume. Die doppelten Altarflügel tragen dagegen auf beiden Seiten auf Holz gemalte Bilder.

Die über dem Altar stehende Kanzel ist Renaissance-Barock und steht stark von dem wertvollen Altar ab. Sie stammt noch aus der alten Kirche. Ein modernes Kunstwerk ist der aus Eisenholz geschnitzte Taufstein, der nach Entwürfen des Oldenburger Malers Professor Bernhard Winter angefertigt ist. Er trägt halblebensgroße Figuren, die lebenswahr nach Typen aus der Gemeinde gestaltet sind.

Ursprünglich hatte die Lambertikirche einen Grabkeller, in dem die Mitglieder der ostfriesischen Fürstfamilie bestattet waren. Beim Abbruch der Kirche wurden die sammetbesetzten, silberverzierten Holzsärgen schwer beschädigt. Aus einer Stiftung des letzten Königs Georg von Hannover, der die Särge einmal besucht hatte, wurde 1876 ein eigenes Fürstenauleum auf dem neuen Friedhof errichtet, das wir nun besuchen.

Ein großer Kuppelrundbau enthält in der Mitte zwei großartige, sehr reich verzierte Prunksärge, in denen die Fürstinnen Christine Charlotte, gest. 1670, und Eberhardine Sophie, gest. 1700, ruhen. Die Särge sind in Amsterdamm aus Zinn gegossen. In je einer der 18 Nischen, die in zwei Stockwerken übereinander eingebaut sind, steht ein weiterer Sarg. Die untere Reihe besteht aus alten Zinn- und Kupfer-, die obere Reihe aus modernen Metallsärgen, die für den Silberbeschmutz von den alten Holzsärgen gekauft wurden. Da ursprünglich 46 Särge vorhanden waren, sind in zwei Särge die Gebeine mehrerer Toten gelegt.

Vor dem Mausoleum finden wir noch den schlichten Grabstein des großen Philosophen Rudolf Eucken, eines Fürsten im Reiche des Geistes, dessen Urne hier in heimlicher Erde allein unter einem schattigen Baume im Mittelweg ruht.

Zum Schluß machen wir noch einen kurzen Besuch im Staatsarchiv. Archirat Kochendörfer begrüßt uns, und sein Assistent Dr. Heise hält einen kurzen Vortrag über die Bedeutung und Einrichtung des Staatsarchivs. Das Archiv Aurich besitzt etwa 2000 alte Urkunden, zahlreiche Karten und außerordentlich reichhaltiges Altmaterial aus späterer Zeit. Dieses ist nach einzelnen Behörden und in geschichtlicher Reihenfolge geordnet. Ganz besonderes Interesse erregen einzelne auslegte Kuriosa. Man sieht da die älteste Pergament-Urkunde des Archivs; sie ist von 1284 und betrifft das Johanniter-Ordenshaus Vemum. Ferner die Belehnungsurkunde Ulrich Cirlesens von 1464 mit dem großen Siegel Kaiser Friedrich III., die Belehnungsurkunde von 1701 mit dem roten Wachsiegel Kaiser Leopolds, Haarlocke und Brief Thebas, der 14jährigen Tochter Graf Ezards d. Gr., die sie ihm bei ihrem Eintritt ins Kloster zu Norden sandte. Merkwürdige Gefühle erregt in uns der Anblick von eigenhändigen Unterschriften der einst Mächtigen dieser Erde. Wir sehen da Briefe von Gustav Adolf,

Jeder Volksgenosse muß zum Weltkongress nach Hamburg

Der große Weltkongress für Freizeit und Erholung, der in der Zeit vom 23. bis 30. Juli in Hamburg stattfindet, dürfte die größte Freizeit-Veranstaltung sein, die bisher stattgefunden hat. Für unsere heut lebende Generation wird dieser Kongress mit seinen vielen Veranstaltungen ebenfalls nur ein einmaliges Ereignis sein. Angesichts dieser Tatsache sollte kein Volksgenosse zögern, hieran teilzunehmen. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ als Trägerin der Veranstaltung hat alles aufgeboten, um den Erfolg der Veranstaltung zu sichern und der Welt Kunde zu geben von Deutschlands friedlichem Aufbauwillen und Neugestaltung seines Volkens.

Im Gau Weser-Ems werden am kommenden Sonntag fünf Sonderzüge fahren. Mehrere Züge sind bereits ausverkauft, so daß es rasch erscheint, die Anmeldungen sofort zu vollziehen. Die Teilnehmer werden Zeuge des großen vierzehn Kilometer langen Festzuges sein, und einen Einblick gewinnen, was deutsche Gauen in ihrem Volks- und Brauchtum in ruhiger und stiller Aufbaubarbeit geleistet haben.

Sufizwachtlager-Kapelle aus Papenburg spielt in Berlin

Der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Weser-Ems ist es gelungen, die fünfzehn Mann starke Kapelle der Sufizwachtlager in Papenburg für die Zeit vom 1. bis 17. August nach Berlin zu verpflichten. Die Kapelle wird unter Leitung ihres Musikzugführers Bernau in der AdF.-Halle (Sanjateenhalle) konzertieren. Außerdem wirkt aus dem Gau Weser-Ems auch der bekannte Akkordion-Solist Alfred Schmidt-Oldenburg, an der Programmgestaltung mit.

Tanzgruppen fahren nach Hamburg

Nachdem die Festwagen des Gaus Weser-Ems, die im Festzug des Weltkongresses am Sonntag, dem 26. Juli, in Hamburg mitgeführt werden, bereits die Fahrt nach Hamburg angetreten haben, folgen nunmehr auch die Tanz- und Trachtengruppen. Insgesamt nehmen vom Gau Weser-Ems vier Gruppen teil und zwar der „Oldenborger Kring“ aus Oldenburg, die Trachtengruppen des Norderneyer Heimatvereins, des Neuenburger Heimatvereins und des Ammerlandes.

Ganz Deutschland hört den Weltkongress!

Ausländische und deutsche Volkstumsgruppen gemeinsam am Mikrophon

In den Tagen vom 23. bis 30. Juli steht Hamburg im Zeichen des Weltkongresses für Freizeit und Erholung. Für den deutschen Rundfunk, der bekanntlich in dieser Zeit das Programm des Deutschlandsenders für alle Reichslieder bringt, führt der Reichslieder Hamburg eine Reihe von wichtigen Übertragungen, die ein Spiegelbild des ganzen Kongresses geben werden, durch. Es handelt sich hierbei um selbständig aufgebaute große Sendungen des Rundfunks.

Zum ersten Male werden in dieser großen Rundfunksendung aus Anlaß des Weltkongresses für Freizeit und Erholung in der Sanjateenhalle zu Hamburg ausländische Gruppen mit deutschen Volkstumsgruppen gemischt vor dem Mikrophon stehen. Es ist eine schöne Aufgabe für den Rundfunk, mit dieser Sendung ein Spiegelbild der Volkstumsarbeit für alle Welt zu geben. Auf der riesigen Bühne der Sanjateenhalle, die für 3000 Teilnehmer besonders eingebaut wurde, werden neben Volkstumsgruppen aus allen deutschen Gauen zahlreiche ausländische Volkstumsgruppen erscheinen.

Ebenso wie die deutschen Gruppen nach einem Plan, den der bekannte Berliner Oberpielleiter Leopold Hainisch ausgearbeitet hat, in vier Säulen — „Nord“, „Süd“, „West“, „Ost“ — aufmarschieren, werden auch die ausländischen Gruppen eingeteilt sein. — Neben den Norddeutschen stehen die Vertreter aus Dänemark, England, Norwegen, Island, Schweden und Holland, neben den Süddeutschen stehen die Gruppen aus Griechenland und Italien, neben den Westdeutschen die Teilnehmer aus Belgien und Frankreich und neben den Ostdeutschen die Bulgaren, Rumänen, Jugoslawen, Polen, Ungarn und Oesterreicher. Eine Gruppe aus China, ein zwölf Mann starkes Laienorchester, ist neben den Hamburgern aufgebaut und symbolisiert Hamburg als „Tor zur Welt“.

von seinem Kanzler Ogenkierna, von seiner Tochter Königin Christina, vom „Sonnkönig“ Ludwig XIV. von Frankreich, von Friedrich dem Großen und seiner großen Gegnerin Kaiserin Maria Theresia; alles Zeichen, wie die große Weltpolitik in die Geschichte unseres Heimatlandes hineingespielt hat.

Nach sechstündiger Studienfahrt, die so überreich an Eindrücken aus Geschichte und Gegenwart Ostfrieslands war, wurde die Heimfahrt angetreten.

Vom Anbau in Marienhase in alter Zeit

otz. Die Ansicht, daß Marienhase ein Ortsteil der großen Siedlung Uppant-Schott gewesen sein soll, hat gewiß vieles für sich. Wahrscheinlich ist die Ortschaft Marienhase erst nach Erbauung der großen Kirche angelegt worden. Leider reichen die Akten über den Anbau in Marienhase nicht sehr weit zurück. Die älteste uns überlieferte Urkunde stammt aus dem Jahre 1759. Darin bat der Brenner Karl Friedrich Busch aus Marienhase, daß ihm außerhalb des Fleckens ein Stück Land zum Hausbau angewiesen würde. Auf Verlangen der Kammer zu Aurich brachte Busch auch tatsächlich ein Akte, in dem ihm die Marienhaser erklärten, daß sie gegen den beabsichtigten Anbau „auf der gemeinen Dreese, eben über die Tille, gegen Keemt Hinrich Baders Haus“ nichts einzuwenden hätten, wenn Busch mit ihnen „an allen Lasten teilhaben und auch den Toghiloot bei seinem Hauje schlöten wolte“. Das Akte stammt vom 16. Januar 1760 und trägt folgende Unterschriften: Abbo Ennen Poppinga, Garrelt Harmens Cramer, Claas Beyerts, Lucas Janssen, Gommel Popen, Abraham Engelbarts, Jan Friedrich Mennen und Hinrich Carels.

Alle anderen Einwohner von Marienhase, Uppant und Tjüche werden mit dem Anbau von Busch gewiß nicht einverstanden gewesen sein; denn dieser brachte bald hernach die Klage vor, daß die Marienhaser und Tjücher den von ihm gegrabenen Schloot zugeworfen und seine Hütte in

Brand gesteckt hätten. Der Rentmeister von Aurich bemerkt zu dem Gesuch: „Weil wir Beamte am 3. d. M. zur Bistrierung der Deiche nach Marienhase haben fahren müssen, so hatten wir zu dem Tag die streitenden Parteien zusammengerufen und die Stelle in Augenschein genommen. Die Einwohner gaben vor, daß sie auf die Dreese als ihre gemeine Weide nicht verzichten könnten.“ Die Behörde wollte den Frieden; sie hat die Brandstifter nicht bestraft, weil Busch gegen den Willen der ganzen Gemeinde gehandelt hatte, und bei den Einwohnern zu Marienhase erwirkt, daß dem Busch eine andere Baustelle zugewiesen wurde. Ueber den Anbau auf der Dreese hat es in der Folgezeit noch viele Streitfälle gegeben, weil die Interessenten ihre gemeine Weide durchaus behalten wollten. In einem angestrengten Prozeß haben denn auch die Interessenten schließlich Recht behalten. So lesen wir in einem späteren Bericht: „Als die Streitigkeiten zwischen den Interessenten und Warfseuten zu Uppant wegen der dortigen Groden zum Vorteil der Interessenten entschieden waren, hat der Regierungsrat von Briefen ein Stück nahe der Marienhaser Tille dem Hane Janssen überlassen, worauf dieser ein Haus bauen wolte.“

Nicht die Kammer also durfte über das Land verfügen, sondern allein die Interessenten. Deshalb hat die königliche Kriegs- und Domänenkammer in der Folgezeit neue Anbauer auf dem alten Moorweg „Rechts-up-Weg“ angelegt. Ueber die Gründung und Entwicklung der Kolonie Rechts-upweg wird in einer späteren Arbeit ausführlich berichtet werden.

Sportdienst der „D.E.Z.“

Abchluß des Verbener Reit-Turniers

Wachtmeister Pörschte bester Puntifizier

Der Montag war der letzte Tag des Reit-Turniers in Verden, das der kleinen hannoverschen Stadt von wenig mehr als 11 000 Einwohnern einen Besuch von weit über 50 000 Personen brachte. Eine Reihe von Konkurrenz wurde ausgetragen, die für die Gesamtpunktzahl aller Verbener Turniere entscheidend sein konnten, und für die beste Punktzahl wankte als Ehrenpreis der Turnier-Leitung eine elegante Hanja-Simoufne im Werte von über 3000 Mark. Ernste Bewerber waren Wachtmeister Pörschte vom H.D.K.-Berlin, der bekannte Dressurmeister A. Staack und Oberleutnant Sachenbacher, die am Montag noch sämtlich Siege zu verzeichnen hatten, und zwar Oberleutnant Sachenbacher zweimal, dennoch blieb Wachtmeister Pörschte mit 593 Punkten Sieger und damit glücklicher Gewinner des Autos; an zweiter Stelle A. Staack mit 560 Punkten und 3. Oberleutnant Sachenbacher mit 543 Punkten.

Im Sitzungssaal des alten Verbener Rathauses fand am Montag morgen eine Abschiedsfeier für die ausländischen Turnierteilnehmer statt, bei der Bürgermeister Landschaftsrat Dr. Urban und Landrat Dr. Weber herzliche Worte des Abschieds an die Gäste richteten. Im Namen der ausländischen Offiziere antwortete Major Tuttle (USA). Der Offizier schloß mit den Worten, daß er, als er den Boden Verdens betrat, nur zwei Worte deutsch gekannt habe, ja und nein, jetzt, im Augenblick des Scheidens könne er noch zwei Worte „Auf Wiedersehen!“

Ergebnisse des 9. Turniertages:

Geländeritt Klasse B:

1. Wachtmeister Pörschte auf Fallo, Wachtmeister Lehmann auf Immelmann, Unteroffizier Kopp auf Markgraf, Oberleutnant Hud auf Narzih, H. J. Becker auf Trautendelein, Gruppenführer Kasse auf Lony, Oberleutnant v. Trotha auf Aljocha, sämtlich 0 Fehler.

Vielseitigkeitsprüfung:

1. Oberleutnant Hud auf Narzih, Wertung 1,9. 2. Wachtmeister Lehmann auf Immelmann und SS-Untersturmführer Beigel auf Lotti, Wertung 2,6. 4. Wachtmeister Pörschte auf Fallo 2,61.

Trotzjagdspringen Klasse B:

Preis der Offiziere des Art.-Reg. 22. 1. Oberleutnant Sachenbacher auf Magnat, 0 Fehler, 58 Sek.; 2. Fräulein Stephan auf Alfa, 0 Fehler, 59 Sek.; 3. Oberleutnant Sachenbacher auf Notar und 3. Wendenburg auf Achmet, 0 Fehler, 60 Sek.; 5. Oberwachtmeister Halle auf Eberhard, 0 Fehler, 62 Sekunden.

Dressurprüfung Klasse M:

Preis des Verden-Hoyaschen Manen-Reg. Herzog von Cumberland. 1. A. Staack auf Donar und Sturmführer Andreas auf Indra, 0,5. 3. Oberleutnant Sachenbacher auf Nonne, 0,7. 4. Wachtmeister Pörschte auf Neander, 2,0.

Dressurprüfung Klasse B:

Oberst Braumüller-Preis. 1. Oberleutnant Sachenbacher auf Frechling, 2,0.

Trotzjagdspringen Klasse M:

Preis des Verbener Rennvereins. 1. SS-Untersturmführer Beigel auf Ferro, 0 Fehler, 93 1/2 Sek. 2. Derselbe auf Kerze, 0 Fehler, 93 1/2 Sek. 3. Oberleutnant v. Trotha auf Nette, 0 Fehler, 93 1/2 Sek. 4. Frau Franke auf Eisa, 4 Fehler, 82 Sek. 5. Wachtmeister Pörschte auf Irrlicht, 4 Fehler, 91 Sek.

Würzburg Meister im Vierer „ohne“

Auf der Grünauer Regattastrecke wurde am Montag das Meisterschaftsrennen im Vierer ohne Steuermann wiederholt, das am Sonntag einen irregulären Verlauf genommen hatte. Das Boot der Zelle Würzburg ruderte sofort einen kleinen Vorsprung von der Berliner R.G. Wiking heraus, der ständig vergrößert werden konnte. Ein Zwischensturz der Berliner wurde von den Würzburgern glänzend abgefangen, die mit erhöhter Schlagzahl den Vorsprung zu halten vermochten und mit 6:50,3 sichere Sieger vor Wiking-Berlin mit 6:55 wurden.

Die Entscheidung, welches Vierer-Boot Deutschland bei den Olympischen Spielen vertreten wird, ist noch nicht gefallen, obwohl die Zelle Würzburg sich auch in diesem Rennen wieder als unfehlbar stärkste Mannschaft erwiesen hat. Auch die weiteren deutschen Ruderverteuerungen für die olympischen Rudersportwettbewerbe sind noch nicht bekannt, doch ist damit zu rechnen, daß Fachamtsleiter Pauli dem Reichssportführer ausnahmslos die Deutschen Meister vorschlagen wird.

Mit dem Nordd. Lloyd und der Hapag zu den Olympischen Spielen

In diesen Wochen bilden lange Reihen hoher Masten an den Hafenanlagen von Hamburg und Bremen Spalier, und die Flaggen aller Nationen wehen im Winde. Schiff auf Schiff bringt viele tausend Kämpfer und Gäste zu den Olympischen Spielen aus aller Herren Länder. Für den Norddeutschen Lloyd und die Hapag bedeuten diese Wochen Großtatsache, denn beide Reedereien haben einen wesentlichen Anteil an der Organisation des Berliner Sportfestes, das die Jugend der Welt vereint.

So wurde schon seit vielen Monaten von der Hapag in allen Teilen Europas und in den überseeischen Ländern systematische Werbearbeit geleistet. Mehr als

1400 Vertretungen

waren damit beschäftigt, das Ausland über alle mit den Olympischen Spielen zusammenhängenden Fragen aufzuklären. Millionen von Plakaten, Prospekten und Aufklärungsschriften gingen auf den Schiffen dieser Linie um den ganzen Erdball. Jetzt aber, wo die Erfolge dieser Werbetätigkeit sichtbar werden, handelt es sich darum, den Gästen, die mit offensichtlicher Spannung das neue Reich besuchen, keine Enttäuschung zu bereiten. Die Schiffsbesatzungen, schon immer zum Dienst für die Passagiere geschult, legen ihren ganzen Stolz darin, ein Beispiel von Disziplin und Höflichkeit zu geben. Das geht bis zu den Bordkapitellen, die mit den Nationalhymnen aller Völker aufwarten können.

Mit besonderer Sorgfalt wird selbstverständlich auch auf die Verpflegung der Gäste geachtet, zumal es sich häufig um aktive Olympiakämpfer handelt. Wie uns der Norddeutsche Lloyd berichtet, wird den Führer der jeweils an Bord befindlichen Mannschaften täglich die Speisestarte des folgenden Tages zur Einsicht gebracht. Geschulte Metzger und Masseure haben für die körperliche Frische der Fahrgäste zu sorgen. Weite Decks, geräumige und luftige Schwimmbäder und Turnsäle mit den besten Geräten stehen ihnen zur Verfügung.

Es ist bekannt, daß der Norddeutsche Lloyd

500 Stewards und Köche

dem Olympischen Dorf für die Verpflegung von rund 6000 Kämpfern zur Verfügung stellte. Wenn es gilt, die persön-

Australien gewinnt das Interzonenfinale mit 4:1

Henkel kann den Ausgleich nicht schaffen

Nachdem gestern, wie wir in einem Teil unserer Ausgabe bereits berichteten, unsere Vertreter im Doppel gegen Crawford/McGrath den kürzeren zogen mit 4:6 6:4 4:6 4:6 und damit die Partie 1:2 zu unseren Ungunsten stand, waren die Aussichten, doch noch eine Wendung zum Guten zu erzielen, erheblich gesunken. Australien brauchte nur noch einen Punkt, und diesen schaffte McGrath nach einem aufreibenden Kampf gegen Henkel. Der Australier gewann mit 6:3 5:7 6:4 6:4. Die Partie war nunmehr nach dem 3:1 für Deutschland verloren, und auf die Austragung des letzten Einzel, in dem v. Cramm gegen Crawford hätte antreten müssen, wurde verzichtet. Der vierte Punkt fiel also den Australiern, die sich jetzt in der Herausforderungsrunde mit England auseinandersetzen haben, kampflös zu. Die deutschen Vertreter wurden nach dieser Niederlage zum vierten Male im Interzonenfinale aus dem Wettbewerb geschaltet.

Spielplan des Olympia-Handballturniers

Nach der Einteilung der am Olympischen Handballturnier teilnehmenden Nationen ist nun vom Leiter des Turniers, Burmeister-Hamburg, der genaue Spielplan aufgestellt worden. Die Vorspiele werden auf Berliner Vereinsplätzen ausgetragen, während die Kämpfe der Endrunde im Olympia-Stadion durchgeführt werden. Die Einteilung ist in zwei Gruppen erfolgt, und zwar spielen in Gruppe A Deutschland, Ungarn und die Vereinigten Staaten, in Gruppe B Oesterreich, Rumänien und die Schweiz.

In der Vorrunde spielt Gruppe A im Polizeistadion, Gruppe B auf dem B.S.V.-Platz am Hohenzollerndamm.

Die Spieleinteilung:

Donnerstag, 6. August: Gruppe A: Deutschland-Ungarn, Polizeistadion, 17,15 Uhr; Gruppe B: Oesterreich-Rumänien, B.S.V.-Platz, 17,15 Uhr.

Freitag, 7. August: Gruppe A: Ungarn - Ver. Staaten, Polizeistadion, 17,15 Uhr; Gruppe B: Rumänien - Schweiz, B.S.V.-Platz, 17,15 Uhr.

Sonnabend, 8. August: Gruppe A: Deutschland - Ver. Staaten, Polizeistadion, 17,15 Uhr; Gruppe B: Oesterreich-Schweiz, B.S.V.-Platz, 17,15 Uhr.

Der Sieger und der Zweite jeder Gruppe kommen in die Endrunde, der Dritte der Gruppe A und der Dritte der Gruppe B spielen ein Entscheidungsspiel um den 5. und 6. Platz, das am Montag, dem 10. August, auf dem Platz des B.S.V. vormittags 11 Uhr ausgetragen wird.

In den Spielen der Endrunde, in denen jeweils die Erstplatzierten jeder Gruppe mit 1a und 2a und 1b und 2b bezeichneter werden, gelangen am Montag, 10. August, nachmittags ab 16 Uhr im Polizeistadion zwei Spiele zur Entscheidung, und zwar: 1a - 2a und 1b - 2b. Am Mittwoch, dem 12. August, folgt im Olympia-Stadion um 15 Uhr 1b - 2a und um 16,20 Uhr 1a - 2b. Am Freitag, 14. August, werden ebenfalls im Olympia-Stadion um 15 Uhr 2a und 2b und 16,50 Uhr 1a und 1b in den letzten Kämpfen sich gegenübersehen. Für 18,05 Uhr ist die Siegerehrung vorgesehen.

Die Mannschaft mit der höchsten Punktzahl der Endrunde ist Sieger des Turniers, bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Torverhältnis. Ist auch dieses gleich, wird der Sieger in einem besonderen Entscheidungsspiel ermittelt. Die gleiche Bestimmung gilt für die Feststellung der Platzierten.

In Kürze

Der Reichssportführer hat an den Kronprinzen von Griechenland als den Präsidenten des Griechischen Olympischen Komitees anlässlich der Fackelentzündung im Olympia ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Ein klares Bild der Beteiligung an den leichtathletischen Wettbewerben der Olympischen Spiele Berlin 1936 ist nach dem namentlichen Meldebüchlein möglich. In 23 Übungen der Männer und sechs Wettbewerben der Frauen sind 45 Nationen mit 1089 Meldungen vertreten. Am stärksten ist USA mit 81 vor Deutschland mit 78 Athleten vertreten.

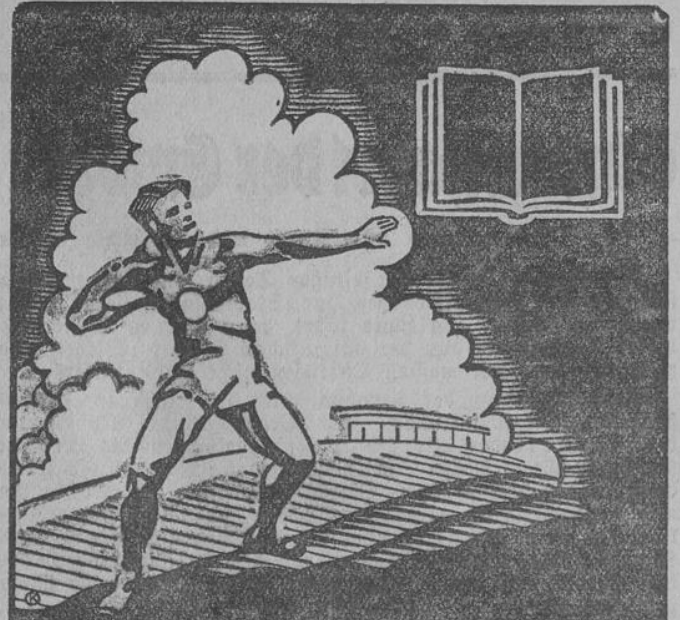
Segelregatta Bermudas - Cuzhaven

Auf der Rückreise von der Ostküste Nordamerikas begegnete das Motorschiff „Isle“ der Hamburg-Amerika-Linie der Atlantik-Nacht „Brema“ und gab folgenden Funkspruch über Norddeich-Radio: „Trafen am Sonntag 11 Uhr vormittags Segelschiff „Brema“ 49 Grad Nord 23 Grad West. An Bord alles wohl.“

Die Tiere hatten Strohschuhe an, damit sie sich täglich mehrere Stunden ungehindert bewegen konnten. Das im Mexiko-Dienst beschäftigte Motorschiff „Saar“ brachte 32 Polyp Bonny's der amerikanischen Polomannschaft nach Deutschland. Auch die Bonny's befanden sich bei der Ankunft in Hamburg in ausgezeichnetem Zustande.

Die Fürsorge für die Gäste hört im Anknüpfen nicht auf. Die Randangelegenheiten der Hapag nehmen die Gäste ihrer Linie in Empfang und bringen sie in Sonderzügen und Gesellschafts-omnibussen zum Hauptbahnhof. In Berlin wartet eine neue Organisation, um den Passagieren das Unterkommen in der Hauptstadt zu gewährleisten. Der Hapag stehen mehrere tausend Zimmer zur Verfügung. Für geschlossene Gruppen übernimmt die Gesellschaft auch die Verpflegung.

Auch die deutschen Volksgenossen sind nicht vergessen. Die Hapag-Reisebüros haben durch Sonderzüge der Reichsbahn verbilligte Fahrten nach Berlin ermöglicht. Von allen größeren Städten Deutschlands aus werden diese Züge nach Berlin und wieder zurück den zu erwartenden Reiseverkehr in den kommenden Wochen erleichtern helfen. Ebenso kann auch der Norddeutsche Lloyd auf zahlreiche Reisebüros hinweisen, die in allen größeren Städten außer ihren sonstigen Aufgabengebieten durch den Verkauf von Karten zur Olympiade und durch Zusammenstellung von Reisegeellschaften und Sonderzügen in Anspruch genommen sind.



Leistung und Buch gehören zusammen

Nicht nur im beruflichen Leben, sondern auch im Sport, weist das Buch den Weg zu planvoller Übung und Ausdauerfähigkeit. Im Sportbuch sprechen der erfahrene Trainer, der aktive Sportler, der Sportarzt und Sportkamerad.

Darum greift zum Buch!

Weltkongress für Freizeit und Erholung

Neueste Meldungen

Aus Frankreich wird innerhalb der französischen Abordnungen eine Gruppe Tänzer und Tänzerinnen aus Korfika zum Weltkongress erscheinen, die als Inselfranzosen wieder ein charakteristisches, volkstümliches Bild geben wird.

Irland meldet eine Gruppe von fünf Männern und fünf Frauen der irischen Volkstanzgesellschaft unter Leitung von S. Dempsey. Sie tanzt irische Volkstänze unter Begleitung des irischen Meisterpfeifers, der gleichzeitig Gruppenführer ist.

Trachten aus 3000 Jahren griechischer Geschichte

Eine aus fünfzig Teilnehmern des Lyzeum-Clubs bestehende Gruppe Volkstänzer und Tänzerinnen wird unter Leitung der Frau Logo Theopopulos, die eine führende Stellung im griechischen Gesellschaftsleben einnimmt, am Kongress teilnehmen. Die zum Teil mit sehr wertvollen Kostümen aus den verschiedenen Zeitaltern der griechischen Geschichte ausgestatteten Tänzer und Tänzerinnen werden im Rahmen fremdnationaler Darbietungen ein besonderes Ereignis sein.

Tanzgruppe aus Dänemark

Aus Dänemark hat sich eine Volkstanzgruppe der Insel Fand zur Mitwirkung bei den Veranstaltungen des Weltkongresses gemeldet. Die Tänze der Insel Fand unterscheiden sich auffällig von den übrigen dänischen. Sie ähneln im gewissen Sinne den mitteldeutschen Volkstänzen. Die dänische Wandergilde, die jährlich zahlreiche Wanderungen nach Deutschland veranstaltet, wird mit einer Abordnung von dreißig Personen unter Leitung von Herrn Hans A. Wölfel am Weltkongress teilnehmen.

Bulgarischer Arbeitsdienst kommt

Die Leitung des Bulgarischen Arbeitsdienstes teilt soeben mit, daß dieser mit einer Abordnung auf dem Weltkongress vertreten sein wird. Die Bulgaren werden bereits am 21. Juli über Passau in Deutschland eintreffen.

Generalkonsul Harrington vertritt Cuba

Der Generalkonsul der Republik Cuba, Herr M. Harrington, wird als offizieller Delegierter die Republik beim Weltkongress vertreten.

Die Vertretung Griechenlands auf dem Weltkongress

Setzt sich zusammen aus dem Kultusminister Professor Louvaris, den Ministerialdirektoren Panagares und Lefas sowie Herrn Georgi Acopolus. Des weiteren wird Herr Dr. Georg A. Catalis, Mitglied des Parlaments, Wirtschafts-Vizeminister und Arbeitsminister a. D., am Kongress teilnehmen.

Die Anekdote

Das Tischgebet

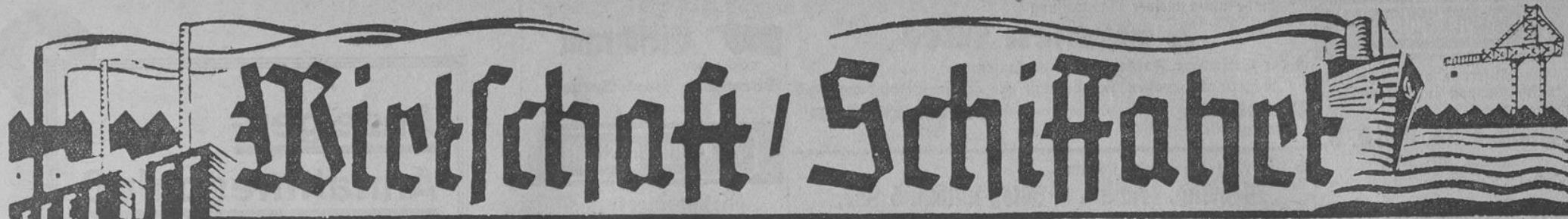
Der Hofkaplan Dr. South am Hofe König Karls II. von England sollte aus Sparmaßnahmen nicht mehr frei befristet werden. Als er das letzte Mal zum Essen kam, nahm auch der König daran teil, um seine Anordnungen etwas abzuschwächen. Der Kaplan pflegte vor dem Essen sein Tischgebet zu schließen mit den Worten: „Gott erhalte den König und segne das Mahl!“ Dieses letzte Mal aber betete er: „Gott segne den König und erhalte das Mahl!“ Lachend machte der Monarch seine Anordnung rückgängig.

Abfuhr

Eines Tages stand der englische Dichter Robert Burns im Hafen von Greenock, als ein in der Stadt gut bekannter und sehr reicher Kaufmann durch eine ungeschickte Bewegung ins Wasser fiel. Er konnte nicht schwimmen und wäre ertrunken, hätte ihn nicht ein Matrose unter eigener Lebensgefahr vom Tode errettet. Als der Kaufmann sich von dem ersten Schreck erholt hatte, griff er in die Tasche und reichte dem Matrosen einen Schilling. Die Menge, die sich inzwischen angeammelt hatte, machte ihrem Unwillen über das schäbige Benehmen des Kaufmanns drohend Luft. Aber Burns hat mit einem Lächeln voll unaussprechlicher Berachtung die aufgeregten Leute, die Ruhe zu bewahren. Dann sagte er: „Der Herr da muß natürlich am besten wissen, wie hoch er sein Leben einschätzen kann.“

Der gekränkte Komponist

Ein Wiener Kritiker wurde von einem wütenden Komponisten wegen einer schlechten Besprechung seiner Stücke mit den Worten empfangen: „Also Sie sind der Mann, der meine Stücke so schlecht gemacht hat!“ „Ich muß doch sehr bitten“, antwortete der Kritiker seelenruhig, „das haben Sie leider selbst getan!“



Wirtschaft / Schiffahrt

Auch die Gemeinden nehmen mehr ein

Aus den in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichten Ergebnissen der kassenmäßigen Steuereinnahmen der Länder und Gemeinden kann die Einnahmewegung bei den Gemeindesteuern jetzt bis März d. J. übersehen werden. Kennzeichnend für die Entwicklung ist das Anwachsen der Einnahmen bei nahezu allen Steuerarten.

Die verhältnismäßig stärkste Steigerung ist, sowohl absolut als auch relativ, bei den gemeindlichen Gewerbesteueren eingetreten, die 1935-36 mit einer Gesamteinnahme von 544,1 Mill. RM. um 120,8 Mill. RM. oder 28,5 v. H. über dem Vorjahr lagen.

Die Einnahmen aus der Grund- und Gebäudesteuer, die durch die Ermäßigungen für den Neubaubestand nicht allzustark berührt werden, lagen 1935-36 mit 672 Mill. RM. etwas über Vorjahrsniveau. Sprunghaft gestiegen ist das Aufkommen aus dem Zuschlag zur Grunderwerbs- und Wertzuwachssteuer, nämlich von rund 47 Mill. RM. 1934-35 auf 60 Mill. RM. 1935-36. Bürgersteuer (1935-36: 330 Mill. RM.) und Verbrauchssteuern spiegeln mit wachsenden Einnahmen die Verbesserung der Einkommens- und Verbrauchslage wider.

Auch die Vergnügungssteuer (1935-36: 33 Mill. RM.) hat trotz weitgehender Ermäßigung für kulturell und politisch wertvolle Darbietungen steigende Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr gebracht (plus 8,6 v. H.); rund die Hälfte der Vergnügungssteuer entfällt auf die Steuer für die Durchführung von Bildstreifen* (Kinofeuer). Bei diesem Teil der Vergnügungssteuer ist eine Mehreinnahme gegen 1934-35 um rund 12 v. H. festzustellen.

Eine Sonderstellung nimmt die Hauszinssteuer ein. Ein Viertel des Aufkommens dieser Steuer ist für eine Reichsanleihe für Zwecke des Wohnungsbaues in Anspruch genommen. Der Einnahmefall, der dadurch für die Gemeinden und Gemeindeverbände entstand, ist jedoch durch die Mehreinnahme bei den obengenannten Gemeindesteuern ausgeglichen worden.

Insgesamt hatten die Gemeinden (mit mehr als 5000 Einwohnern) und die Gemeindeverbände 1935-36 eine Mehreinnahme von 98,5 Mill. RM. oder 5 v. H. aus Gemeindesteuern (einschl. Landessteuerüberweisungen) zu verzeichnen.

Der Zementabsatz im zweiten Vierteljahr

Der Zementabsatz wurde im bisherigen Verlauf des Jahres 1936 gekennzeichnet durch die sehr frühzeitig einsetzende starke Nachfrage, die im ersten Vierteljahr bereits zu einem Verkauf von 1,99 Millionen Tonnen führte. Es wurden in den Monaten April 1,002 Millionen Tonnen, Mai 1,119 Millionen Tonnen, Juni 1,173 Millionen Tonnen veräußert, so daß sich der Absatz im ersten Halbjahr 1936 auf rund 5,3 Millionen Tonnen belief. Den Abrufen konnte die Zementindustrie ohne Schwierigkeiten entsprechen. Die Ausfuhr betrug im ersten Halbjahr 1936 rund 283 000 Tonnen.

Steigende Braunkohlförderung

Nach dem Jahresbericht der Fachgruppe Braunkohlenbergbau in Köln belief sich die Weltbraunkohlförderung im Jahre 1935 auf 205,6 Mill. Tonnen gegenüber 191,3 Mill. Tonnen im Vorjahr. Eine ähnliche Steigerung um etwa 7,6 v. H. wies die Braunkohlförderung Europas auf, und zwar von 182 auf 195,8 Mill. Tonnen. Sie ist im wesentlichen auf die Steigerung der deutschen Braunkohlförderung zurückzuführen, die sich von 137,3 auf 147,4 Mill. Tonnen erhöht hat.

Starke Zunahme der rheinischen Binnenschiffe

In der Entwicklung der deutschen Binnenschiffe ist 1935 eine weitere bemerkenswerte Verschiebung zugunsten der Rheinflotte eingetreten. Der Gesamtbestand an Schiffen mit eigener Triebkraft nahm im Rheingebiet um 1,1 v. H. zu, gemessen an der Maschinenstärke betrug jedoch die Zunahme vier v. H.

Juni-Schiffsverkehr im Nordostseefanal

Der Nordostseefanal wurde im Monat Juni 1936 von insgesamt 3987 Schiffen mit einem Raumgehalt von 1 674 151 RTA. befahren. Gegenüber dem Vormonat hat der Verkehr der Anzahl nach um fünf Prozent und dem Raumgehalt nach um 5,2 Prozent zugenommen. Im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt die Verkehrssteigerung in bezug auf Tonnage 20,8 Prozent.

Verkehr auf der Route Kopenhagen—Sagñyk

Der Verkehr auf der Fahrtroute Kopenhagen—Sagñyk hat schon im bisherigen Verlauf dieses Jahres von und nach Schweden erheblichen Umfang angenommen. Die Verkehrsmittel sowohl der schwedischen wie der deutschen Reichsbahn sind daher in vollem Ausmaße in Anspruch genommen. Die Verkehrssteigerung ist zu einem guten Teil auf die bedeutende Zunahme der Gesellschaftsreisen zurückzuführen. Mit einer noch viel stärkeren Verkehrssteigerung wird indessen für die Zeit der Olympischen Spiele gerechnet. Die Ziffern über die schwedischen Besucher, die nach Berlin zu den Olympischen Spielen fahren werden, gehen zur Zeit noch sehr auseinander, als Mindestzahl wird aber mit 7-8000 schwedischen Besuchern gerechnet. Dieser Verkehr wird demgemäß nur unter Einsetzung zahlreicher Sonderfahrern zu bewältigen sein, wofür seitens der schwedischen Bahn bereits die erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden sind.

Neue Schiffe für den Pazifikverkehr

Die Canadian Pacific Railway ist bereit, sofort Aufträge für den Bau von zwei neuen Dampfern für die kanadisch-australische Linie zu erteilen, sobald die britische und die belgischen Dominion-Regierungen die Subventionierung des Dienstes beschließen. Es würden Schiffe von 22 000 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 22 Knoten sein und je 2,5 Mill. Pfund kosten.

Die Clan Line Steamers Ltd. hat bei John G. Kincaid and Co. in Greenock zwei 10-11 000-Tonnen-Dampfer für ihre australische Linie bestellt. Das erste Schiff wird Ende 1936, das zweite Anfang 1937 abgeliefert. Sie werden fünfzehn Knoten fahren.

Französische Dampferlinie Le Havre—Leningrad

Die Compagnie Générale Transatlantique setzt, Presse-meldungen zufolge, auf der Linie Le Havre—Leningrad außer dem Dampfer „Charles Roux“ (erbaut 1908 in St. Nazaire, 4145 RTA.) noch zwei weitere Dampfer ein, nämlich „Colombie“ (nähere Daten über Größe, Baujahr und Bauort hier nicht erhältlich) und „Marrakech“ (erbaut 1913 von Chantiers et Réparations de Provence in Port de Bouc, 6178 RTA.). Die Dampfer werden in regelmäßigen Abständen von vierzehn Tagen Leningrad anlaufen.

Schiffsbewegungen

Fisser u. v. Doornum, Emden. „Lina Fisser“ 18. 7. von Königsberg in Stettin.

Hendrik Fisser AG, Emden. „Martha Hendrik Fisser“ 20. 7. von Lulea in Emden. „Francisca Hendrik Fisser“ 18. 7. von Königsberg in Stettin.

Seereederei Frigga AG, Aegir 20. 7. von Gese in Emden. Frigga 19. 7. von Emden in Malm. Heimdal 18. 7. von Kopenhagen nach Baertan. Odin 18. 7. von Narvik in Emden. Thor 20. 7. von Kiel in Gese. August Thyssen 18. 7. von Baertan nach Emden. Widar 18. 7. von Emden nach Lulea. Albert Janus 20. 7. von Wismar nach Leningrad. Hödur 19. 7. von Emden in Rirtenes.

Privatshiffer-Vereinigung Weser-Ems eGmbH., Leer

Schiffsbewegungsliste vom 20. Juli

Verkehr zum Rhein. MS. Hedwig, Mertens, ladet 21. 7. in Duisburg, 22. 7. in Düsseldorf. MS. Bruno, Feldkamp, 20. 7. von Leer nach Rheine, Saerbeck, Detmold, Gelsenkirchen, Duisburg. MS. Urbine, Prähm, 17. 7. v. Bremen n. Leer. MS. Gerhart, Oltmanns, ladet/beladen in Bremen. Verkehr vom Rhein. MS. Rival, de Jonge, ladet/beladen am Rhein. MS. Vorwärts, Fogelicht, 22./23. 7. in Emswarden fällig. MS. Fenna, Hartmann, ladet 21. 7. in Gelsenkirchen, 22. in Hardenberg. Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. MS. Johanne, Friedrichs, 22. 7. in Münster erwartet. MS. Annemarie, Schoon, 21. 7. von Bremen. MS. Rehrwieder, Bathmann, löst 21. 7. in Münster, ladet 22. 7. in Hardenberg. MS. Günter, Zwanefeld, 20. 7. von Leer nach Lathen, Meppen, Lingen. MS. Herbert, Kleemann, 20. 7. von Leer nach Münster, Dortmund. MS. Gertrud, Hartmann, ladet/beladen in Bremen, 21. 7. ab. MS. Käthe, Möhlmann, löst/ladet in Bremen. MS. Margarethe, Meiners, löst 21. 7. in Bremen laden. MS. Mutterlegen, Benthat, löst/ladet in Bremen. MS. Alke, Wiemers, ladet/beladen in Bremen. MS. Netty, Grest, ladet/beladen in Bremen. Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. MS. Gerda, Lüpfes, auf der Fahrt von Heisterholz nach Friesoythe. MS. Lina, Lüpfes, ladet 20. 7. Bremer Inseln. MS. Ebenezer, Uten, ladet 22. 7. in Hardenberg. MS. Reinhard, Harbers, auf der Fahrt v. Osnabrück nach Bremen. MS. Frieda, Schaa, auf der Fahrt von Schermbeck nach Uten. MS. Dede, Freese, 20. 7. Dortmund nach Leer. Verkehr nach den Emsstationen. MS. Maria, Badewien, löst in Weener. MS. Concordia, Peters, ladet 21. 7. in Leer. MS. Marie, Schliep, löst in Leer. MS. Grete, Doyen, löst in Nordenham, ladet in Bremen. Verkehr von den Emsstationen. MS. Hoffnung, Beetmann, ladet 21. 7. in Leer für Bremen. MS. Frieda, Bücher, löst in Bremen. Diverse andere Schiffe. MS. Sturmogel, Badewien, fährt Bulsch, MS. Emanuel, Maack, ladet in Lathen. MS. Anna-Gefine, Peters, ladet in Midlum. MS. Wega, Schaa, löst auf Vorkum. MS. Hoffnung, Priet, ladet in Lathen. MS. Irene, Priet, ladet in Lathen. MS. Schwabe, Badewien, 21. 7. von Leer nach Norden. MS. Anna, Janßen, ladet 21. 7. in Haren. MS. Hermann, Kauer, löst in Emden. MS. Hermann Johann, Sieffen, 20. 7. von Haren nach Wiesmoor. MS. Mäwe, Schaa, fährt Steine. MS. Jupiter, Haal, fährt Bulsch, MS. Nordstern, Badewien, fährt Bulsch. MS. Rehrwieder, Kramer, liegt auf der Werft. MS. Gretel, Fogelicht, liegt auf der Werft. MS. Henriette, Mindrup, 9. 7. von Leer zum Rhein.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Naehen 18. 7. Antwerpen n. Magallanes. Aller 20. 7. Adelaide. Aller 20. 7. Adelaide n. Melbourne. Arucas 20. 7. Hamburg. Berlin 18. 7. Neuporf. Donau 18. 7. Hamburg nach Antwerpen. Erlangen 19. 7. Hamburg. Franken 20. 7. Hankow. Havel 19. 7. Colombo nach Penang. Lahn 18. 7. Corral. Minden 18. 7. Antwerpen n. Savanna. Nedar 20. 7. Belawan nach Port Said. Nienburg 18. 7. Hamburg nach Leningrad. Nürnberg 18. 7. Cristobal nach dem engl. Kanal. Osnabrück 19. 7. Guayaquil. Potsdam 19. 7. Kobe nach Shanghai. Scharnhorst 20. 7. Marseille nach Barcelona. Stuttgart 17. 7. Merol nach Hammerfest. Trave 19. 7. Daiten nach Lahu. Weser 17. 7. Cristobal n. d. engl. Kanal.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 18. 7. Antwerpen. Ehrenfels 19. 7. v. Safaja. Goldenfels 18. 7. von Port Said. Lahned 17. 7. Lissabon. Lauterfels 19. 7. Hamburg. Liebenfels 18. 7. von Hamburg. Martensfels 18. 7. von Malta. Neuenfels 19. 7. Perim passiert. Rabenfels 18. 7. von Karachi. Stolzenfels 19. 7. Rangoon n. Chittagong. Sturmfels 17. 7. Port Said. Trifels 19. 7. von Suez. Wendenfels 18. 7. Gibraltar passiert.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. Achilles 19. 7. Brunsbüttel passiert nach Geddingen. Arion 18. 7. Hamburg. Bacchus 20. 7. Holtenau passiert nach Rotterdam. Bellona 20. 7. Antwerpen. Ceres 19. 7. Königsberg nach Rotterdam. Desia 20. 7. Drontheim. Diana 18. 7. Hamburg-Altona n. Rotterdam. Electra 18. 7. Antwerpen. Ein 19. 7. Bergen. Euler 18. 7. Rajales nach Santander. Janal 18. 7. Königsberg nach Bremen. Jeronia 18. 7. Gotenburg nach Bremen. Fortuna 18. 7. Köln. Gauß 18. 7. Duesant passiert nach Bremen. Hector 19. 7. Malmö. Hercules 20. 7. Archangelsk. Hestia 19. 7. Nordlap pass. nach Bremen. Iris 20. 7. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Jason 19. 7. Holtenau pass. nach Rotterdam. Juno 18. 7. Königsberg nach Rotterdam. Jupiter 20. 7. Holtenau pass. nach Rotterdam. Kepler 18. 7. Antwerpen nach Oporto. Leander 19. 7. Vigo. Leda 19. 7. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Mercur 18. 7. Riga nach Flensburg. Minos 19. 7. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Kanal 18. 7. Riga nach Bremen. Neptun 20. 7. Rotterdam nach Köln. Nixe 18. 7. Nordköping n. Wesermünde. Orest 20. 7. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Oscar Friedrich 18. 7. Danzig. Paz 19. 7. Kopenhagen. Phaedra 20. 7. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Pluto 18. 7. Valencia nach Cartagena. Pollux 18. 7. Holtenau pass. nach Rotterdam. Polades 19. 7. Brunsbüttel pass. nach Elbing. Rheia 18. 7. Memel nach Bremen. Saturn 17. 7. Malaga. Sirius 18. 7. Riga nach Kiel. Stella 19. 7. Rotterdam. Themis 18. 7. Emmenrich pass. nach Köln. Thejus 19. 7. Brunsbüttel pass. nach Nordköping. Victoria 18. 7. Stockholm nach Bremen. Vulcan 18. 7. Köln. Continental 18. 7. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Niobe 20. 7. Elbing.

Wega Reederei AG, Bremen. Athafros 19. 7. Hull nach Hamburg. Amifia 19. 7. Hangö nach Söderham. Bussard 19. 7. Holtenau pass. nach Antwerpen. Condor 20. 7. Renal. Falke 18. 7. Le Havre nach Bremen. Forelle 19. 7. Antwerpen nach Memel. Geier 19. 7. Ronneby. Isis 20. 7. Birmingham nach Bremen. Lumme 20. 7. Helsingfors. Meise 20. 7. Boston nach Hamburg. Möwe 20. 7. Hull. Optima 20. 7. Bremen. Orca

19. 7. Meaborg nach Remi. Orlanda 18. 7. Antwerpen nach Abo. Ostara 20. 7. Bremen. Reiter 19. 7. Holtenau pass. nach Antwerpen. Schwalbe 19. 7. Memel. Schwan 20. 7. London. Specht 18. 7. Königsberg. Sperber 18. 7. Antwerpen n. Rastö. Strauß 20. 7. Holtenau pass. nach Bremen. Wjurgis 19. 7. Holtenau pass. nach Rotterdam. Zander 19. 7. Memel.

Unterweser Reederei AG, Bremen. Fischenheim 20. 7. Balmore fällig. Schwanheim 20. 7. Hamburg. Gonzenheim 20. 7. von Leningrad. Kellheim 20. 7. von Stettin.

Hamburg-Süd. Antonio Delfino 21. 7. in La Coruna. General Dorio 21. 7. in Sao Francisco do Sul. General San Martin 21. 7. von Boulogne nach Hamburg. Madrid 21. 7. in Rio Grande. Espana 20. 7. in Buenos Aires. Ulrich 19. 7. von Victoria nach Hamburg. Eifel 20. 7. in Rio de Janeiro. Entrerios 20. 7. von Rio Grande nach Porto Alegre. Halle 20. 7. in Buenos Aires. Itauri 18. 7. in Rosario. Rapot 21. 7. St. Vincent passiert. Tenerife 20. 7. in Antwerpen. Monte Pascoal 21. 7. in Leith. Monte Sarmiento 20. 7. vor Valholm.

Deutsche Afrika-Linien. Livadia 18. 7. an Rio Etambue. Wolfram 17. 7. ab Lagos. Adolph Moermann 19. 7. ab Las Palmas. Njassa 20. 7. ab Uden. Wambara 20. 7. ab Durban. Wagoni 20. 7. an Port Said. Urundi 20. 7. Dover passiert. Mwanja 18. 7. ab Pointe Noire.

Varied Tauchschiiff Reederei GmbH, Prometheus 25. 7. in Hamburg fällig. Baltic 19. 7. in Aruba. F. S. Wolfe am 19. 7. in Aruba. Josiah Macy 20. 7. in Baytown. J. S. Senior 19. 7. von Aruba nach Bremerhaven.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei, Hamburg. Las Palmas am 19. 7. von Magazan nach Agadir. Palajas am 19. 7. in Lissabon. Ceuta am 20. 7. in Rotterdam. Westila am 20. 7. in Vigo. Larache am 20. 7. Duesant passiert. Cronshagen am 20. 7. Duesant passiert. Rabat am 20. 7. von Las Palmas nach Hamburg.

Mathies Reederei A.-G. Bernhard 20. 7. an Memel. Danzig 21. 7. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Ellen 20. 7. an Stettin. Gerhard 21. 7. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Gertrud 20. 7. an Trelleborg. Trmgard 20. 7. an Gotenburg. Indalsälven 19. 7. an Ystad. Margareta 20. 7. an Malmö. Piteåf 20. 7. von Danzig-Neufahrwasser nach Hamburg.

Hamburg-Amerika-Linie. Deutschland 24. 7. in Cuxhaven fällig. Sdarwald 20. 7. von Hamburg nach Schweden. Dalsland 20. 7. von Rotterdam nach Bremen. Portland 20. 7. Azoren passiert nach Cristobal. Caribia 20. 7. in Antwerpen. Iberia 20. 7. in Vera Cruz. Orinoco 20. 7. in Hamburg. Virginia 20. 7. Bishop Rod pass. nach La Guayra. Antiochia 20. 7. von Ciudad Trujillo nach Kingston. Lübeck 19. 7. Azoren pass. nach San Juan de Porto Rico. Amasis 20. 7. in Antwerpen. Saarland 20. 7. von St. Thomas nach Antwerpen. Bitterfeld 20. 7. Duesant pass. nach Adelaide. Menes 20. 7. von Gibraltar nach Palajas. Freiburg 20. 7. Gibraltar pass. nach Port Said. Udermarkt 20. 7. in Suez. Rendsburg 19. 7. in Sydney. Heidelberg 20. 7. von Belawan. Sauerland 20. 7. von Sanghai nach Kobe. Ramjes 19. 7. von Penang nach Port Swettenham. Burgenland 20. 7. Uden pass. nach Colombo. Friesland 20. 7. Mauritius pass. nach Westindien. Preußen 19. 7. von Chefoo nach Moji. Oceana 21. 7. in Hamburg. Milwaukee 20. 7. von Thorschan nach Westmänner-Insel. St. Louis 20. 7. von Merol nach Moide.

Reederei J. Laeisz, GmbH, Hamburg. Panther 20. 7. Kap Finisterre passiert. Puma 17. 7. von Liko nach Hamburg. Pelikan 20. 7. in Hamburg. Pionier 14. 7. von Kingston nach Rotterdam. Pontos 14. 7. Kanarische Inseln passiert. Python 18. 7. Datar passiert. Planet 16. 7. von Montevideo nach Rotterdam. Poseidon 18. 7. Duesant passiert. Padua 30. 6. 52 Grad Süd, 65 Grad West. Priwall 8. 7. 9 Grad Süd, 29 Grad West.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 20. 7. Vom Heringsfang: Wilhelm und Marie, Bahrenfeld, Farmen; von der Nordsee: Hochlamp, Merkur, Graz; von Island: Ludwig Sanders, Ernst Wittpfennig, Falkenbank, Regulus, Solling, Frankfurt. — In See gegangene Dampfer. 18. 7. Auf Heringsfang: Baltrum, Eifel, Ernst Gröschel, Reiter, Saar, Stolpenbank; nach Island: Günther. 19. 7. Auf Heringsfang: Venus, Oskar Reznab; nach Island: Hermann Siebert, J. S. Wilhelm. — Am Markt erwartete Dampfer. Vom Heringsfang: Aranus, Carsten; von Island: Roland, Heinrich Fröhste, Island, Salzberg, Tannus, Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 20./21. Juli. Von See: Fd. Etebrügge, Henry Widenpac, H. Hohnholz, Elbe, Eite, Kachs, Gultav Körner, Wega, Neuenfelde, Bredebeck, Rißebüttel, Wiesbaden, Chemnitz, Senator Brandt, Butthen. — Nach See: Fd. C. B. Andersen, Renscheid, München, Chemnitz, S. Zenevelt, Wiesbaden, Würzburg, Elberfeld, Senator Freddhöf, Senator Brandt, Rißebüttel.

Von der Kriegsmarine

Linien Schiff „Schleswig Holstein“ traf am 18. Juli in Cuxhaven ein. — Fischereischubboot „Elbe“ verließ Aberdeen (Schottland) zur Fahrt in das Loggergebiet. — Fischereischubboot „Weser“ traf in Wilhelmshaven ein. — Kreuzer „Leipzig“ und „Köln“ trafen am 17. Juli in Swinemünde ein und beabsichtigen heute von dort wieder in See zu gehen.

Panzer Schiff „Deutschland“ mit dem Befehlshaber der Linien Schiffe an Bord verließ gestern Wilhelmshaven jades abwärts. Poststation bleibt Wilhelmshaven. — Panzer Schiff „Admiral Scheer“ traf am 20. 7. auf Helgoland-Reede ein. — Panzer Schiff „Admiral Graf Spee“ ging am 20. 7. von Kiel in See. — Linien Schiff „Schleswig Holstein“ verließ am 20. 7. Cuxhaven seewärts.

Marktberichte

Münchener Wochenmarkt vom 21. Juli

Der Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 360 Schweine und Ferkel. Der Handel war gut. Es bedangen: Käufer Schweine 18-30 Mark, vier bis sechs Wochen alte Ferkel 7-10,50 Mark.

Biehmarkt Köln vom 20. Juli

Auftrieb: Rinder 229; davon Dösen 65, Bullen 14, Kühe 121, Färsen 29. Kälber 1241. Schafe 58. Schweine 4562. Preise: Ochsen: a 45, b 41, c 36; Bullen: a 43, c 34; Kühe: a 43, b 39, c 33, d 24-25; Färsen: a 44, b 40; Doppellend. Kälber: 87-92; Kälber (andere): a 70, b 63-68, c 52-60, d 45-50; Schweine: a 57, b 56, c 52, d 51; Sauen: g 1 54-56. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber und Schafe belebt, Schweine zugeteilt.

Zu verkaufen

Im Auftrage des Landwirts Hinrich Poppen in Thlowerseehn werde ich

Freitag, d. 24. Juli d. J., nachm. 4 1/2 Uhr, an Ort und Stelle

den Roggen u. den Hafer auf d. Halm

von je 3 Diemat Landes unter Victorbur nahe der Bahnhaltstelle in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Unbekannte Bieter wollen auf Sicherheitsleistung bedacht sein.

Aurich, den 22. Juli 1936.
G. Penter, Preußischer Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage werde ich

Freitag, den 24. Juli, vorm. 9 Uhr, in der Gastwirtschaft Schmidt, Am Pferdemarkt

Nachlasssachen

versch. Stubeneinrichtungen, darunter 1 Büfett, Klavier, Sofa, Sessel, Stühle, Tische, Teppiche, elektr. Lampen, Uhren; 1 Schlafzimmereinrichtung, Bettstellen m. Zubeh., Waschtisch, Schränke; 1 Kücheneinrichtung, Haus- u. Küchengeräte aller Art, 1 Sprechapparat m. Platten, Waschbalken, Trittleitern usw. öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Aurich, Pape, Preuß. Auktionator.

Herr Gastwirt Juntmann in Aurich läßt

Freitag, den 24. Juli, nachm. 5 Uhr, auf seinem Lande am Hohegasterweg (Stadtgrenze) ca. 3 1/2 Hektar

Hafer

im ganzen oder geteilt öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Aurich, Pape, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage des Kreisförstorgeheims Hagtum werde ich

Sonnabend, den 25. Juli, abends 6 Uhr, bei der Hiltler-Eiche in Poppen ca. 1 1/2 Diemat

Hafer

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, anschließend

Nachweide

von 2 1/2 Diemat Weede öffentlich verpachten.

Aurich, Pape, Preuß. Auktionator.

Gärtner Carl Bihmann aus Boelzelerseehn läßt am

Sonnabend, dem 25. Juli 1936,

an Ort und Stelle nachmittags um 6 Uhr in Boelzelerseehn den sehr gut geratenen

Hafer

von 12 Pfändern auf dem Halm, und abends um 7 Uhr in Theringseehn

den Hafer

von 8 Pfändern sowie

4 Mecker Kartoffeln

ebenfalls sehr gut geraten, öffentlich meistbietend im Wege freiw. Versteigerung auf dreimonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Käuferversammlung in Boelzelerseehn bei Gastwirt Zimmermann, in Theringseehn bei Sander Sanders. Die Ausbietung erfolgt im ganzen oder pfänder- bzw. aderweise.

Zimmel, den 22. Juli 1936.
Johannes Lucas, Versteigerer.

Beisung

fast neues Gebäude, an der Stadtgrenze Aurichs, mit ca. 5 Morgen Land zu verkaufen. Antritt nach Uebereinkunft.

Anfragen unter N 274 an die D.Z., Aurich.

Habe unter meiner Nachweisung

8 Grafen Klee

in der Eilsumer Feldmark zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Betsum Fernruf 107 **Gerrit Herlyn** Versteigerer

Im Auftrage werde ich am

Dienstag, dem 28. d. Mts., nachm. 5 Uhr,

in der Gastwirtschaft des Herrn Menthe, „Lindenhof“, das zum Teil von Herrn Rentier Van Petersen bewohnte

Zweifamilienhaus

mit kleinem Garten, Douwesstraße Nr. 9,

zum Antritt nach Uebereinkunft im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich verkaufen. Eine der beiden Wohnungen wird am 1. Oktober d. J. mietfrei.

Emden, den 22. Juli 1936.

J. D. Woortman, Preußischer Auktionator.



Ein paar Groschen machen die ganze Stadt mobil!

Eigentlich gar kein so großes Kunststück, wenn man seine Groschen in Kleinanzeigen anlegt, denn der Privatwirtschaft steht kein anderes Sprachrohr zur Verfügung, durch das man gleich schnell, sicher und billig zu allen sprechen kann.

Eins ist sicher: Kleinanzeigen in der **Ostfriesischen Tageszeitung** schaffen es immer!

Herr Fr. Bohms läßt

am Freitag, dem 24. d. Mts.

abends 1/27 Uhr, beim Hause Heito

Kuhlmann, **Marcardsmoor**

5 Mecker Hafer

auf dem Halm

öffentlich meistbietend auf Zahlungs-

frist durch mich verkaufen.

Friedeburg, den 21. Juli 1936.

K. Busch, Preuß. Auktionator.

Eine gute

Weidestub

zu verkaufen.

Peter Meibörg, Moorhusen.

Verkaufe fette

Schlachttub

sowie fettes Kalb.

Melle Klintenborg,

Althof bei Eilsum.

Schwerer

Zuchswallach

sowie ein schwarzes

Enterstuttfüllen

hat abzugeben.

Wih. Pantelcoel, Bettum.

1 Käuferichwein

zirka 1 Zentner schwer, zum

Weitermästen zu verkaufen.

Emden, Appingagang 3 (Vollentor).

Neunjähriger, sehr schwerer

Wallach

mit Schönheitsfehler zu ver-

kaufen oder gegen Vieh zu

verkaufen. Ferner ein

Pony zu verkaufen.

Freih Busch, Kiepe.

Fernruf 5.

Benzolmotor, 4-6 PS,

zu verkaufen.

Harm Schmidt, Wiesens.

Zu verkaufen:

1 Opel-Limousine

1,2 Liter, 4tätig, Luxusaus-

führung, prima Verfassung,

1 Einspänn.-Kollwagen

fast neu, sowie

1 Kummel-Geschirr

anzukaufen gesucht:

Ein 1/2 Tonnens

Lieferwagen

geschlossen. Ausführliche An-

gebote mit Preis, Baujahr

usw. an

Frerich Schmidt, Norden.

Telephon 2342.

Zu verkaufen:

Posten leere Kisten, leere Säde,

Eier-Verbandartion,

Eierkisten, Standbüchsen,

1 Eislifte,

1 Getreideweise, 1 Schreibpult,

1 Schranl,

versch. Schlitten usw.

in der Molkerei Emden,

Larrelter Straße 17.

Abzugeben:

1 „Feko“-Kalbbulle

geb. 1. 12. 35, 1 Apoldania-

Drillmaschine

und

Sonrohre

25 cm weit, 1 m lang.

J. de Ruiter, Campen.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 23. Juli

1936, um 10 Uhr, versteigere ich

öffentlich meistbietend gegen bar

in Süd-Victorbur (Käuferver-

sammlung Haltestelle)

1 Maßschwein, 150 Pfd. schwer,

ferner am Freitag, dem 24. Juli

1936, um 10 Uhr, in Aurich im

Hotel „Weißes Haus“

1 Geldschrank.

Schlachthof, Gerichtsvollz. fr. A.

in Aurich.

Fast neuen

Eisschrank

abzugeben.

Wittmund. Karl Berger.

Zu kaufen gesucht

Viehverwertungs-

Genossenschaft Ems

Wir bitten um sofortige An-

gebote in

Kälber,

da außerordentlich gute Preise

erzielt werden.

Lieferung jeden Sonnabend.

Anmeldungen an unsere Ge-

schaftsstelle und an unsere Ver-

trauensmänner.

Heinrich Creuzberg,

Heerdestraße 86. — Tel. 338.

Anzukaufen gesucht eine

Karosserie

BMW od. Dixi. Ang. unt.

L 621 an die D.Z., Leer.

Zu kaufen gesucht eine gut

erhaltene

große Klane

Jann Voltmann, Nordbeich.

Telephon 2732.

Kaufe

kändig jeden Posten deutsche

Gedentmarken usw.

Gerh. Beemema, Norden

Mod. Motorrad

(200 ccm) gegen Barzahlung

auf sofort zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote u. N 277

an die D.Z., Aurich.

Zu mieten gesucht

Junger Mann sucht

freundliches Zimmer

mit od. ohne Pens., evtl. auch

unmöbl., in der Umgebung

von Georgsheil.

Offerten unter N 710 an

die D.Z., Norden.

Ge sucht eine kleine

Zräum. Wohnung

in Emden.

Schriftl. Ang. m. Preisang.

u. N 276 an d. D.Z., Aurich.

Vermischtes

la reiner

Bienen-Schleuderhonig

auch in Postversandemern

zu 5 und 9 Pfund liefert

Jurter Georg Bruns,

Dornum.

Junge Frau, 35 J., lebenslustig,

viel auf sich all. angewiesen,

sucht nette Freundin.

Schriftl. Angebote u. E 117

an die D.Z., Emden.

Zwei Juder

Heu (Weedeheu)

gegen Torf zu verkaufen.

Gerh. Frerichs, Theene.



RSB. Wittmund

Die Einwohnerschaft wird

hiermit herzlich gebeten, alles

irgendwie entbehrliche

Gemüse

ab nächster Woche allwöchentlich

am Dienstag und Mittwoch vor-

mittag im Rathaus zum Ein-

kaufen für das Winterhilfswerk

freundlichst abzugeben.

Die Ortsgruppe Wittmund.

Schröder,

Ortsgruppenamtsleiter.

Dikum-Bunder Sielacht

Die erste Hebung des Sielshofes

pro 1. 4. 1936/37 für die Dikum-

Kauf pro reb. Seltar N 1.50

findet am

Donnerstag, dem 30. Juli 1936

vormittags von 8-12 Uhr im Ge-

meindebüro in Dikum statt.

Der Sietrichter.

Anzeigen-

Annahmeschluß

für die Sonnabend-Ausgabe

Freitag abend

Norden

NORDER LICHTSPIELE

Fernruf 2761

Spielzeit ab Freitag, den 24. 7. bis einschl. Montag, den 27. 7., abends. 8.30 Uhr: Heinrich George, Fritz Hoops, Marianne Hoppe und Carla Lock in **Wenn der Hahn kräht** nach d. gleichnamigen urwüchsigen Bauernkomödie v. August Hinrichs. Ufa-Wochenchau. Münchhausens neuestes Abenteuer. Erde im Weltraum

Annahme von Spareinlagen zu zeitgemäßer Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchern, Sparuhren und Sparmarken. Pflege des Scheck- u. Ueberweisungsverkehrs. Führung von Konten in laufender Rechnung mit und ohne Kredit.

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung an Mitglieder zu 5 1/2 % Zinsen. (Umsatzprovision und Kreditgebühr wird nicht berechnet.)

Vermietung von feuer- und diebessicheren Schließfächern unter Mitverschuß des Mieters.

Stand am 30. April 1936.

— Auszug aus der Rohbilanz. —

(Zum Vergleich sind die Zahlen vom 30. April 1935 gegenübergestellt.)

Einlagenbestände	1936	1935
1. Spareinlagen	RM. 838.906,36	RM. 598.420,06
2. Einlagen in laufender Rechnung und Depositen	724.206,31	458.540,30
3. Geschäftsguthaben der Mitglieder und Reserven	187.225,—	170.850,—
Ausleihungen und Anlagen		
1. Kredite in laufender Rechnung und Darlehen	1.380.804,58	1.153.130,39
2. Wechsel	66.690,14	10.968,45
3. Guthaben bei der Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H. Hannover	187.228,20	65.639,55
4. eigene Wertpapiere	126.547,60	22.047,60

Jeder kann Mitglied unserer Genossenschaft werden.

Ländliche Genossenschaftsbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Norden, Hind



Rundschau vom Tage

Neue Erfolge des Aufstandes gemeldet

Entscheidungsschlacht vor Madrid? - Kämpfe im Norden

Die im Besitz der Aufständischen befindlichen Rundfunkstationen teilen übereinstimmend mit, daß der Vormarsch des Generals Mola auf Madrid fortgeschritten ist. Gleichzeitig marschieren aufständische Regimenter aus Valladolid, Saragossa und Alicante in Richtung auf die spanische Hauptstadt.

In Braganca (Nordportugal) landete ein spanisches Militärflugzeug mit drei regierungstreuen Unteroffizieren, die aus Leon geflüchtet waren. Sie gaben an, daß sich ganz Galizien im Besitz der Aufständischen befindet.

Der Rundfunk der Sevilla hat scharfe Anordnungen des Hauptquartiers der Aufständischen für die Wiederherstellung der Ordnung in dem besetzten Gebiet bekanntgegeben. Danach unterstehen die Arbeiter in den militärischen Betrieben der Militärgerichtsbarkeit. Sämtliche Arbeiter haben sich bis Mittwoch an den Arbeitsstellen einzufinden, andernfalls sie strengstens bestraft werden. Die Arbeitersyndikate wurden aufgelöst.

Aus Hendaye wird gemeldet, daß nach dort gegen 22.30 Uhr eingetroffenen Berichten die etwa 50 Kilometer östlich von Bilbao gelegene Stadt Eiba (Provinz Guipuzcoa) ebenfalls von den aufständischen Truppen eingenommen worden sei. In San Sebastian soll die Rundfunkstation immer noch in den Händen der regierungstreuen Truppen sein. Die Aufständischen hätten sich darauf beschränkt, das Gebäude zu umzingeln, wünschenswert es jedoch zu vermeiden, einen offenen Kampf aufzunehmen, sondern warteten die Übergabe der Station ab. In der Gegend von Irun werfen die Mitglieder der Volksfront Schützengräben aus. Zu schweren Zusammenstößen ist es bisher jedoch nicht gekommen.

Angeheure Spannung in Madrid

Eine Meldung der französischen Nachrichtenagentur Journer aus Casablanca besagt, daß die Rundfunkstation Lissabon den Uebertritt zahlreicher spanischer Flüchtlinge auf portugiesisches Gebiet ankündigt. Nach Berichten dieser Flüchtlinge herrsche in Madrid eine ungeheure Spannung und man erwarte von Stunde zu Stunde den Einmarsch der Truppen der Generale Mola und Franco. Der Sender Sevilla habe nach der letzten Meldung neue Landungen von Truppen aus Marokko in Cadix und Algeciras gemeldet. Die Truppen hätten sofort den Vormarsch auf Madrid angetreten. Auch verschiedene Regimenter der Fremdenlegion seien in der Nacht zum Dienstag in Sevilla eingetroffen und befänden sich auf dem Weitermarsch nach Madrid.

Im Gegensatz zu den sonstigen Berichten, die die Regierung über die allgemeine Lage verbreitet, meldet die Zeitung „La Voz“ umfangreiche Verteidigungsmaßnahmen der Regierungstruppen in unmittelbarer Nähe von Madrid. So sprengten die Regierungstruppen die Brücke von Peguerinos zwischen Alcala und Torrelobos in der Provinz Madrid in die Luft, um die aufständischen Truppen, die sich von Segovia auf dem Vormarsch nach Madrid befinden sollen, aufzuhalten. Bei Guadarrama, etwa 50 Kilometer nordwestlich von Madrid, hat die Volksfrontmiliz unter dem Kommando des Bürgermeisters die Straßen und die strategisch wichtigen Höhenzüge besetzt.

San Sebastian von Rebellen erobert?

Die Madrider Regierung hat am Dienstag um 15 Uhr eine durch Rundfunk verbreitete Mitteilung herausgegeben, in der es u. a. heißt, daß die Lage in Galizien (Nordwestspanien) vollkommen normal sei und die Truppen der Regierung treugeblieben seien. Auch in Madrid sei das Leben normal. Die moralische und materielle Lage der Aufständischen in der Provinz sei ernstlich geschwächt. Die Regierung demöntiert ferner Nachrichten, wonach die Lage in San Sebastian besorgniserregend sei.

In krassem Widerstand zu dieser Rundfunkklärung steht eine Havasmeldung aus Bayonne, wonach San Sebastian von Aufständischentruppen am Dienstag nachmittag eingenommen worden ist. Die Truppen General Molas, die von Pamplona an im Vormarsch seien, würden ebenfalls stündlich in San Sebastian erwartet. Sofort nach ihrem Einmarsch in die Stadt hätten die Führer der Aufständischentruppen die Zivilgarde und die Gendarmen in der Provinz davon in Kenntnis gesetzt. Die Krankenhäuser, Privatkliniken und Apotheken seien beschlagnahmt worden.

Havas meldet ferner aus Lissabon, daß sich nach einer dort eingetroffenen Funkmeldung die Aufständischen des spanischen Kreuzers „Primer o“ bemächtigt hätten. Dieser Kreuzer, der 18 000 Tonnen groß sei, sei in den Hafen von Vigo eingelaufen.

Kämpfe an der französischen Grenze

Aus Hendaye an der spanisch-französischen Grenze wird gemeldet, daß am Dienstag vormittag einige Kilometer von der französischen Grenze entfernt ein heftiges Feuergefecht zwischen einer starken Gruppe von Aufständischen, die aus Pamplona kamen, und Regierungstruppen stattgefunden habe, die den Auftrag hatten, die Aufständischen in ihrem Marsch auf San Sebastian aufzuhalten. 24 Mann der Regierungstruppen seien getötet worden. Die Behörden hätten daraufhin eine Brücke etwa sechs Kilometer lang von Irun entfernt sprengen lassen, so daß sich die Aufständischen gezwungen gesehen hätten, auf Umwegen ihren Marsch fortzusetzen.

Der Sonderberichterstatter der „Petit Gironda“ in Pamplona meldet seinem Blatt, daß die Lage der Aufständischen sehr günstig zu sein scheint. Zwei Armeen seien im Vormarsch auf Madrid, die eine von Süden, die andere von Norden her. Ueber die Südarmerie, die unter dem Oberbefehl General Fran-

cos stehe, wisse man nicht sehr viel. Dagegen sei die Nordarmee sehr stark. Die Bevölkerung von Pamplona, Burgos und Saragossa habe die Aufständischen überall mit Begeisterung aufgenommen. Man behaupte, daß die Nordarmee nur noch 50 Kilometer von Madrid entfernt sei. Aus dem Hauptquartier der Aufständischen trafen fortwährend Siegesnachrichten ein.

Vor einer Entscheidungsschlacht

Der Bürgerkrieg in Spanien findet in der englischen Presse nach wie vor die größte Beachtung. In größter Aufmachung berichten die Blätter über die Verstärkung der britischen Garnison in Gibraltar.

Die Lage hat sich nach den Berichten noch keineswegs geklärt. Die Regierung ist nach übereinstimmenden Berichten Herr der Lage in Madrid. Man erwartet aber, daß es in den nächsten zwei bis drei Tagen zu einer Entscheidungsschlacht vor den Toren der Hauptstadt kommen wird und daß es weitere blutige Zusammenstöße in Marokko, im Süden und im Norden Spaniens geben wird.

Ueber Erfolge der Aufständischen in Nordspanien, wo sie Vera, nicht weit von Pamplona, besetzt haben sollen, und weitere Erfolge in den Provinzen berichtet Reuters. In Tanger sind nach der gleichen Quelle zwölf spanische Kriegsschiffe zusammengezogen worden, die hier auf den Befehl der Regierung warten, um sich nach Algeciras zu begeben, um dort die Aufständischen zu bekämpfen. Die Mannschaften der Kriegsschiffe sollen zum Teil ihre Offiziere in Haft gesetzt oder über Bord geworfen haben. Sie werden von kommunistischen Führern geleitet.

Der Präsident der Generalidad von Katalonien, Companys, soll gestürzt worden sein.

Bei den Kämpfen in San Sebastian hat es nach vorliegenden Meldungen über sechzig Tote gegeben.

Frankreichs hohe Sterbeziffer

Bevölkerungspolitische Gefahren - Tuberkulose und Alkohol

In einem Vortrag vor der Pariser Universität beschäftigte sich das ehemalige Mitglied des Gesundheitsdienstes des Völkerbundes, A. Koubatine, mit dem Rückgang der französischen Bevölkerungsziffer. Koubatine vertrat die Auffassung, daß sich diese Erscheinung nicht so sehr durch die niedrige Geburtenziffer an sich als vielmehr durch die hohe Sterblichkeitsziffer erkläre.

Im Jahre 1933 habe die französische Geburtenziffer 16,3 je 1000 Einwohner betragen, während sie im gleichen Jahre in Schweden beispielsweise nur zwischen 14 und 15 gelegen habe. Seit 1905 sei die Geburtenziffer in Schweden um 42 Prozent, in Dänemark um 40 Prozent, in Holland um 30 Prozent und in Italien um 28 Prozent, in Frankreich dagegen nur um 19 Prozent zurückgegangen. Die Sterblichkeitsziffer indessen habe sich in den letzten zehn Jahren in Frankreich auf 16,18, in England auf 12,15, in der Schweiz auf 12,27, in Dänemark auf 11,12 und in Holland auf 9 belaufen.

Die Ursache der hohen Sterblichkeitsziffer in Frankreich führt Koubatine auf völlig unzulängliche Hygiene-Verhältnisse, besonders auf dem platten Lande zurück. Ein Viertel aller französischen Städte besitze noch keine Kanalisation und eine nur notdürftige Wasserversorgung. Weiter bedürfe die Zahl der Ärzte und Krankenhäuser einer wesentlichen Steigerung. Die Hauptgefahren, von denen die französische Bevölkerung bedroht werde, seien die Tuberkulose und der Alkohol. Frankreich weise den höchsten Alkoholverbrauch aller europäischen Länder auf.

Deutscher Farbfilm auf dem Markt!

Erste Pressevorführung in Berlin - Uraufführung in den Tagen der Olympischen Spiele

Die Bemühungen um die Farbe im Film sind so alt wie das lebende Bild selbst. Die Bestrebungen, sie zu erreichen, sind all die Jahre hindurch zahlreich gewesen. — Der Erfolg war bis in die letzte Zeit hinein zumeist zweifelhaft.

In der Hauptsache werden bei der Arbeit am Farbfilm zwei Verfahren angewandt: Das subtraktive, bei dem die Farben gleich im vorzuführenden Film enthalten sind, in der Kopie also, und das additive, bei dem die Töne auf einem besonders bearbeiteten Schwarz-Weiß-Film aufgenommen, sich mit Hilfe von Farbstrahlern das natürliche farbige Bild ergibt.

Auf dem letzteren Verfahren basieren die jetzt erfolgreich abgeschlossenen Versuche der Siemens und Halske A.-G. in Verbindung mit der Trockenplattenfabrik Peruk. In der Vorführung vor zahlreichen in- und ausländischen Pressevertretern wurde am Dienstag der erste Farbfilm nach dem Berthons-Siemens-Verfahren gezeigt. Er fand bei den Erschienenen, unter denen auch der Vizepräsident der Reichsfilmkammer Hans Weidemann mit zahlreichen Männern der Reichsfilmkammer und die Vertreter der großen Filmunternehmungen zu bemerken waren, außerordentlichen Anklang. Scheint doch tatsächlich das Problem für Hersteller und Theater, den Farbfilm auf die Leinwand zu bringen, hier im großen und ganzen gelöst zu sein. Zur Vorführung gelangten der unter der Oberleitung von Carl Froelich im Atelier gedrehte Kurzfilm „Der Schönheitsfleck“, dessen Uraufführung im Rahmen der Olympischen Spiele am 4. August in Berlin stattfinden wird, und einige Aufnahmen von Blumen und belebten Hängen. Bei allen Aufnahmen zeigte sich ein Fortschritt gegenüber früheren farbigen Filmen ganz unmerkbar und als Gesamteindruck besonders des Stillfilms bleibt bestehen, daß der deutsche Farbfilm heute hinter den ausländischen nicht mehr zurücksteht. Die Farbwerte sowohl in den zarten Pastellen wie in den kräftigen bildhaften Farben werden prächtig

Das Olympische Komitee an den Führer

Das Olympische Komitee hat aus Olympia an den Führer und Reichszugler folgendes Telegramm gerichtet: „Wir melden von Land zu Land: Die Fackel ist gestartet, die olympische Idee zu verwirklichen.“
Olympisches Komitee
Nikolaïdis.“

Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet: „Ich danke für die Meldung vom Start der Olympischen Fackel. Möge sie glücklich in Berlin eintreffen und hier alsbald die Olympische Flamme entzünden, die der XI. Olympiade zu erfolgreichem Verlauf leuchten soll.“
Adolf Hitler.“

Griechische Leichtathleten in Berlin

In der Nacht zum Dienstag traf die Leichtathletikmannschaft Griechenlands in Berlin ein und wurde von einer großen Menschenmenge empfangen und umjubelt. Zum offiziellen Empfang hatten sich u. a. der Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant Freiherr von und zu Gillsa, Hauptmann Fürstner, ein Vertreter der griechischen Gesandtschaft und der griechische Olympiaattache Dr. Pannas auf dem Bahnsteig eingefunden.

Oberstleutnant von und zu Gillsa hieß die 17köpfige Leichtathletikmannschaft, unter der sich auch zwei Frauen befinden, in der Reichshauptstadt herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß die griechischen Kämpfer gerade an dem Tage angekommen seien, an dem in Olympia das heilige Feuer für Berlin entzündet worden sei. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den griechischen König und sein Volk dankte der Führer der griechischen Leichtathleten und brachte ein Hoch auf Deutschland aus.

„Berlins Olympiastadion ein voller Erfolg“

Französische Anerkennung für die Olympiavorbereitungen

„Es fehlt kein Gamaschenknopf“, so hat der Verwaltungsdirektor des französischen Olympiaususses, Denies, nach seiner Rückkehr aus Berlin erklärt, wo er die letzten Vorbereitungen für die Unterbringung der französischen Sportler getroffen hat. Alles sei in Berlin bereit und gut bereit. Man müsse anerkennen, daß das Berliner Olympia-Stadion ein totaler Erfolg sei. Denies ist des Lobes voll über die Aufnahme, die die französischen Abordnung bei ihrem vorbereitenden Besuch durch die Berliner Olympialeitung erfahren habe. Der geringste der französischen Wünsche sei nicht nur erfüllt, sondern vorausgehnt worden.

Die endgültige und amtliche Zahl der französischen Olympiasportler beträgt 182. Am 29. Juli morgens werden die französischen Teilnehmer nach Berlin abfahren.

Reichsfestspiele Heidelberg 1936

Am Montag abend wurde im Rahmen der Reichsfestspiele zum ersten Male Goethes „Götz von Berlichingen“ im Text der Urfassung aufgeführt. In tiefer Ergriffenheit sah eine zahlreiche Zuhörerschaft Szenen dieses Jugendwertes unseres großen Dichters an sich vorüberziehen, denen Heinrich George als Spielleiter und Darsteller des Götz eine besonders eindrucksvolle Prägung gab.

Brückeneinsturz - Zwei Verletzte

Dienstag abend gegen 21 Uhr ist die Stahlbrücke der Reichsautobahn, die über die Reichsbahnstraße Zuffenhausen - Calw zwischen den Bahnhöfen Kornal und Dödingen und über die Straße Dödingen-Weilimdorf führt, aus noch nicht festgestellter Ursache eingestürzt. Eine auf der Strecke befindliche Dampflokomotive ist unmittelbar nach dem Einsturz auf die herabgefallenen Trümmer aufgefahren. Der Lokomotivführer und der Lokomotivheizer wurden dabei verletzt, zum Glück jedoch nicht schwer. Ein Hilfszug der Reichsbahn und die Maschine eines Bauzuges waren in kurzer Frist an der Unfallstelle, wo die Aufräumarbeiten sofort mit allen Mitteln aufgenommen worden sind. Die Räumung der Reichsbahnstrecke wird zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen. Der Verkehr wird bis dahin teils durch Umleitung über die Reichsbahnstrecke Böblingen-Kenningen, teils mit Kraftwagen durchgeführt werden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Bach, Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menjo Jorkeris (in Urlaub); Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöw, Emden. — D. N. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimateilbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/C im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimateilbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschliff Nr. 1 für die Heimateilbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Sp., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Sp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Sp.; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Sp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Sp.

Das gute Bett von H. W. Janssen!

*Ballmännchen
ist Wunderwunder!*

Ich biete unbedingte Gewähr dafür, daß die von mir gelieferten Betten federdicht und farbecht sind und eine einwandfreie Füllung haben. Dabei sind meine Preise sehr niedrig; hier einige Beispiele:

Betten: Oberbetten 30.- 25.- 18.- 15.50
Kissen und Unterbetten in allen Preislagen
Bettstellen 90/190 26.50 25.- 19.50 14.75
Matratzen 32.50 25.- 19.50 14.75
Reformbetten 90/190, nur gute Qualitäten, 12.50
Kissenbezüge, Bettbezüge u. Bettlaken in großer Auswahl

**Annahme von Ehestands-
darlehen u. Kinderdarlehen**

H. W. Janssen, Emden

Neutorstraße 2-3

Geschäftseröffnung!

Den Einwohnern Emdens zur Kenntnisnahme, daß ich am 15. d. Mts. in EMDEN am verlängerten Logumerweg ein

Kolonialwaren- und Gemischtwarengeschäft

eröffnet habe. Indem ich reelle Bedienung und solide Preise zusichere, bitte ich die Einwohnerschaft Emdens um regen Zuspruch.

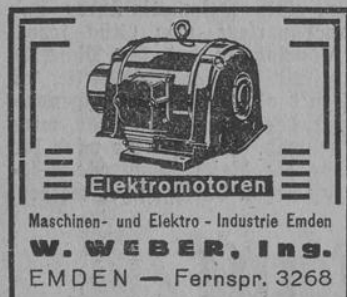
Wilhelm Eujen, Emden

Schwedencenter-Vorführung!

(Aufreutern von Erbsen)

Freitag, 24. Juli, 8 bis 11 Uhr
bei **Bauer D. D. Hagena, Grimerfum**
Landwirtschaftsschule Emden

Interiere in der „DZ“ Bauluftige!



Wenn Sie sorglos bauen wollen, so planen Sie nicht, ohne die Bedingungen und Vorteile der vom Reichsstand des Deutschen Handwerks gegründeten „Treuebau“ Aktiengesellschaft für Baufinanzierungen im Deutschen Reich, Berlin, kennen gelernt zu haben. Kostenselose Auskunft u. Prospekt durch die **Kreisgewerkschaft Emden.**

Postbestellschein!

Für August

nehmen sämtl. Postanstalten und die Briefträger Bestellungen auf die **Offizielle Tageszeitung** entgegen.

Zur Bestellung verwende man beigedruckten Bestellzettel.

Hier abtrennen

Postbestellschein

In das

Postamt

unfrankiert
in den
nächsten
Briefkasten
werfen.

Ich bestelle hiermit 1 Stück
Offizielle Tageszeitung
(Verlagsort: Aurich) für

August

und bitte den Bezugspreis mit 1.80 Reichsmark zuzügl. Bestellgeld mit 36 Pfg.* durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name

Wohnort

Straße und Hausnummer

Für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern, falls dies gewünscht wird, ist eine Gebühr von 10 Pfg. zu entrichten. — Nachforderungen von beschädigten oder fehlenden Zeitungen müssen sofort, gegebenenfalls bei Empfangnahme der nächsten Nummer beim Postamt oder Briefträger angebracht werden. Eine bei der Post bestellte Zeitung wird auf Verlangen an jede andere Postanstalt innerhalb Deutschlands gegen eine Gebühr von 50 Pfg. überwiesen.

* Falls Abholung am Postkoffer erfolgt, fällt Bestellgeld fort.

AIPOLLO Ab heute Mittwoch

Dolly Haas, Ida Wüst, Albrecht Schoenhals
in einem originellen, von herrlichen Szenen auf
Madeira umrahmten überaus humorvollen Lustspiel

Warum lügt Fräulein Käthe?

Das interessante Beiprogramm:

„Erinnerung“ — Kulturfilm — Fox-Woche

Aurich

Ein neues
Fahrad?



Aber
Miele
Bernh. Thedinga
Aurich

Zur Einfriedigung

der Weeden sämtliche Sorten

Nichelholz

Gebr. Weichers, Egels.
Tel.: Aurich 644.

in Kleesamen
Herbstrübensamen
und Ackerspügel
billigst bei
Gebr. Böwe, Aurich

Für Aurich

Zur Ausbreitung unserer Organisa-
tion suchen wir für sofort einen
Herrn

der über gute Beziehungen verfügt.
Eilangebote unter 1000 an
D.Z. Aurich.

Zur Bienenwabenreinigung

müssen die Beeren unge-
waschen angeliefert werden.
Mostereigenossenschaft eGmbH.
Aurich

Freude am Bad!

Wenn Sie Ihre Haut durch
Oel und Creme schützen, ist
das Baden ein herrliches
Vergnügen

Mousson-Creme
Matt-Creme (4711)
und andere bekannte
Cremes sind vorrätig

J. Daniels
(Inhaber A. Bohnstedt)
Aurich — Burgstraße 11

Jürgen Stralman
Tabakwaren-Großhandlung
Leer. Vadderkeborg 14
Fernruf 2385

Ja, natürlich! Kufeke erspart Ihnen nicht nur Mühen und Sorgen,
sondern auch Geld. Kufeke bewahrt Ihr Kind vor
Verstopfungen, Blähungen, Durchfall usw. Schlaflose Nächte gibt es dann nicht mehr
für Sie. Eine Dose Kufeke reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats
für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten!

Familiennachrichten

Die Geburt ihres dritten Kindes, eines kräftigen

Töfelmännchen

zeigen hoch erfreut an

Schriftleiter **Guineif Jachyn und Sören**
Regime, geb. Leemhuis

Norden, den 21. Juli 1936

Die Geburt eines gesunden Stamm-
halters zeigen hoch erfreut an

Herminda Koelofs geb. Müller
Bruno Koelofs

Leer, den 20. Juli 1936.

Die Geburt eines gesunden
Töchterchens

zeigen hoch erfreut an

Larsenand Runkan und Sören
Auguste, geb. Hedemann.

Neuenburg (Oldbg.)
z. Zt. Evang. Krankenhaus Oldenburg i. D.

Statt Karten.

Tüster Alberts
Klaas Weeken

Verlobte.

Aurich-Oldendorf, den 22. Juli 1936.

Emden, den 19. Juli 1936.

Heute mittag um 12 Uhr entschlief plötzlich
und unerwartet meine liebe Schwester

Bertha Johanna
Catharina Gnapfeus

im eben vollendeten 60. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Johann Gnapfeus

Die Beerdigung findet in Norden am Donners-
tag, dem 23. Juli, nachm. 2.30 bzw 3 Uhr, von der
Friedhofshalle aus statt.

Jennelt, Veenhusen und Münster i. W., 21. Juli 1936.

Statt Karten!

Heute abend 5 Uhr starb nach kurzer, heftiger
Krankheit, plötzlich und unerwartet mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Zimmermeister

Hindriek Kuikmann

in seinem 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Maria Kuikmann, geb. Bruns,
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag nachmittag
um 3 Uhr vom Sterbehaus aus.

Handwerker-, Witwen- und Waisen-Kasse für Pewsum und Umgegend

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser lieber
Handwerkskollege, der

Zimmermeister

H. Kuikmann

langjähriges Vorstandsmitglied, in seinem 63. Lebens-
jahre sanft entschlafen ist.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Freitag um 3 Uhr in
Jennelt statt. Die Mitglieder versammeln sich um
2.30 Uhr bei Janssen.

Neuefehn, den 21. Juli 1936.

Gestern nachmittag entschlief nach schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und
Onkel, der Landgebräucher

Hinrich Klockgeter

im 67. Lebensjahre, nachdem ihm vor wenigen Monaten
das letzte seiner fünf Kinder in den Tod voranging.

In tiefer Trauer, namens der Angehörigen

Tönnä Klockgeter
geb. Hyda.

Beerdigung: Freitag, den 24. d. M., nachm. 2 Uhr.

Für die vielen Beweise so wohlthuender Teilnahme
beim Heimgehe unserer lieben Mutter sagen

herzlichen Dank

A. Lüttmer
und Schwestern.

Norder-Christian-Eberh.-Polder, Juli 1936.

Trauerhalber
bleibt mein Geschäft
Donnerstag, 23. Juli
geschlossen
Johann Gnapfeus, Emden



Krieger-
kameradschaft
Aurich.

Plötzlich verschied unser
lieber Kamerad

Wilhelm Othmer
Frontkämpfer 1914/18
Ehre seinem An-
denken!

Der Kameradschaftsleiter.

Antreten zur Beerdigung
am Donnerstag, 14.40 Uhr.

**Scheibenräder u.
Bremsbeläge**

in allen Größen liefert

Auto-Zumpe

Emden Fernruf 3230

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „DLZ.“
vom Mittwoch, dem 22. Juli 1936

Danzig im Kampf um sein Deutschtum

Ein geschichtlicher Rückblick und eine Vision in die Zukunft

Die letzte Danziger Volkstagswahl im April 1935 sollte auf Wunsch der Opposition eine Entscheidung darüber herbeiführen, ob die Gesetze, die von der Danziger nationalsozialistischen Regierung innerhalb der letzten zwei Jahre erlassen worden waren, sich auf den Willen der Bevölkerungsmehrheit stützten oder nicht. Die Oppositionsparteien, insbesondere das Zentrum, hatten in mehrfachen Eingaben an den Völkerbund zum Ausdruck gebracht, daß die nationalsozialistische Regierung damals, nach zweijähriger Regierungstätigkeit, nicht mehr das Vertrauen der Bevölkerung besitze. Um nun der ganzen Welt gegenüber den Beweis antreten zu können, daß Danzig nach wie vor nationalsozialistisch ist, entsloß die Regierung sich damals, Neuwahlen auszuschreiben. Das Ergebnis war für die Opposition so niedermettend, daß man in Danzig allgemein annahm, dieser Beweis würde auch dem Völkerbund für die Beurteilung des deutschen Charakters der Freien Stadt genügen.

Wie hoch damals selbst von der Gegenseite der Wert dieser Wahl eingeschlagen wurde, bewies ein Artikel der sozialdemokratischen „Volksstimme“, der die Behauptung aufstellte, daß jene Wahlen als „Probeabstimmung zwecks Rückkehr Danzigs zum Reich“ anzusehen wären. Es wurde also von der sozialdemokratischen Seite eine bewusste Verschiebung des Wahlsieles auf das außenpolitische Gleis und damit eine Trübung der deutsch-polnischen Freundschaft versucht. Wie einst die Separatisten im Saargebiet, versuchten auch hier interessierte Kreise, Deutschtum und Nationalsozialismus als zwei grundverschiedene Dinge hinzustellen.

Ein geschichtlicher Rückblick gibt uns die Möglichkeit, die Stellung Danzigs innerhalb des deutschen Volkstums zu verstehen und gleichzeitig zu begreifen, welche Absichten es waren, die die Versailler Diktatmächte dazu bestimmten, Danzig vom Deutschen Reich zu lösen und zum Freistaat zu erklären.

Ueber die Gründungszeit der Stadt Danzig herrscht auch heute noch Dunkel. Bekannt ist nur, daß sie schon Ende des zehnten Jahrhunderts in Blüte und Ansehen stand und damals als die Hauptstadt Ostpommerns (Pommernellens) galt. Im Jahre 1271 riefen die pommerschen Herzöge die Brandenburger zur Hilfeleistung gegen ostslawische Ueberfälle auf. Der brandenburgische Einfluß ging jedoch verloren, als 1295 Danzig durch die Erbschaft an die polnische Krone fiel. Ein Jahr später, 1296, kam dann jedoch wieder deutscher Einfluß zur Geltung, als man den Deutschen Orden gegen neue Einfälle zu Hilfe rufen mußte. Für diese Hilfeleistung hatte der Polenkönig dem Deutschen Orden ursprünglich eine angemessene Entschädigung versprochen. Als er dieses Versprechen nicht einlöste, besetzte der Orden im Jahre 1309 die Stadt als Pfand bis zur Einlösung des Versprechens. Diese erfolgte

jedoch nicht, sondern der Polenkönig Kasimir III. verzichtete 1343 im Vertrag von Kalisch auf alle Rechte, und trat Danzig an den Ordenshochmeister Ludolf ab.

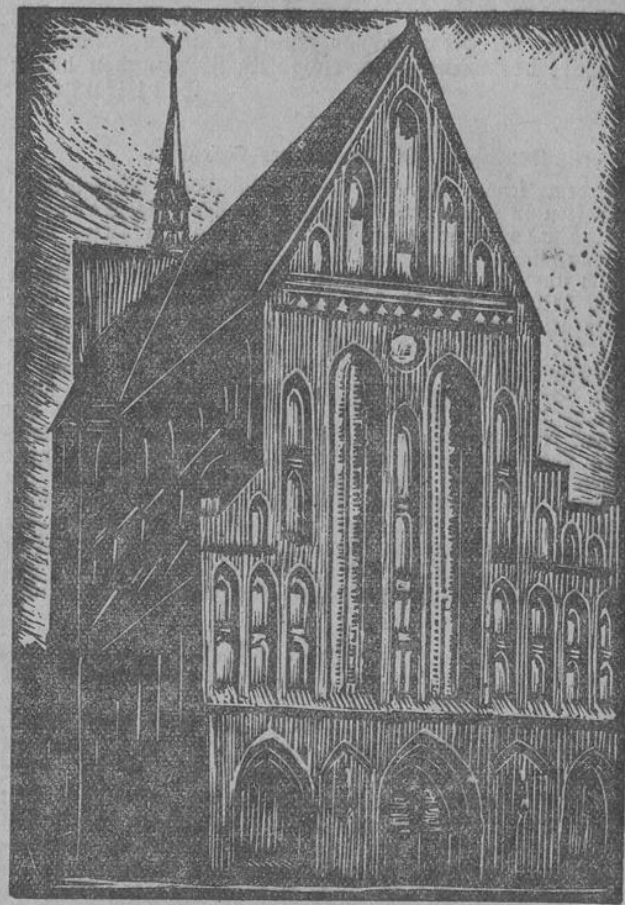
Seit begann für Danzig die Zeit seiner Entfaltung, und der Beitritt zur Hanse im Jahre 1458 war der erste Schritt zur höchsten Blüte. Vier Jahre vorher jedoch, 1454, waren die Danziger in Zwistigkeiten mit dem Deutschen Orden geraten und wurden, nachdem sie sich den Polenkönig Kasimir IV. zum Schutzherrn erwählt hatten, ein kleiner Freistaat mit eigener Souveränität, eigener Kriegsmacht, eigener Rechts- und Münzhoheit. Im Jahre 1471 zogen sie sogar gegen den Polenkönig in den sog. „Pfasskrieg“, weil Polen eigenmächtig das Bistum Ermeland besetzt hatte. Hundert Jahre später, 1575, wurden auch noch die letzten Beziehungen zu Polen abgebrochen und Danzig erklärte sich freiwillig unter die Oberhoheit Kaiser Maximilians II. Zwei Jahre später jedoch, 1577, zwang König Stefan von Polen Danzig nach langer Belagerung und tapferer Gegenwehr wieder unter polnische Botmäßigkeit. Damals wurde den Danziger Bürgern eine Kontribution von 200 000 Gulden auferlegt. Nach sechzehnjähriger polnischer Herrschaft kam es dann im Jahre 1793 wieder an Preußen.

Danzig, die „Perle des Ostens“, stand aber auch den Franzosen in die Augen, und als sich 1806 beim Krieg gegen Preußen Gelegenheit bot, landete im März 1807 Marschall Lefebvre an der Danziger Küste und zwang die Stadt nach heldenmütiger Gegenwehr zur Uebergabe. Munitionsmangel und Lebensmittelblockade hatten die Kraft des stolzen Danzig gebrochen. Marschall Lefebvre aber ließ sich zum Herzog von Danzig krönen.

Der Tilsiter Frieden vom 9. Juli 1807 beendete dann diese unwürdige Komödie und Danzig wurde auf Betreiben Frankreichs (als es ein sah, daß kein anderer Weg blieb, um die Rückkehr zu Preußen zu verhindern) unter Frankreichs, Preußens und Sachsens Schutz zum zweiten Male in der Geschichte zum „Freistaat“ erklärt. Um jedoch eine Rückkehr zu Preußen unter allen Umständen zu verhindern, blieb ein französischer Gouverneur als Kommissar im „Freistaat“.

Noch einmal, beim Rückzug aus Rußland, wurde Danzig von französischen und polnischen Truppen unter General Rapp besetzt. Nach elfmonatiger Belagerung der vereinigten Armeen der Preußen und Russen erfolgte am 29. Dezember 1813 die Uebergabe, und am 3. Februar 1814 kehrte Danzig endlich nach so wechselvoller Geschichte endgültig unter Preußens Oberhoheit zurück.

Man sollte meinen, daß es auf Grund dieser geschichtlichen Tatsachen keines Beweises mehr bedürft hätte, um den urdeutschen Charakter dieser Stadt glaubhaft zu machen. Jedoch die Versailler Diktatmächte waren anderer Meinung und durch den Versailler Vertrag wurde Danzig



Lübeck, Katharinenkirche
(M.: Landesfremdenverkehrsverband Nordmark.)

am 10. Januar 1920 abermals vom Deutschen Reich getrennt und als „souveräner Staat“ unter die Oberhoheit des Völkerbundes gestellt.

96 Prozent der Danziger Bevölkerung sind selbst nach Angaben des Völkerbundes deutsch. Wer durch Danzigs schöne Straßen geht, wird nie und nimmer begreifen, wie und weshalb man jemals den deutschen Charakter dieser Stadt bezweifeln konnte. Aber Clemenceau war ein Marschall Lefebvre als „Herzog von Danzig“ noch in zu angenehmer Erinnerung, als daß er nicht versucht hätte, eine hundertjährige Geschichte einfach auszuwischen und das Jahr 1814 zum Ausgangspunkt zu nehmen. Wenn auch der Traum eines „französischen Herzogtums Danzig“ nicht Wirklichkeit wurde, so benutzte der „Tiger“ doch klugerweise den so oft schon bewährten

Richard Wagner und der Rassegedanke

Von Kurt Engelbrecht

Die ersten Bayreuther Festspiele 1876 waren beendet. Sie hatten dem Tonidichter nach jahrelangem, jähem Ringen um diese seine eigene Schöpfung bittere Enttäuschung und schwere Sorgen eingetragen. Um sich von allen Mühen und Aufregungen des Sommers zu erholen, ging er mit den Seinen im Herbst nach Sorrent, dem träumerisch schönen Kurort am Golf von Neapel. Mehrfach traf er hier mit Nietzsche zusammen, der gleichfalls Erholung im sonnigen Süden suchte. Es waren die Wochen, in denen sich der Bruch zwischen Wagner und Nietzsche vollzog; eine weitere schmerzvolle Erfahrung für den Meister! Wahrlich, er brauchte Trost und Ermutigung. Und sie wurden ihm so zuteil, wie sie bei einem schöpferischen, genialen Menschen eben nur wirksam werden können: durch Anregung zu neuen, fruchtbaren Gedanken.

Nachdem ihm Sorrent körperlich Erholung gebracht hatte, suchte Wagner im Winter 1876/77 durch einen vierwöchigen Aufenthalt in Rom seinem ewig regen Geist Erfrischung und Entspannung zu verschaffen. Hier fand nun die erste Begegnung mit dem Grafen Gobineau, dem Begründer der Rassenforschung, dem Träger des Rassegedankens, statt, und damit erschloß sich dem großen Tonidichter und Denker in Wahrheit eine ganze Welt neuer Gedanken, die er sofort mit aller Energie sich anzueignen wußte.

Was er geahnt und gefühlt, dem er in seiner bereits 1850 erschienenen, zuerst in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ veröffentlichten Schrift „Das Judentum in der Musik“ Ausdruck verliehen hatte, fand er in Gobineaus großem Werk über die Ungleichheit der Rassen wissenschaftlich unterbaut und durch die Beobachtungen und Erfahrungen des weitgereisten, normannischen Diplomaten, Schriftstellers und Dichters bestätigt.

Es erging Wagner in diesen letzten sechs Jahren seines Lebens bei dem Vertrautwerden mit Gobineaus Rassenforschungen genau so wie seinerzeit — 1853 — bei dem Bekanntwerden mit der Philosophie Schopenhauers. Ein weites Reich neuer und für ihn unendlich fruchtbarer Erkenntnisse tat sich vor ihm auf.

Ueber die Verschiedenartigkeit der Rassen war man sich ja seit langem klar. Die unerhörte Kühnheit und Neuheit des von Gobineau vertretenen Rassegedankens aber bestand darin, daß hier zum erstenmal aus der Geschichte und Kulturentwicklung der Menschheit ein verschiedener

Wert der einzelnen Rassen nachgewiesen wurde, ja daß ganz eindeutig klar die Behauptung aufgestellt und dokumentarisch belegt wurde, die arische Rasse sei allen anderen an Wert weit überlegen und sei Trägerin jeder kulturellen Höherentwicklung in der Menschenwelt.

Welche Ausblicke mußten sich mit dieser neuen Erkenntnis einem Geiste von der Regsamkeit und schöpferischen Triebkraft Richard Wagners eröffnen!

Wohl hatte er in seinem „Judentum in der Musik“ denkbar klar zum Ausdruck gebracht, daß er den Einfluß des jüdischen Geistes im deutschen Kunstschaffen für höchst unheilvoll und verderblich halte. Sehr ruhig, ohne jede Gehässigkeit, doch bestimmt und einleuchtend hatte er die Richtigkeit dieser persönlichen Meinung nachgewiesen. Immer wieder glaubte er, entsprechend den Ansichten seiner Zeit über die Gleichheit der Rassen hinsichtlich ihrer geistigen und moralischen Qualitäten, daß ein heilsames Zusammenarbeiten möglich sein müsse, wenn die Juden sich dazu verstehen wollten, „gemeinschaftlich mit uns Mensch zu werden“.

Der Erfolg seiner Schrift hätte ihn bereits eines Besseren belehren und ihm sagen können, daß die Verschiedenheit der Rasse zwischen deutschem und jüdischem Menschen eine unüberbrückbare Kluft bedeutet und daß auch der beste Anpassungswille nicht zu einem „gemeinschaftlichen Werden“ führen kann. Seine überaus objektiv, stets nur den Tatbestand schildernde und daraus die notwendigen Folgerungen ableitende Schrift erregte eine wahre Sturmflut gehässiger Angriffe, persönlicher Verdächtigungen, böswilliger Verspottungen seines Kunstwollens. Etwa 170 Gegenchriften erschienen, in denen sich die Wut der Angegriffenen und sich an ihrem wundeften Punkt getroffenen Fühlenden austobte. Dem mutigen Herausgeber der „Neuen Zeitschrift für Musik“, Franz Brendel, wurde mit dem Ausschluß aus dem Lehrerverbande des Leipziger Konservatoriums gedroht, weil er die Spalten seiner Zeitschrift den wahrlich nur um aerechte Beurteilung unlegbarer Tatsachen bemühten Ausführungen Wagners geöffnet hatte.

Nein, hier gab es keine Brücke. Die Meinung Humboldts, es gäbe keine edleren oder weniger edlen Rassen, und es müßte darum gelingen, jede Rasse zu jedem Guten und Edlen zu veranlassen, erwies sich als durchaus nicht stichhaltig. Die jüdischen Vertreter der Kunst und Literatur jener Tage hatten mit seinem Spießsinn sofort gemerkt, daß sich hinter Wagners ruhigen und verhältnismäßig Darlegungen das Ahnen unvereinbarer tieferer Gegensätze verbarg und daß dieses Ahnen über kurz

oder lang einmal zum Wissen werden müßte. So galt es denn, den unerhörtenen Kämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit mit allen nur irgend gesetzlichen, das heißt nicht gerade strafbaren Mitteln mundtot zu machen, ihn als verfallenen Zukunftsmusiker, kaum halbtalentierten Rassenfabrikanten, theoretisierenden Wolkenwandler der Lächerlichkeit preiszugeben, ja ihn persönlich in jeden Schmutz wahlloser, ehrvergessener Abenteurerlichkeit hineinzuziehen.

Alles Bemühen der Gegner blieb jedoch vergeblich. Wagners Stern zog seine leuchtende Bahn weiter, und es kam nun wirklich der Tag, da dem Meister der fundamentale Rassegedanke Gobineaus wie ein neues Licht des eignen Denkens und Erkennens aufging.

Schon in den Schriften, die Wagner während seines Exils nach 1848 veröffentlichte, findet sich immer wieder die Hoffnung ausgesprochen, es müßte eine Wiedergeburt des deutschen Volkes nach einer Zeit des beklagenswerten kulturellen Niederganges möglich sein. Erlösung aus dem Zustande der Verirrung, der unwürdigen Selbsterniedrigung, des moralischen Zerfalls schien ihm möglich durch selbstlose Liebe und heldisches Opfer. Die Texte seiner Musikdramen, in denen das Erlösungsmotiv immer wiederkehrt, waren nichts anderes als Verkündigungen seiner Hoffnung und seines Glaubens, daß dem deutschen Volke zur Wiedergeburt verholfen werden könne.

Jetzt aber, nachdem ihm der Rassegedanke in seiner ganzen Wucht und Größe aufgegangen ist, steht er klar: Rettung ist nur möglich durch energisches Abstreifen und Ausmerzen alles dessen, was von sich aus der deutschen Kultur, dem deutschen Denken, der deutschen Wesensart fremd bleiben muß. Wenn man die letzten Schriften Wagners aus den Jahren 1880 bis 1882 liest, erstaunt man immer wieder, wie hellstichtig der Künstler und Denker über ein halbes Jahrhundert hin eine Entwicklung geschaut hat, die uns heute ganz selbstverständlich erscheint, von der jedoch in jenen Tagen nur zu träumen bereits gewagt erscheinen mußte.

Kein Zweifel, die tiefe Hingeringenheit des seherischen Künstlers durch den Rassegedanken ließ ihn noch am Ende seines Lebens, gelegentlich der zweiten Bayreuther Festspiele 1882, tief innerlich erkennen, daß „des höchsten Heiles Wunder“, wie es im „Parzifal“ verkündet wird, die Erlösung seines Volkes aus russischer Schmach und daraus hervorgegangenem kulturellen Tiefstand kein Phantastengebilde sei, sondern einmal Wirklichkeit werden müsse. Die Gegenwart hat uns die Erfüllung und damit erst die volle Erkenntnis der Größe unseres deutschen Meisters gebracht.

„Wandschirm Völkerverbund“, um hinter ihm seine wahren Absichten zu verbergen.

Für das neue Deutschland aber ist die Geschichte Danzigs nicht etwa ein Anlaß, gegen Polen Stimmung zu machen, sondern es glaubt im Gegenteil, in dieser geschichtlichen Entwicklung den Beweis finden zu können, daß Danzig schon immer das war, was es auch heute wieder darstellt, eine Brücke zwischen Deutschland und Polen! Wenn die Geschichte Danzigs zweifellos einige polnische Uebergänge aufweist, so überwiegen schließlich die Zeitläufte, in denen eine aufrichtige Freundschaft zwischen Danzig und Polen bestand.

Daß hierin die letzte Entwicklung ihre Anknüpfungspunkte gefunden hat, das beweisen die vorjährigen polnisch-danziger Verhandlungen, der deutsch-polnische Vertrag und — die mehrfachen Verhandlungen vor dem Völkerverbund. Polen hat wiederholt eine Haltung an den Tag gelegt, die die noch vor einigen Jahren bestandene Atmosphäre des Mißtrauens endgültig überwunden haben dürfte.

Till Eise.

Deutsch — die Sprache der Gelehrten

Bei dem letzten Kongreß der Chinesischen Medizinischen Gesellschaften in Peking wurde zum ersten Male die Deutsche Sprache als Vortragsprache zugelassen, während man sich bisher stets bei derartigen Tagungen auf Chinesisch und Englisch beschränkte. Die moderne chinesische Medizin befindet sich in der eigenartigen Lage, mit ihrer Muttersprache allein nicht auszukommen, da das Chinesische für die vielen neuen medizinischen Begriffe keine Ausdrücke hat. Darum wird der medizinische Unterricht in China in Englisch und neuerdings auch in Deutsch erteilt. Es hatte sich herausgestellt, daß viele bedeutende chinesische Ärzte den Tagungen fernblieben, weil sie als Hörer der deutschen medizinischen Vorlesungen den englisch gehaltenen Referaten nicht zu folgen vermochten. So erließ der Arbeitsausschuß für die Abhaltung des chinesischen Medizinerkongresses eine Veröffentlichung, die „in Anbetracht der Tatsache, daß die deutsche Sprache im internationalen Gedankenaustausch auch im Orient die Sprache der Chemiker und Ärzte ist“, neben Chinesisch und Englisch nun auch Deutsch als offizielle Kongresssprache erklärt.

Deutschlands erste Seerosenfarm

Am idyllisch gelegenen Thumsee bei Bad Reichenhall, an einem der schönsten Plätze des an Landschaftswundern überreichen Südtiroler Grenzviertels, ist in aller Stille Deutschlands erste Seerosenfarm entstanden. Ein begeisteter Naturfreund aus Bad Reichenhall hatte den glücklichen Gedanken, die sehr selten gewordene Wasserpflanze durch künstliche Fortpflanzung der Nachwelt zu erhalten. Behörden, Vereine und Privatpersonen teilten sich in die Kosten, die aufgebracht werden mußten, um den interessanten Zuchtversuch zu unternehmen. Als Zuchtort wählte man das sogenannte Seemösl, einen dem östlichen Teil des Thumsees vorgelagerten kleinen Sumpfteich, der nach alten Aufzeichnungen schon im Jahre 1440 bestanden haben soll. Seit dem Jahre 1809 werden durch sein Wasser gewaltige Pumpwerke der bayerischen Salinen gespeist.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist der uralte Weiher jedoch größtenteils verjumpt und verwachsen. Er mußte daher zur Anlage der Seerosenfarm erst in wochenlangem, mühevoller Arbeit gereinigt und ausgebaggert werden. So wurden von dem sogenannten Wasserdübel, einer am Teichgrund in großen Mengen wuchernden Wasserpflanze und von halbverfaulenen Weiden, Brettern und sonstigem Unrat ganze Lastautos voll abgefahren. Dadurch wurde zugleich die Neubildung des gefährlichen Sumpfgases, das im Winter den Eisläufern so leicht zum Verhängnis wird, unterbunden.

Männer schaufeln über dem Abgrund!

Amerikanische Wolkenkratzerarbeiter erzählen — Der Knopf auf der Fahnenstange — Wer zittert ist verloren

Neuyork, im Juli.

Die „Steeple Jaks“, die Wolkenkratzerarbeiter von Neuyork, haben über die Bundesregierung in Washington den Antrag gestellt, auch sie zur Lebensversicherung zuzulassen. Dieser Antrag wurde jedoch in Anbetracht der „100proz. Gefährlichkeit“ abgelehnt.

„In welcher Gruppe stehen Sie?“

Die amerikanische Berufsstatistik ist außerordentlich genau, sie hat 5000 Berufe erfaßt und dementsprechend nach dem Grade ihrer Gefährlichkeit eingeteilt. Jeder kann an Hand dieser Statistik ausrechnen, wie lange er im Durchschnitt aussieht hat, ohne Unfall seinem Beruf nachzugehen.

Am besten steht es aus mit den Buchhaltern, gefährlicher ist es schon mit den Minenarbeitern, aber an letzter Stelle stehen die „Steeple Jaks“, das sind die Leute, die wir Europäer in den Filmwochenschauen schon oft bewundert haben: die Wolkenkratzerarbeiter. Dabei sind gerade diese Hochbauarbeiter Amerikas die Leute, die sehr energisch das Gerücht dementieren, daß jedes Stodwerk eines Wolkenkratzers ein Menschenleben kostet. Nur die Greenhorns fielen herunter, und die wären auch keine „Steeple Jaks“.

Wenn der Luftstuhl schaukelt...

Wir hatten bei einem Bau-Manager nach dem besten „Steeple Jak“ gefragt, den er beschäftigte. Er nannte uns den Namen des jungen Ward, der gleichzeitig der jüngste Wolkenkratzerarbeiter der Erde sein dürfte. Als er 18 Jahre alt war, nahm ihn ein älterer Arbeiter mit auf die 28. Etage und ließ ihn dort Nieten anwärmen. Heute wird der junge Ward mit den gefährlichsten Aufträgen betraut, die man einem „Steeple Jak“ überhaupt stellen kann.

Als wir ihn trafen, kam er aus der 46. Etage der Bell Telephone Company in der West Street in Neuyork City herunter:

„Eben habe ich eine verurteilte Aufgabe hinter mich gebracht, der Bauführer gibt mir immer so besonders „reizende“ Aufträge. Ich habe eben zwei Stunden lang in meinem Luftstuhl geschaukelt. Das Bell-Haus hat 46 Stodwerke, auf der Spitze aber befindet sich eine Fahnenstange, die 165 Fuß hoch ist. Und oben auf der Spitze dieser Fahnenstange — Sie können es mit bloßem Auge kaum erkennen — sitzt eine kupferne Kugel, und diese Kugel mußte ich auswechseln!“

Am Manila-Strick hängt das Leben

Wie kommt nun ein Wolkenkratzerarbeiter auf diese schwindende Höhe empor? Es gibt ein paar ganz verwegene Burschen in Amerika, die den steilen Weg nur mit Hilfe ihrer Arme, der Hände und der Knie bewältigt haben, Kunststücke, die ihnen vielleicht Zirkusartisten nachmachen könnten. Aber das taten sie nur, wenn etwa eine Filmaufnahme gut bezahlt wurde, oder wenn sie untereinander eine Wette austrugen.

„Es ist ein Wahnsinn, ohne Schutz dort hinaufzuklettern“, sagte der junge Ward, und schob seinen Kaugummi in den Mund. „Denn sehen Sie, jeder Mensch kann einmal müde werden, es kommt schneller als man denkt. Als Hilfsmittel braucht man nicht viel, nur ein ordentliches Stück Manila-Strick. Dieser Strick muß in der Lage sein, seine 500 Pfund zu tragen. Hält er diese Belastung aus, dann klettere ich mit diesem Seil in den Himmel hinein. Man dreht erst zwei Knoten, zieht den zweiten Knoten durch eine Schlinge, schlingt das restliche Ende um die Hüften und zwar so, daß man den Strick unter Umständen ein wenig heruntertreifen und sich darauf setzen kann. Langsam schiebt man das Seil empor und klettert nach; wenn das verstanden worden ist, dann kann jeder „Steeple Jak“ werden.“

Es ist richtig, wenn die Wolkenkratzerarbeiter behaupten, daß nur die Greenhorns von den Gerüchten abstützen, denn die besten „Steeple Jaks“ sind schon gut über 35 oder 40 Jahre. Sie tun keinen unbedachten Schritt. „Wenn wir auf den Bau kommen, sind wir nüchtern. Wir kennen die Stabilität des Eisens und des Holzes. Wir haben unsere Tricks, wie man sich über dem Abgrund verhält. Wenn man zittert, dann ist man schon verloren. Sehen Sie, dort drüben, da werden zur Zeit die Stahlträger vernietet, die Leute arbeiten auf der 23. Etage. Einer wärmt die Nieten an, er wirft sie über zwei Meter einem anderen zu, der das weißglühende Eisen in einer kleinen Metallschale auffängt. Der dritte nimmt es mit der Zange aus der Schale und setzt die Stücke ein. Aber zittern oder daneben greifen, das darf man nicht, denn die Fläche, auf der jeder dieser Leute steht, ist 40 bis 60 Zentimeter im Quadrat groß.“

Sicherheitsleine für den Neuling

Sie haben alle einmal anfangen und lernen müssen. Die ersten Tage und Wochen waren die schwersten. Die alten abgeharteten Meister machen sich einen Spaß daraus, die heranwachsenden „Steeple Jaks“ gehörig in die Kur zu nehmen. Sie schickten sie wohl über einen schmalen Eifentäger hinweg, auf dem sich ein ungeschulter Arbeiter — und sei er selbst ein Drahtseilkäufner — kaum zu halten vermag, wenn er in die Tiefe schaut.

„Ah ja“, lacht Ward, „einmal glitt ich ab, das war eine scheußliche Situation, ich werde es mein Lebtag nicht vergessen. Ich sah mich schon 25 Stodwerke tief hinabstürzen. Plötzlich gab es einen mächtigen Knack, oben standen die Borarbeiter und grinsten: sie hatten mir — ohne daß ich es merkte — einen Manila-Strick um den Leib geschlungen, und unter Johlen und Lachen hielten sie mich wieder hoch. Wie Sie sehen, es ist nicht leicht „Steeple Jak“ zu sein, und noch schwerer „Steeple Jak“ zu werden...“

Roman von Ernst Grau



Wolkenwanderer

5) (Nachdruck verboten.)

Gehorsam wandte er sich wieder dem „Spottvogel“ zu. „Sehen Sie hier...“, begann sie von neuem und wies auf den Führer, „das ist der Steuerknüppel...“ und das hier die Fußpedale, mit denen die Seitensteuer betätigt werden, dort der Gashebel, wie beim Auto.“

Wolfgang hörte ihr mit stiller Heiterkeit zu, wie sie sich selbst überhebend all das ausramte, was ihr der Vater wohl gelegentlich einmal erklärt haben mochte. Und sie hatte scheinbar eine so große Freude daran, ihre Wissenschaft einmal an den Mann bringen zu können, daß er es nun erst recht nicht mehr wagte, sie über ihren Irrtum aufzuklären.

Er bestärkte sie sogar noch darin, indem er mit hinterhältigem Lächeln fragte:

„Ja... aber ich habe mir in meinem dummen Laienverstand schon manchmal den Kopf darüber zerbrochen, wie es überhaupt möglich ist, daß eine so schwere Maschine ganz einfach in der Luft herumfliegen kann. Sie müssen doch zugeben, daß ein solcher Vorgang allen Gesetzen der Schwerkraft widerspricht.“

Sie nahm ahnungslos seine Frage für vollen Ernst und sah ihn nachdenklich an.

„Aber das ist doch sehr einfach“, sagte sie dann rasch, um gleich darauf wieder zu zögern. „Ich... ich glaube... das hängt irgendwie mit dem Propeller zusammen...“ Ungewiß betrachtete sie das Schaltbrett der Maschine. Dieser scheinbar unverständlichen Frage waren ihre technischen Kenntnisse doch nicht gewachsen.

Sein überlegenem Lächeln gefiel ihr nicht sonderlich. Geirakt sah sie auf.

„Nein, das ist aber nicht nett, daß Sie mich jetzt auslachen“, schmollte sie. „Der Onkel hat mir das alles genau erklärt. Es war natürlich sehr schwierig und... aber fragen Sie ihn doch selbst“, unterbrach sie sich in ihrer sprunghaften Art, „er wird Ihnen bestimmt gern alles sagen, was Sie wissen wollen.“

Wolfgang fand es plötzlich sehr verlockend, an der Seite dieses schönen Mädchens vor den Vater hinzutreten. Sabine und ihre Bedenten waren im Hin und Her dieses Gesprächs längst vergessen. Sekundenlang sah er sie prüfend an. Ja, sie war schön, ein eigener, fremdartiger Reiz ging von ihr aus, obgleich sie, wie er jetzt in der Nähe feststellen konnte, gar nicht einmal mehr so jung sein mochte, wie es zuerst den Anschein hatte.

„Wenn Sie glauben, daß Ihr Onkel mich empfangen würde?“, fragte er langsam.

Ihr Anmut war schon wieder dahin.

„Gewiß. Der Onkel schlägt mir nie etwas ab. Kommen Sie nur, er wird drüben in Halle 3 sein, wo die neue Maschine fertiggemacht wird.“

Nachdenklich schritt er neben ihr über den weichen Rasen dahin. Er schlug ihr nie etwas ab...? Da mußte sich ja der Vater in seinem ganzen Wesen sehr geändert haben, dachte er verwundert. Oder aber... er beobachtete sie von der Seite... oder aber... dieses Mädchen hier mußte ihm sehr, sehr nahe stehen... sonderbar...

Auf der anderen Seite der breiten Flugbahn erschien in diesem Augenblick Sabine. Froh gestimmt, hatte sie in aller Eile noch schnell eine Dusch genommen und wollte nun frisch und rosig, den schlanken, biegsamen Körper in ein knappes, graues Sportkostüm gehüllt, zu ihrem „Spottvogel“ zurückeilen. Fitz noch ein gutes, aufmunterndes Wort für Wolf und dann hinüber in die Höhle des... doch bei diesem Gedanken stockte sie jäh und die freudige Erwartung fiel von ihrem Gesicht wie eine Maste, die von brutaler Hand heruntergerissen wird. Drüben schritt Wolfgang an der Seite Maritas über den grünen Rasen, und eben verschwanden sie, anscheinend im besten Einvernehmen miteinander, im Eingang der Halle 3.

Zuerst wollte sie rufen, hinüberlaufen ihnen nach. Aber die Füße gehorchten nicht, blieben einfach stehen. Mit einem bitteren, gequälten Gefühl im Herzen sah sie den beiden nach. Wie oft im Leben kommt alles so ganz anders, als man es sich eben gedacht hatte, sann sie. Köllig vernichtet stand sie da und fühlte sich plötzlich einsam und von allen verlassen. So viele Wochen hindurch hatte sie sich auf den heutigen Tag gefreut, und hatte sich immer wieder ausgemalt, wie sie die beiden Menschen, die einzigen, an denen sie mit ganzem Herzen hing, wieder zusammenführen würde. Sie war eben noch in so froher Stimmung gewesen, daß ihr dieses Vorhaben zum großen Teil schon gegliedert war, daß es ihr zunächst einmal gelingen war, Wolfgang zu bewegen, hierher zu kommen. Sollte ihr nun zum Schluß die schönste Erfüllung ihres Wunsches verfaßt bleiben? Ließ ein widriges Schicksal es wirklich zu, daß ihr die letzte und höchste Karte ihres Spiels von den letzten Händen Marita Blancas aus den Fingern genommen wurde, damit sie sie selbst ausspielen konnte...?

Stärker als je zuvor, vielleicht zum ersten Male mit voller Deutlichkeit, kam ihr in dieser Stunde der Enttäuschung heiß zum Bewußtsein, daß sie Wolfgang liebte, daß sie ihn immer geliebt hatte und daß sie alles, was sie heute getan hatte, nur um dieser Liebe willen getan hatte.

Langsam und niedergeschlagen wandte sie sich um und ging ins Haus zurück. Soviel sie auch darüber nachsann, sie begriff nicht, woher es kommen mochte, daß Marita alle Herzen zufliegen, ohne jedes eigene Zutun, als daß sie sich nur zeigte, daß sogar der Onkel fast alle Härte verlor, wenn sie mit einem Wunsch, einer Bitte zu ihm kam. Dabei schien es jeder noch ganz natürlich und in bester Ordnung zu finden, daß sie das Leben in allen seinen vielfältigen Erscheinungen niemals recht

ernst zu nehmen schien. Was sie auch tat, immer geschah es mit einer spielerischen Leichtigkeit, einer fast tänzerischen Bewußtlosigkeit, die lose tändelnd über die Dinge hinwegglitt, ohne ernsthaft zu forschen, was dahinter sein mochte. Sabine mußte sehr gut, wenn sie es sich auch nicht eingestehen mochte, weshalb sie es vermieden hatte, Wolfgang von dieser neuen Hausgenossin zu berichten. Aber daß dieser selbe Wolfgang schon im ersten Augenblick der neuen Bekanntschaft alles andere um sich her vergessen konnte, das war allerdings etwas, was sie nicht recht verstehen konnte. Doch er war ja wohl Künstler, fühlte vielleicht nur als solcher, sah die Menschen mit dem Auge des Malers, und da der buntpfeifernde Schmetterling in seiner betörenden Pracht sicherlich einen größeren Eindruck auf ihn, als die alte, vertraute und etwas simple Kameradin seiner Jugend. Daß die leichtblütige Marita ihn jemals ernsthaft für sich beanspruchte würde, damit war bei ihrer Art, Menschen und Dinge zu nehmen, wohl nicht zzu rechnen. Und diese Ueberlegungen gaben Sabine wieder einen Trost, glätteten ein wenig die Wogen der widerstreitenden Empfindungen, die so plötzlich über sie hereingebrochen waren. Doch daß sie nun zusehen mußte, wie die andere da erntete, wo sie gesät, diese bittere Tatsache blieb und sie mußte lachen, sich damit abzufinden.

In Halle 3 gingen die beiden einen kurzen, nüchtern-weißgetünchten Korridor hinunter und blieben dann vor einer schweren, eisernen Tür stehen. „Eintritt streng unter sagt“, stand gebieterisch in schwarzen Lettern daran.

„Das Allerheiligste“, lachte Marita. „Und nun warten Sie eine Sekunde hier... ich muß Sie natürlich anmelden...“ Wolfgang sah in ihrem strahlenden Lächeln schon eine Erfüllung aller der Wünsche und Hoffnungen, die sich in dieser Stunde seiner bemächtigt hatten. „Der Onkel liebt es nicht, wenn man ihn so überfällt...“

Damit drückte sie behutsam auf die Klinke, öffnete leise die Tür einen Spalt breit und lugte hinein. Mit blitzenden Augen wandte sie sich noch einmal zurück, nickte ihm verheißungsvoll zu und ging hinein.

Wolf lauschte gespannt. Er stand so ganz in dem erregenden Bann dieser Stunde, daß er nur den einen Gedanken hatte: was wird der Vater sagen, wenn ich in der nächsten Minute so unerwartet und unvorbereitet vor ihm stehen werde, wenn er hört, daß ich unter dem heißen, lebendigen Atem seines Wertes zurückgefunden habe auf den Platz, den das Schicksal mir bestimmt hat. Dazwischen fiel ihm unrlötzlich wieder Sabines Warnung ein. Wenn nun der Vater wirklich krank war, vielleicht ernstlicher, als sie vorher hatte zugeben wollen... sollte er da nicht doch lieber...

Eine laut aufbegehrende, rebellierende Stimme wurde jenseits der Tür laut und rief ihn aus seinen Sinnen. Er horchte auf... ja... das war der Vater... dieser Ton war unverkennbar... er kam hierher... ganz nahe der Tür mußte er schon sein... jedes der herrlich herausgeschleuderten Worte war jetzt deutlich zu verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutsche Frau



Amliches Organ der ostfriesischen NS-Frauenschaften / Beilage der „D.F.Z.“

Erzieherinnen und Frauenschaft arbeiten zusammen

Abkommen zwischen der Reichsfrauenführerin und dem Reichswalter des NSWB.

In der großen Einheitsorganisation des Nationalsozialistischen Lehrerbundes stehen 83 000 deutsche Erzieherinnen aller Schularten, von der Kindergärtnerin bis zur Hochschuldozentin. Ein großer Teil dieser Frauen leistet auch aktive Mitarbeit in den übrigen Organisationen der Bewegung, nicht nur als Parteigenossin, sondern auch als Mitglied des NSWB und der NS-Frauenenschaft. Viele sind Amtsträgerinnen. Je größer das Aufgabengebiet der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwertes geworden ist, desto mehr hat sich gezeigt, daß die Grundlage dieser Arbeit schon in der Erziehung gegeben werden muß. Erst dann kann das große Ziel der Reichsfrauenführerin erreicht werden, die Gesamtheit der deutschen Frauen einer Idee zu unterstellen: Dem Dienst am Volke. Nicht nur die Erzieherin selbst trägt somit die Verpflichtung, sich der NS-Frauenenschaft zur Verfügung zu stellen, auch ihre eigene Erziehungsarbeit wird in ständiger Beziehung stehen zu dem, was die Frauenschaft erstrebt. Um nun dieser Zusammenarbeit die organisatorische Regelung zu geben, wurde zwischen der Reichsfrauenführerin und dem Reichswalter des NSWB. folgende Vereinbarung getroffen:

Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk und den weiblichen Mitgliedern des NSWB.

Die deutschen Erzieherinnen des NSWB. haben nicht nur die Aufgabe, den nationalsozialistischen Erziehungsgedanken in der weiblichen Erziehung und Bildung durchzuführen und alle diesbezüglichen Sonderfragen in ihrer fachlichen Arbeit zu behandeln, sondern sie haben als Mitglied eines angeschlossenen Verbandes auch stärksten Anteil an der Mitarbeit der deutschen Frau im Rahmen der Partei, um eine einheitliche Ausrichtung zu gewährleisten. Mit der NS-Frauenenschaft und dem Deutschen Frauenwerk wird folgendes Arbeitsabkommen geschlossen:

1. Die Reichsreferentin, die Gau- und Kreisreferentinnen des NSWB. übernehmen als Sachbearbeiterinnen in den Stäben der zuständigen Frauenschaftsleiterinnen das Referat für Erziehung.
2. Die Neuernennung der Referentinnen für weibliche Erziehung im NSWB. erfolgt im Einvernehmen mit der zuständigen Frauenschaftsleiterin.
3. Nach wie vor unterziehen die Sachbearbeiterinnen für Erziehung dem zuständigen Amtswalter des NSWB., der über Berufung und Abberufung zu entscheiden hat.
4. Bei Veranstaltungen des weiblichen Referates im NSWB. ist die NS-Frauenenschaft nach Möglichkeit einzuladen. NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk und die Erzieherinnen des NSWB. können gemeinsame Kundgebungen durchführen.
5. Die Referentinnen und Mitglieder des NSWB. erklären sich zur Mitarbeit innerhalb der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwertes bereit, soweit es ihnen ihre Verpflichtungen gegenüber dem NSWB. möglich machen.
6. Als Mitglied des Stabes der NS-Frauenenschaft sind die Referentinnen für weibliche Erziehung den übrigen Mitgliedern des Stabes in allen Rechten und Pflichten gleichgestellt.

Die Reichsfrauenführerin:

gez.: Gertrud Scholz-Kliff.

Der Reichswalter des NSWB.:

gez.: Fritz Wächter.

Banreuth, 29. Juni 1936.

Somit werden die Referentinnen des NSWB. künftighin innerhalb der NS-Frauenenschaft das Referat für Erziehung führen. Die einheitliche, weltanschauliche, kultur- und wirtschaftspolitische Ausrichtung der deutschen Frau wird dadurch eine starke Förderung erfahren. Der NS-Frauenenschaft stehen nun jederzeit aus den Reihen der Erzieherinnen Sachbearbeiterinnen, Mitarbeiterinnen und Vortragende für die verschiedensten Gebiete zur Verfügung; wo ein Einsatz notwendig ist,

Der Mund des Säuglings

Wie darf er gereinigt werden?

Unter den Müttern der mittleren Jahrgänge, die nicht allgemein jene sorgfältige Schulung in der Säuglingspflege durchgemacht haben, wie sie heute fast alle jungen deutschen Mütter erfahren, ist häufig noch die Ansicht verbreitet, daß der Mund des Säuglings ebenso gereinigt bzw. ausgewischt werden müsse wie die Nase, Ohren und das ganze Gesicht. Das aber ist ein Irrtum! Die zarte Schleimhaut des Mundes des Säuglings kann durch das Wischen mit einem feuchten Lappen sehr leicht verletzt werden. Schon wiederholt konnten Mundkrankheiten, besonders die Mundfäule, auf das Mundauswischen zurückgeführt werden. Durch gründliches Auswaschen des Mundes bilden sich beim Säugling an den hinteren Enden des Gaumens nicht selten Geschwüre, die oft Liniengröße annehmen, und, weil schmerzhaft, dem Kinde das Saugen an der Brust natürlich sehr erschweren, wenn nicht sogar unmöglich machen. Es ist eine alte, leider viel zu wenig bekannte Erfahrungstatsache, daß die „Schwämmchen“ viel seltener bei den Kindern zu finden sind, deren Mund nicht gewischt wurde. Nur in Ausnahmefällen, auf ärztliche Anordnung hin, wird lauwarmes Wasser oder eine etwa verschriebene Flüssigkeit mittels eines Wattebauschs auf die Schleimhaut des Mundes aufgetragen. Sonst aber lasse man ihn bei der Reinigung des Säuglings unberücksichtigt. Der Mund des Babys reinigt sich von selbst.

wird die Referentin des NSWB. für Benennung bereitwilliger Arbeitskräfte sorgen.

Besonders die Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft und der Reichsmütterdienst werden diese Möglichkeit benötigen, andererseits werden auch die Erzieherinnen sich gerne zur Verfügung stellen, denn hier und in den allgemeinen Versammlungen der NS-Frauenenschaft und dem Deutschen Frauenwerk haben sie Gelegenheit, die Mütter der ihr anvertrauten Jugend kennenzulernen.

Der Schöpfer der Kindergärten

Der große deutsche Menschenzieher Friedrich Fröbel, dessen Todestag sich am 21. Juli wieder jährte und dessen Gedankengut heute noch in mehr als einer Hinsicht richtunggebend ist, widmete sich zunächst, nach einer harten und entbehrungsreichen Jugend dem Fortschritt, später naturwissenschaftlichen Studien. Er wurde Lehrer an einer Pestalozzischen Knabenerziehungsanstalt, machte die Freiheitskriege im Litauischen Freikorps mit und gründete 1816, nachdem er zunächst noch Inspektor am königlichen Institut für Mineralogie in Berlin gewesen war, eine „Allgemeine deutsche Erziehungsanstalt“, die in kurzer Zeit einen lebhaften Aufschwung nahm. So sehen wir auch am Lebensweg dieses Mannes wieder, wiewohl seltsam verschlungene Pfade der Mensch oft wandern muß, ehe er dort anlangt, wo das Genie ihn hinzwingt.

Das Neuartige seiner Erziehungsgrundzüge verkündete Fröbel zunächst in seiner gedankentiefen Schrift „Die Menschenziehung“, in der er „allseitige Förderung aller Menschenkräfte“ forderte. Vornehmlich richtete Fröbel sein Augenmerk auf die Erziehung der Kinder in vor- und frühkindlichem Alter, in der er mit Recht die Grundlage aller weiteren Erziehung erkannte. So gründete er den ersten „Kindergarten“, eine Anstalt, in der die Kinder durch planvoll abgestimmte Bewegungs- und Geistespiele ihrem Alter entsprechend vielseitig angeregt wurden, dabei aber in dauernder Berührung mit der Natur blieben.

Da seine Gedanken allseitig anerkannt wurden, ging Fröbel bald daran, ein Seminar für Kindergärtnerinnen zu gründen, um so den Fortbestand seines Gedankengutes zu sichern. Es traf ihn schwer, daß Preußen seine Kindergartenarbeit verbot, trotzdem er nachweisen konnte, daß alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen gegenstandslos waren.

Fröbels Arbeit aber wirkte sich trotzdem überall segensreich aus, so daß sein Name heute aus der Geschichte des deutschen Erziehungswezens nicht mehr wegzudenken ist.

Wir kochen Obstgelee ein

So einfach das Haltbarmachen von Obst in der Form von Gelee ist, so muß doch auch hier — wie bei allen andern Arten des Einmachens — auf einwandfreie Beschaffenheit der Früchte und größte Sauberkeit bei ihrer Verarbeitung geachtet werden.

Man verwendet immer nur frisches Obst, das noch nicht lange gelagert hat. Wer keine Gelegenheit hat, die Früchte selbst zu ernten, mache die erforderlichen Einkäufe in den Morgenstunden, bevor das Obst welk und unansehnlich geworden ist. Da unreifes Obst in besonderer Maße den geleebildenden Stoff Pektin enthält, so verarbeitet man zweckmäßig nur solche Früchte, die ihre volle Reife noch nicht erlangt haben. Besteht man keine besonderen Töpfe und Geräte, die nur für Einmachzwecke Verwendung finden, so sorge man jedenfalls dafür, daß alle erforderlichen Tiegel und Löffel vor Gebrauch gründlich gesäubert werden. Zum Eintochen eignen sich sowohl irdene und emaillierte Töpfe als auch die noch aus Großmutterns Zeiten stammenden Kupfer- oder Messingtöpfe. Während des Eintochens dürfen auf dem Herd keine Speisen zubereitet werden, die Fettdämpfe oder Geruchstoffe entwickeln.

Zur Herstellung von Gelee eignen sich die verschiedensten Obstsorten wie Johannisbeeren aller Art, Äpfel, Quitten, Stachelbeeren, Himbeeren, Preiselbeeren, Birnen usw. Häufig mißt man stark pektinhaltige Früchte, wie Johannisbeeren oder unreife Äpfel mit andern Obst, das weniger Gallertstoffe enthält.

Von einigen Ausnahmen — wie zum Beispiel sehr safthaltigem Beerenobst abgesehen — bringt man die Früchte, knapp mit kaltem Wasser bedeckt aufs Feuer und läßt sie möglichst rasch weichkochen. Dann seigt man den Saft durch ein gebührendes, feuchtes Tuch oder einen Beutel, ohne jedoch das Obst zu drücken, wiegt die so erhaltene Flüssigkeit und läßt sie mit der Zuckermenge bis zur Geleeprobe kochen. Während des Kochens, das ziemlich rasch vonstatten gehen muß, damit das Gelee sich nicht verjährt, wird es fleißig gerührt und abgeschäumt. Die Geleeprobe nimmt man vor, indem man einen Tropfen des Saftes auf einen Teller rinnen läßt. Bleibt der Tropfen wie Wasser auf gefettetem Papier stehen, so ist das Gelee fertig. Es darf nun nicht im Kessel erkalten, sondern wird heiß in die lauberen, auf nasse Tücher gestellten Gläser gefüllt und so bis zum Erstarren stehen gelassen. Dann bedeckt man das fertige Eingemachte zunächst mit einem in Rum getauchten Fließpapier und verschließt es mit angefeuchtetem Pergament- oder in Milch getauchtem Seidenpapier, letzteres kann man drei- bis vierfach zusammenlegen. Besonders zu empfehlen ist Cellophanpapier, da man hierdurch das Einmachgut bequem in bezug auf Schimmelbildung beobachten kann. Die Fruchtstückchen und den Zuckerzucker sollte man nicht

Praktische Winke für Küche und Haus

Grasflecke in Kleidern

Beim sorglosen Lagern im Walde oder am Rande eines Sees holt man sich leicht einmal einige Grasflecke in das Kleid. Wie sind diese nun zu entfernen? Handelt es sich um modische Leinenkleider, so ist es am besten, diese zu kochen. Sollten die Grasflecke noch nicht verschwunden sein, so betupft man sie mit Wasserstoffsuperoxyd; die Grasflecke werden nach dieser Behandlung keine Spuren mehr in Leinenkleidern hinterlassen. Aus Baumwollkleidern dagegen entfernt man sie durch Einreiben mit Fett; Nachwaschen in Seifenlauge bietet die beste Gewähr dafür, daß die Grasflecke vollends verschwinden. Bei Wollkleidern wiederum wendet man Spiritus an. Es ist anzuraten, eine Nachwaschung mit dünnem Salmiakwasser vorzunehmen. Beim Hantieren mit Spiritus ist seiner Feuergefährlichkeit wegen größte Vorsicht geboten.

Lavendelöl gegen — Fliegen

Die Bekämpfung der Fliegen geschieht fast allgemein nur mit Hilfe der Fliegengitter und Leimbänder. Es ist wenig bekannt, daß der Hausfrau im Lavendelöl ein entschieden angenehmeres und zumindest gleich wirkungsvolles Mittel in die Hand gegeben ist. Zu diesem Zwecke braucht sie nur einen Schwamm oder Wattebausch mit Lavendelöl zu tränken und in der Speisekammer, in der Küche und auch über dem Esstisch aufzuhängen. Die Fliegen können den Geruch des Lavendelöls nicht vertragen und bleiben solchen Orten, deren Luft von seinem Geruch durchschwängert ist, fern.

Salz in das Blumenwasser!

Man kann die Lebensdauer der Schnittblumen auf sehr einfache Art und Weise merklich verlängern. Zunächst: das Blumenwasser muß täglich erneuert werden, die Blumenstiele werden bei dieser Gelegenheit tüchtig abgewaschen. Dann tue man in das Wasser eine Prise Salz.

Stoffflecke in Lederhandschuhen

Lederhandschuhe, die Stoffflecke zeigen, sind durchaus nicht unbrauchbar geworden. Die Stoffflecke lassen sich ohne besondere Mühe entfernen. Man bedient sich dabei zweckmäßig eines Einmachglases. In dasselbe hängt man die farbigen Handschuhe, doch befestigt man sie mit einem Schnürchen oben am Glase, so daß sie nicht ganz bis auf den Boden reichen. Den Boden des Glases füllt man vorsichtig mit reinem, unverdünntem Salmiakgeist aus. Nun wird das Glas fest verschlossen. Nach zwei bis drei Tagen sind die Stoffflecke verschwunden; das ist auf die Einwirkung der Gase des Salmiakgeistes zurückzuführen.

Rostflecke auf vernickelten Gegenständen

Um Rostflecke von vernickelten Gegenständen zu entfernen, bestreicht man dieselben mit einem fetten Öl und reibt sie nach einigen Tagen mit einem in Salmiakgeist befeuchteten Tuch ab. Wenn noch Flecke zurückbleiben sollten, so wäscht man dieselben mit verdünnter Salzsäure und poliert dann mit feinstem Tripel.

fortwerfen, sondern zur Herstellung von Suppen und Süßspeisen verwenden.

Zum Schluß geben wir noch einige ausprobierte Geleerezepte bekannt:

Johannisbeergelee: Gewaschene, entstieltete Johannisbeeren mit ganz wenig Wasser heiß werden lassen, bis die Früchte plagen. Den Saft durch ein Tuch seihen, messen. Auf ein Liter Saft rechnet man ein Kilo Zucker, der in dem Saft aufgelöst wird. Man läßt die Flüssigkeit bis zur Geleeprobe kochen.

Apfelgelee: Die Äpfel waschen, in vier Teile schneiden, Schale und Kerne mitkochen. Früchte, mit Wasser bedeckt, weichkochen lassen, Saft durch ein Tuch tropfen lassen, danach messen. Auf 1/2 Liter Saft rechnet man (wenn das Gelee recht fest werden soll) 250 Gramm Zucker. Saft mit Zucker wie vorgeschrieben, bis zur Geleeprobe kochen.

Quittengelee wird bereitet wie Apfelgelee, man rechnet jedoch auf 1/2 Liter Saft 400 bis 500 Gramm Zucker.

Esst rohes Obst

Obst ist Luxus, der höchstens Sonntags gestattet ist, hieß es früher häufig. Heute sind sich sowohl die medizinische Wissenschaft wie die meisten Menschen darüber einig, daß Obst äußerst gesund ist. Schon bei den kleinen Kindern fängt man jetzt mit der Obsternährung an, weil man die Erfahrung gemacht hat, daß sie besser als bei reiner Milch- und Mehlnahrung gedeihen. Auch wenn die Kinder größer werden, sollten sie genau so wie Erwachsene nicht mit dem Obstestehen aufhören, wie man es oft findet. Um bei den Kindern zu bleiben — es gibt wohl kaum Jungen oder Mädchen, die nicht gern Obst essen. Gerade jetzt im Sommer, wenn sie auf Fleisch und Wurst wenig Appetit haben, und Obst reichlich und billig zu kaufen ist, sollte man den Kindern viel Obst geben. Alle heimischen Obstsorten sind reich an verschiedenen Vitaminen und Kohlehydraten, die aber nur dann voll ausgenutzt werden, wenn das Obst roh gegessen wird. Auch bei rohem Obst läßt sich genügend Abwechslung schaffen, ob man es gequert oder ungequert gibt, zu Griespeisen oder Butterbrot.

Hüten soll man sich natürlich vor unmäßigem Obstgenuß. Auch Obst in reicher Menge mit Wasser und Most bekommt nicht jedem. Manche Kinder sind auch überempfindlich gegen einzelne Fruchtsäuren. Jede Mutter weiß hier am besten selbst, was ihren Kindern zuträglich ist. Jedenfalls sollte kein Tag ohne Obstkost sein, im Sommer jedenfalls grundsätzlich nicht, schon damit der Körper etwas von den Schlacken der fettreichen Winterernährung befreit wird.

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger

denn ohne Opekta kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen ... niemals lose!



Club Grün und Provinz

Kreistage und Kreisappelle im Emsland

Am Sonntag fanden in den Kreisen Meppen und Bentheim Kreistage der NSDAP und im Kreise Lingen ein Kreisappell der Politischen Leiter statt. Die Kreistage wirkten sich zu gewaltigen Kundgebungen der Arbeit der Partei in den Kreisen aus. In Meppen sprach u. a. Gauleiterstellvertreter Staatsminister Joel-Oldenburger zu den nach Tausenden zählenden Volksgenossen über den Sinn der Kreisparteitage und gab Rückblick und Ausblick über die Arbeit der Partei.

Auf der Bentheimer Großkundgebung sprach Gauleiter Carl Röver-Oldenburger. Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Gauleiters fand am Ehrenmal ein Vorbereitungsamt vor dem Gauleiter statt, an dem sich sämtliche Gliederungen der Partei, die Turn- und Sportvereine, der Kuffhäuserbund und alle Schützengilde beteiligten. Nach dem Vorbereitungsamt wurden die Sondertagungen abgehalten. Um 19.30 Uhr begann eine Sondervorstellung der Bentheimer Freilichtbühne.

Der Kreisappell in Lingen sah die Teilnahme aller Politischen Leiter der NSDAP, des Kreises Lingen und ihrer Gliederungen, der Walter und Warte der DJV, und der Nürnbergfahrer auf dem Sportplatz der Wilhelmshöhe vor. Zu diesem Appell waren erschienen Gauleiterstellvertreter Staatsminister Joel-Oldenburger, Gauorganisationsleiter Walfenhorst und Gauausbildungsleiter Eisenreich.

Unglücksfahrt mit einem Kraftwagen

Kurz vor der Dittschast Eltern (Kreis Meppen) ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein auswärtiger Kraftwagen geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Ein mitfahrender Feldmeister wurde aus dem Wagen geschleudert und zwischen Baum und Wagen gequetscht. Er erlitt hierbei tödliche Verletzungen. Der Besizer und Lenker des Wagens trug einen Schädelbruch davon.

SA-Gruppenführer Böhmdor vierzig Jahre alt

Gruppenführer Böhmdor wird am 22. Juli vierzig Jahre alt. SA-Führer, Bauer und Soldat bilden in ihm eine untrennbare Einheit. Seit 1926 gehört Gruppenführer Böhmdor der NSDAP an. Er gründete die SA im Landesteil Lüneburg. Mit ihr kämpfte er in Holftein für Adolf Hitler. Ueber zwei Jahre führt jetzt Gruppenführer Böhmdor die SA-Gruppe Nordsee. Am 40. Geburtstag begrüßen Führer und Männer der SA-Gruppe Nordsee ihren Gruppenführer. Auch allen übrigen Volksgenossen des Gruppengebietes und darüber hinaus ist Gruppenführer Böhmdor durch seine Wahlreden bekanntgeworden. — Das Geschenk, das ihm die SA bringt, ist das Gelübnis, harte, einfache aber gerade und anständige Kerle zu sein, die alles dem Führer, dem Volke und Deutschland geben.

Taufe des neunten Sohnes — Ministerpräsident Göring Ehrenpate

Kürzlich wurde dem Reichsbahnheizer Gustav Auken in Bredstedt der neunte Sohn geboren. Beim lebenden Sohne hatte der Führer die Patenschaft übernommen. Der neunte Sohn, der am Sonntag in der Bredstedter Kirche unter großer

Anteilnahme der Einwohnerschaft getauft wurde, hat den Ministerpräsidenten Hermann Göring zum Ehrenpaten, der durch Ortsgruppenleiter Triloff Patenurkunde und Geschenk überreichen ließ.

„Porte Alegre“ — das neueste Schiff der Hamburg-Süd

Das am Sonnabend auf der Flensburger Schiffswerft vom Stapel gelaufene 9000 Tonnen große Frachtmotorschiff der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft erhielt bei der Taufe den Namen „Porte Alegre“.

Hunderte von Fenster Scheiben durch Hagel zerbrochen

Ein gewaltiges Unwetter entlud sich über Giffhorn. Hagelschlossen in der Größe von Haselnüssen zerlugen in zahlreichen Fällen die Fenster und lagerten sich in den Zimmern. Viele Hunderte von Fenster Scheiben sind eingeschlagen. Fast die ganze Vorderseite des Schlosses mit mehreren hundert Scheiben zeigt nur noch Splinter. An der Kirche wurden rund neunzig Scheiben zertrümmert. Auch im übrigen ist kaum ein Haus mit Fenstern nach der Westseite, das nicht Schaden genommen hätte. Die umgeworfenen Bäume und abgeschlagenen Äste lagen überall umher. Die Roggenernte gilt teilweise als vernichtet, ebenso die des Hafers. Der gesamte Hagelschaden ist noch nicht zu übersehen.

Vergessen Sie nicht...
sich im Urlaub Ihre „DTZ“ unter **Streifband** nachschicken zu lassen!

Weltgeltung der deutschen Schrift

In der Systemzeit wollte man dem Volke einreden, es müsse alles in Antiqua, also in lateinischer Schrift geschrieben und gedruckt werden, damit die Fremden, welche nach Deutschland kommen, leichter lesen könnten. Deshalb wurden auch fast alle öffentlichen Anschläge, Plakate und Anweisungen eine zeitlang in lateinischer Schrift herausgebracht. Der Streit, welche Schrift die beste für uns sei, wirbelte viel Staub auf, — es gab aber gar nichts zu streiten, denn wer die Welt kannte, wußte auch, daß die sogenannte deutsche, die gotische Schrift ebenso weltgültig war wie die lateinische.

Der Grund der Weltgeltung der deutschen Schrift liegt zweifellos darin, daß die ersten Schriftschneider in der Umgebung Gutenbergs Lettern schnitten, die weniger auf Zweckmäßigkeit zielten als auf künstlerische Gestalt. Diese Lettern vereinigten sich zu einem Schriftbild, dessen wesentliche Züge künstlerischer Natur waren, und eben diese Bilder waren die ersten, die in die weite Welt gingen und dort für das Deutsche warben. Diese Zusammenhänge einmal dem Volke klar zu machen, erschien längst als wichtige Aufgabe. Nun ist in der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität eine Ausstellung eröffnet worden, die in dieser Hinsicht als ungemein verdienstvoll bezeichnet werden muß.

Die Weltgeltung der deutschen Schrift geht hier aus einer Menge überzeugender Beispiele hervor. Es liegen Druckschriften aus, die deutsche Schrift aufweisen: Anzeigen eines Clubs in Kopenhagen, Hotelzettel aus Prag, Filmplakate aus der Tschechoslowakei, englische Banknoten und Gläubnerscheine, stamessche Besuchskarten und vor allem ausländische Zeitungen, mehr als hundert, alle in Fraktur gesetzt. Mehr als man gemeinhin für möglich hält, bedient man sich auch im Auslande der deutschen Schrift. Wer hätte nicht schon den Zeitungstyp des „Matin“ und „Le Temps“ gesehen, die französisch und doch deutsch gedruckt sind?

Es ist in der letzten Zeit mit Nachdruck dafür gesorgt worden, daß das Vorurteil von der schwer lesbaren deutschen Schrift möglichst beseitigt werde. Fast alle amtlichen Stellen haben Erlasse durchgesetzt, die für die Verwendung der deutschen Schrift im Dienstverkehr eintreten. Einige dieser Anweisungen zur deutschen Schrift, darunter die des Reichskriegsministers und des Reichsbahngeneraldirektors, sind in der Ausstellung zu sehen. Es kommt heute auch kaum noch vor, daß für öffentliche Zwecke die lateinische Schrift verwendet wird (außer in ganz besonderen Fällen —). Das Augenmerk muß schon viel mehr darauf gerichtet werden, daß die besten Vorbilder befolgt werden, und auch in dieser Hinsicht bietet die Ausstellung in Berlin einen ausgezeichneten Ueberblick.

Fraktur in Oesterreich

Zur Einführung einheitlicher Bezeichnungen für gleichartige Dienstverrichtungen sowie zur Vereinheitlichung der Schriftform wurde in einem Erlasse der österreichische Bundesbahnbauverwaltung angeordnet, daß künftighin in den Bahnhöfen gelegentlich der Ausführung der Erneuerungsarbeiten die Schriftform durch einheitliche Bezeichnungen, und zwar in Frakturschrift zu ersetzen ist. Hierbei sind deutsche Bezeichnungen, z. B. für den Betriebsraum: Bahnhofsvorstand (nicht Stationschef), Bahnhofleiter, Aufsichtsbeamter, Fahrdienstbahnschaffner usw. zu verwenden.

Die Frakturschrift wird auch für Bahnhofsamen allgemein vorgegeben. Nur ist die Verwendung von aussehlich großen Buchstaben der Frakturschrift wegen der schweren Lesbarkeit unstatthaft.

Fohlenbrenntermine

- Vertrauensmann: B. Saathoff.
Montag, den 27. Juli: Ertum 8, Hartum 9 1/2, Westerende-Kirchloog 10 1/2, Westerende-Holzloog 11 1/2, Bangstede 2, Dötelbur 4, Riepe 5 1/2 Uhr.
Dienstag, den 28. Juli: Barstede 9 Uhr.
Vertrauensmann: Heint. Claassen.
Montag, den 27. Juli: Vemgum-Fähre 7, Terborg 8, Neermaor 9, Waringsfehn 10 1/2, Weenhulen 12 Uhr.
Dienstag, den 28. Juli: Rüttermoor 8, Eisinghausen 9, Heisfelde 10, Loga 11 Uhr.
Vertrauensmann: G. Alting.
Montag, den 27. Juli: Holte 7, Potshausen 9 Uhr.
Dienstag, den 28. Juli: Collinghorst 7 1/2, Langholt 9 1/2, Rhaude 19 Uhr.
Vertrauensmann: Andr. Buß.
Donnerstag, den 30. Juli: Stradholt 7, Bagband 8 1/2, Uibargen 10, Ditzgrofesehn 11, Westgrofesehn 1, Timmei 2, Apenwolde 3 1/2, Boeketelersehn 5 Uhr.

In den Brennterminen sind sämtliche Fohlen im Halfter vorzuführen. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß C-Fohlen vor 1936 geboren, nicht mehr gebrannt werden. In die Einfindung der bisher fehlenden Dedergebnisse für 1935/36 wird unter Hinweis auf die Strafbestimmungen nochmals erinnert. Distriktliches Stutbuch, Norden.

Amliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Die für das Jahr 1937/38 aufgestellte Urliste der in hiesiger Stadt in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben H—K wohnhaften Personen, welche zu dem

Amte eines Schöffen oder Geschworenen

berufen werden können, wird während der Zeit von Donnerstag, den 23. Juli, bis einschließlich Donnerstag, den 30. Juli 1936, vormittags von 8—1 Uhr, im Gasthause (Einwohner-Meldeamt, Zimmer 7) zu jedermanns Einsicht ausliegen.

Einsprüche können dort erhoben werden

Emden, den 22. Juli 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Wallinghausen

Die Gemeinde Wallinghausen hat gemäß § 11 des Wegegesetzes vom 28. Juli 1851 beschloffen, folgende

öffentliche Gemeindefwege

aufzuheben:

- Parzelle 179/0.25 des Kartenblatts 5, Hohebergerweg
- Parzelle 141/118 des Kartenblatts 3, Feldweg in der Ostergasse, südliches Ende
- Parzelle 159 des Kartenblatts 5, Weg in den Eapfähler Stüden
- Parzelle 299/154 des Kartenblatts 5, Sager Weg zwischen Eden und Saathoff.

Einsprüche hiergegen sind zur Vermeidung des Ausschlusses binnen vier Wochen bei dem Herrn Landrat in Aurich zu erheben.

Wallinghausen, den 17. Juli 1936.

Der Bürgermeister. Coorbes.



Sib der NSD Freiplätze für ihr Hilfswerk:

Mutter und Kind
Kinder-Landverschickung
Hitler-Freiplatzspende

Stellen-Angebote

Zu sofort ein Hausmädchen gesucht gegen guten Lohn. Pension Biffer, Norderney, Winterstraße 25.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Suche ich ein anderes Mädchen Oberpostsekretär Ben, Steenfelde, Landstr. 6.

Wegen Erkrankung des jetzigen Suche für sofort oder ab 1. August freundliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für Haushalt und Laden. Fam. Anschluß, Taschengeld, Mädchen wird gehalten. S. J. Kruse u. Sohn, Speyerfehn.

Suche a. sof. f. H. Geschäftshaus, u. H. Landw. eine ältere Haushälterin Wwe. m. Kind n. ausgeschl. Schriftl. zu erst. unt. L 623 bei der DTZ, Leer.

Gesucht auf sofort 2 Hausmädchen in Dauerstellung. Gerhospiz Kaiser-Friedrich, Norderney.

Sofort gesucht ein tüchtiger Verkäufer für Kraftfahrzeuge u. Zubehör Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter E 118 an die DTZ, Emden.

Bezirksvertreter gesucht, zum Vertrieb meiner Stall-Desinfektion-Fliegenvertreiber. Seit 15 Jahren als reell bekannt, wird laufend nachgekauft, das ganze Jahr nötig gebraucht. Seuchenverhütung, Brauereien, Spediteure, Viehhalter sind immer und sofort Käufer. Guter Verdienst, Dauereinsatz das ganze Jahr. E. Mellentin, Omojol Chem. Erzeugnisse, Hannover, Raschplatz 6

Suche zum 1. August d. J. ein älteres Fräulein zur Führung des Haushalts. Angebote an Hermann Carrens, Autofuhrbetrieb, Ems. Telefon 156.

Christliches, fleißiges Mädchen im Haushalt u. Gartenarbeit erfahren, für kinderlosen Haushalt mit Familien-Anschluß nach Leum bei Bremen gesucht, nicht unter 18 Jahre alt. Waife bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschr. Ferd. Hilgers, Lesum, Ferd.-Dreier-Weg 556.

Alleinst. Herr (privat), früh. Handwerker, 55 J. alt, sucht f. d. Führ. seines Haushalts ein einfaches, alleinlebendes Fräulein (am liebst. v. Lande). Bei zuverläss. Leistung, da keine Berm. vorh., lebenslängliche Versorgung in Aussicht gef. Schriftl. Angebote u. E 116 an die DTZ, Emden.

Suche zum 1. August einen Bäckergefellen Dampfbäckerei S. Wiechmann, Leer, Norddeuzstr. 28.

Suche einen jungen Arbeiter auf längere Zeit für die Erntezeit. Klefner, Bauer, Westerland, Post Schirum. Habe 6 Diemat Roggen zum Sichten und Binden zu vergeben. D. D.

Suche noch Roggen z. Sichten zu vergeben. M. Uben, Felde.

Stellen-Gesuche Ein alt. Mädch., d. sch. lange Jahre selbst. arb., u. in all. Zweig. d. Haush. erf. ist, sucht Stelle als Haushälterin. Schriftl. Angebote u. A 275 an die DTZ, Aurich.



Leere Nord und Land

Leer, den 22. Juli 1936.

Jnnungsversammlung der Böttcher für den Regierungsbezirk Aurich.

otz. In der Gastwirtschaft Frey, Leer, tagten gestern vor-mittag die Böttcher des Regierungsbezirks Aurich unter ihrem Obermeister F o l k e r t s - W i t t m u n d, der zunächst Handwer-ferarten verteilte und die Adolf-Hitler-Spende behandelte. Nach Verlesung der Anwesenheitsliste und mehreren geschäft-lichen Mitteilungen wurde bezüglich des Obermeisters die Vertrauensfrage gestellt. Der bisherige Obermeister F o l k e r t s wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Ihm wurde von Böttchermeister H a r m s - L e e r namens der Jnnung der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. Die Jnnungsver-sammlung wurde darauf zwei Stunden unterbrochen und nahm um 14 Uhr ihren Fortgang. Am Vormittag wurden Verhandlungen mit dem Molkereiverband für Ostfriesland im Rühlhaus geführt. An der Nachmittags-sitzung beteiligten sich auch die Gesellen vom Molkereiverband. Ferner nahmen teil Kammerpräsident Bohnens, Syndikus Dr. Pieper-Aurich, Kreis-handwerksmeister Fletemeyer-Leer, Geschäftsführer der Kreis-handwerkerschaft de Witt-Leer, Kreiswaller der DVG Harder-Leer, Bezirksinnungsmeister Kunze-Bremen, Reichs-fachgruppenwaller Aufbaum-Wittenberge und Geschäftsführer des Reichsinnungsverbandes Schröter-Leipzig. Bezirks-innungsmeister Kunze-Bremen eröffnete die Nachmittags-sitzung, überbrachte die Grüße des Reichsinnungsmeisters und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Einigung zwischen Mol-kereiverband und Böttcherhandwerk sich segensreich auswirken möchte. Die Wünsche der Handwerkskammer und der Kreis-handwerkerschaften von Leer und Wittmund seien in Erfül-lung gegangen. Geschäftsführer S c h r ö t e r - L e i p z i g verlas darauf den Wortlaut des mit dem Molkereiverband getroffe-nen Abkommens, das nach der Genehmigung später veröffent-licht werden soll.

Anschließend sprach Reichsfachgruppenwaller K u n z e - W i t t e n b e r g e, der auf die Form der neu zu gründenden Lief-erungsgenossenschaft der Böttcher, Sitz Leer/Ostfriesland, näher einging und dazu Erläuterungen gab. Sache des Unterneh-mens ist die Anfertigung von Buttertonnen und ähnlichen Gegenständen. Es meldeben sich 10 Jnnungsmitglieder zum Beitritt. Ueber die Lieferung wurde noch folgendes bekannt: Die Molkereien melden Bedarf an Tonnen beim Mol-kereiverband an, der wiederum die neugegründete Lieferungs-genossenschaft mit der Anfertigung der Fässer beauftragt. Außerdem wird in Leer ein A u s g l e i c h s l a g e r geschaffen. Präsident der Handwerkskammer B o h n e n s hob die For-derungen hervor, die das Böttchergewerbe früher gestellt habe und die jetzt in Erfüllung gegangen seien. Jetzt dürfe sich auch keiner von der Mitarbeit zurückziehen. (Beifall.) Die Aus-führungen des Präsidenten Bohnens wurden noch durch Syndikus Dr. P i e p e r ergänzt, der einen Rückblick auf die langen Jahre der Verhandlungen gab und hervorhob, daß vom 1. Oktober ab der Molkereiverband die Fässer von der Genossenschaft bezieht; die Qualitätsarbeit müsse durch den Meister garantiert sein. Die frei werdenden Gesellen des Mol-kereiverbandes könnten sich selbstständig machen oder würden von den Meistern übernommen. Auch werde der Lehrling untergebracht. Die Handwerkskammer sagte hier bei der Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen jede Erleichterung zu. Nach einer allgemeinen Aussprache, in die der Kammerpräsident B o h n e n s nochmals eingriff, schloß Reichsfachgruppenwaller K u n z e - W i t t e n b e r g e die Versammlung, an die sich die Gründungsversammlung der Lieferungsgenossen-schaft angeschlossen.

Sonderzug nach Hamburg zum Weltkongreß.

otz. Die NSG „Kraft durch Freude“ teilt mit: Aus Anlaß des Weltkongresses für „Freizeit und Erholung“ fährt am Sonntag, dem 26. Juli, ein Sonderzug von Leer nach Ham-burg. Der Sonderzug fährt 5.02 Uhr ab Leer. Die Rückkunft erfolgt 1.07 Uhr donnersdags. Es ist für Anschläge auf den Strecken Bunde-Leer und Papenburg-Leer gesorgt, so daß auch die Volksgenossen aus den umliegenden Ortschaften an der Fahrt teilnehmen können. Die Karten sind in der Kreis-bienstelle und bei den Ortswarten erhältlich.

otz. Neue Meister. Vor dem Prüfungsausschuß der Hand-werkskammer zu Aurich haben ihre Meisterprüfung bestanden im Stellmacherhandwerk Klaas Jungvogel-Norden, Heinrich S t a l l m a n n - W i t t m u n d, Erich D i r k s e n - W o -quard, Weert L i n n e b r ü g - W i s q u a r d, Theus H i d m a n n - D i k u m e r - V e l a a t; im Böttcherhandwerk F r i e d r i c h F o l k e r t s - W i l h e l m s h a v e n, Hermann F o l k e r t s und Theodor K a g e l, beide aus Emden; im Tischlerhandwerk Jan U d e - A t h w e r -d i n n.

otz. Von dem Schwinder, über den wir gestern berichte-ten, sind verschiedene Einwohner geschädigt worden. Sie haben sich bei der Ortspolizeibehörde gemeldet. Die Ermitt-lungen werden fortgesetzt. Der Täter scheint sich nach Aurich oder Wilhelmshaven begeben zu haben.

otz. Eine Radfahrt unternehmen Schüler und Schülerinnen der Darberwylenschule unter Leitung von Rektor W e n e l l. Die Fahrt begann gestern und führt in mehreren Tagen über Danauß, Retel und Wilhelmshaven.

Als SA-Urtauber am Niederrhein

Unvergesslich schöne Tage in Rheinhausen.

otz. Von einem heiligen SA-Mann, vom Sturm 21/R 52, der am Niederrhein mit Hilfe der Hitler-Freitagsplazende sei-nen Urlaub verbrachte, wird uns geschrieben: Ende des vorigen Monats brachte mich der Zug nach Rheinhausen, am Niederrhein, wo ich durch die Hitler-Freitagsplazende meinen Urlaub verleben sollte. Mir sollte Gelegen-heit gegeben werden, Erholung zu finden, sowie wahre und echte Kameradschaft kennen zu lernen. Nach freundlicher Be-grüßung durch die NSB war der Kontakt bereits gefunden. Kameraden der Bewegung aus allen Gauen unseres lieben Vaterlandes waren schon anwesend. Die Kameradschaft war bald hergestellt, da keine Unterschiede bestanden und die Sol-daten Adolf Hitlers von dem ernsten Willen durchdrungen sind, mitzuhelfen an dem großen Aufbauwerk ihres Führers.

Der Ortsgruppenamtsleiter der NSB und der Marschblod-leiter von Rheinhausen haben in die Tat umgesetzt, was sie versprochen: „Wir werden alles tun und machen, um Euch den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.“ Der wunderbare schöne deutsche Unternehm war für uns alle ein Begriff. Verschönt wurde unserer Aufenthalt durch eine Rheinhsafenfahrt, ferner durch die Besichtigung der „Fried-rieh-Alfred-Hütte“. Hier konnte man dem Hohenlied der Arbeit lauschen. Die Tage vergingen nur zu schnell. Fast jeden Tag waren Rundfahrten und Besichtigungen. Mit großem Interesse wurden die Ausgrabungen in Kanten a. Rh. in Augenschein genommen. Im Jahre 1935 wurde das römische Amphitheater, das im Osten der römischen Handels-stadt „Colonia Trajana“, von den Römern um Beginn der Zeitrechnung erbaut und im 1. Jahrhundert zerstört wurde, freigelegt. Der Besuch des Museums in Moers a. Rh. unter sachkundiger Führung fand lebhaftes Interesse. Ebenfalls ging eine gemeinsame Fahrt nach Wesel, wo das Denkmal der Schiffschen Disziplin aufgesucht wurde, weiter nach Duis-bura, Somburg usw.

111. Versteigerung von Zucht- und Gebrauchsvieh in Aurich

Die am 21. Juli in der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich abgehaltene 111. Versteigerung von Zucht- und Ge-brauchsvieh durch den Verein Ostfriesischer Stammbuchzüch-ter e. V. Norden war wieder gut besucht. Außer den Züchtern und Interessenten aus dem heimischen Zuchtbezirk sah man u. a. Züchter aus den Nachbargebieten Kommern, Mecklen-burg, Osnabrück, Holstein, dem Rheinlande und aus West-falen. Während die angemeldeten Bullen sämtlich aufge-trieben waren, fehlten bei den weiblichen Tieren acht.

Vor der eigentlichen Versteigerung begann um 8 Uhr die Prämierung der Auktionskriter, bei der folgende Leistungs- und Formpreise vergeben wurden:

Leistungspreise bei den Bullen:

- Preis: Kat.-Nr. 6: Adalbert, Bes. M. Kluglitz, Engerhase, Kat.-Nr. 1: Intendant, Bes. H. Steen, Dsteel.
- Preis: Kat.-Nr. 3: Justus, Bes. D. Dettmers, Barstede, Kat.-Nr. 11: Borrow, Bes. W. Janssen, Alexandrinenhof, Kat.-Nr. 2: Nordlicht, Bes. J. B. Ringena, Freepjum.
- Preis: Kat.-Nr. 5: Burgwart, Bes. Wilhelm Veder, Se-rien, Kat.-Nr. 4: Annanas, Bes. H. Poppinga, Urganter-Meede, Kat.-Nr. 9: Gretus, Bes. G. Hiden, Fehnhufen.

Rühe und Rinder:

- Preis: Kat.-Nr. 34: Ena, Bes. H. Seylen, Altenfiel, Kat.-Nr. 87: Anne, Bes. W. Janssen, Alexandrinenhof, Kat.-Nr. 22: Blume, Bes. H. Kluglitz, Georgsheil, Kat.-Nr. 19: Hardine I, Bes. E. Coordes, Neuenhaus.
- Preis: Kat.-Nr. 86: Birne, Bes. W. Ohling, Nijum, Kat.-Nummer 17: Biene, Bes. G. Keersje, Strohburg, Kat.-Nr. 36: Nati, Bes. H. Behnelcamp Wwe., Halbmond, Kat.-Nr. 51: Mia, Bes. A. Siemens, Irmenhof, Kat.-Nr. 20: Cou-sine, Bes. E. Coordes, Neuenhaus, Kat.-Nr. 66: Lina, Bes. A. Ohling, Sommerpolder.
- Preis: Kat.-Nr. 14: Gifela, Bes. H. Kluglitz, Georgsheil, Kat.-Nr. 13: Agnes, Bes. L. Mecher, Westermarsh II, Kat.-Nr. 72: Magda, Bes. H. Williams, Enno-Ludwigs-Grö-den, Kat.-Nr. 68: Margot, Bes. Th. Sassen, Verdumer-Altendeich, Kat.-Nr. 28: Heliantus, Bes. Menno Cramer, Pifsum, Kat.-Nr. 50: Inge, Bes. Th. Sassen, Verdumer-Altendeich, Kat.-Nr. 47: Luette, Bes. Jan Janssen, Wybel-jum.

Formpreise bei den Bullen:

- Preis: Kat.-Nr. 4: Annanas, Bes. H. Poppinga, Urganter-Meede, Kat.-Nr. 1: Intendant, Bes. H. Steen, Dsteel.
- Preis: Kat.-Nr. 10: Karl, Bes. Gerh. Lübbers, Knod, Kat.-Nummer 9: Gretus, Bes. G. Hiden, Fehnhufen.
- Preis: Kat.-Nr. 2: Nordlicht, Bes. J. B. Ringena, Freep-jum.

Formpreise bei den Rühen:

- Preis: Kat.-Nr. 13: Agnes, Bes. L. Mecher, Westermarsh 2, Kat.-Nr. 14: Gifela, Bes. H. Kluglitz, Georgsheil, Kat.-Nr. 16: Theodore, Bes. Jan Dieken, Schoonorth.

Aber auch die Menschen am Niederrhein haben wir nur von der guten Seite kennen gelernt. Prachtvolle, in Gefin-nung und Kameradschaft hochwertige Volksgenossen haben uns mit Wort und Tat willkommen geheißen und in treuer Volksgemeinschaft gleich heimisch werden lassen. Nicht zu-lekt muß hier der Kameraden der politischen Leitung gedacht werden. Sie haben uns rheinischen Frohsinn vermittelt und uns schöne Stunden im Geiste Adolf Hitlers verleben lassen.

Wir wissen allen denen Dank, die es ermöglichten, milder-bemittelten Volksgenossen zu einem Erholungsurlaub zu verhelfen. Die Freunden und Angehörigsten werden allen Beteiligten in froher Erinnerung bleiben.

Wildernde Ragen.

otz. Aus Jägerkreisen wird berichtet, daß auf den Feldern in der letzten Zeit vielfach wildernde Ragen angetroffen wer-den, die unter den Füßen der Tier erst vor kurzem eingeführ-ten Fasanen und Rebhühner bedeutenden Schaden anrichten. Es ist schon öfter beobachtet worden, daß Ragen mit Füßen davonliefen. Die Jäger machen deshalb scharfe Jagd auf diese Räuber, um ihren Bezirk zu säubern. In der Feldmark zwischen Collinghorst und Solmhufen konnte man dieser Tage beobachten, wie eine Raga mit zwei ausgewachsenen Jungen geschlossen einer Anzahl Rebhühnchen nachschlichen, jedoch rechtzeitig verschucht wurden. Es sei darauf hingewiesen, daß nach dem neuen Jagdgesetz eine Raga von dem Jagdinhaver erschossen werden darf, wenn sie mehr als 200 Meter von dem nächsten Gebäude entfernt ist.

Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Gestern abend ging der Dampfloger NS 17 „Hilde“ (Kapitän Frik Sölter) zur dritten Fangreise in See.

Von der Kriegsmarine.

Linien-schiff „Schleswig Holstein“ traf am 18. Juli in Cux-haven ein. — Fischereifischboot „Ebe“ verließ Werbeem (Schottland) zur Fahrt in das Loggergebiet. — Fischereifisch-boat „Weser“ traf in Wilhelmshaven ein. — Kreuzer „Leip-zig“ und „Blü“ trafen am 17. 7. in Swinemünde ein und beabsichtigen heute, von dort wieder in See zu gehen.

- Preis: Kat.-Nr. 20: Cousine, Bes. E. Coordes, Neuenhaus, Kat.-Nr. 24: Jungfrau, Bes. J. Janssen, Wybeljum, Kat.-Nummer 19: Hardine I, Bes. E. Coordes, Neuenhaus.
- Preis: Kat.-Nr. 17: Biene, Bes. G. Keershemius, Stroh-burg, Kat.-Nr. 22: Blume, Bes. H. Kluglitz, Georgsheil, Kat.-Nr. 28: Heliantus, Bes. Menno Cramer, Pifsum, Kat.-Nr. 21: Truda, Bes. W. Ohling, Nijum, Kat.-Nr. 31: Nih ohne Abstammung geb. 1931, Bes. E. Schulte-Spieler.

Formpreise bei den Rindern.

- Preis: Kat.-Nr. 36: Nati, Bes. H. Behnelcamp Ww., Halb-mond, Kat.-Nr. 44: Perle, Bes. M. Kluglitz, Engerhase, Kat.-Nr. 63: Lindem, Bes. W. Janssen, Alexandrinenhof.
- Preis: Kat.-Nr. 74: Bine, Bes. Joh. Jppen, Gartetief, Kat.-Nr. 68: Margot, Bes. Th. Sassen, Verdumer Altendeich, Kat.-Nr. 71: Udda, Bes. L. Wöj Ww., Schott.
- Preis: Kat.-Nr. 55: Ulla, Bes. D. Sanders, Schott, Kat.-Nr. 76: Weser, Bes. H. Poppinga, Urganter Meede, Kat.-Nr. 43: Fraute, Bes. A. Janssen, Engerhase.

Um 10 Uhr begann dann die Versteigerung, die flott ein-setzte und bei der gut geboten wurde. Von den 11 der Auk-tion zugetriebenen Bullen wurden sieben zu einem Gesamt-preis von 5520 RM. verkauft, so daß ein Durchschnittspreis von 789 RM. erzielt wurde. Den höchsten Preis erzielte der einjährige Bulle „Karl“ (Kat.-Nr. 10, Besitzer Gerhard Lüb-bers-Knoof, der für 860 RM. nach Westermarsh ging, also im Zuchtgebiet blieb.

Von den 68 Rühen und Rindern wurden 54 Tiere ver-kaufte. Davon waren 15 Rühen, die einen Gesamtpreis von 8800 RM. erzielten, womit sich ein Durchschnitt von 587 Reichsmark ergibt. 39 Rinder wechselten ihre Besitzer zu einem Gesamterlös von 21830 RM., so daß sich hier ein Durchschnittspreis von 560 RM. ergibt. Für 700 RM. gin-gen bei den Rühen Kat.-Nr. 20 „Cousine“, Besitzer E. Coor-des, Neuenhaus, nach Sachsen und Kat.-Nr. 24 „Jungfrau“, Bes. J. Janssen-Wybeljum nach Mecklenburg. Kat.-Nr. 19 „Hardine I“, Besitzer E. Coordes-Neuenhaus, ging für 680 Reichsmark nach Peine.

Bei den Rindern erzielte Kat.-Nr. 36 „Nati“, Bes. H. Behnelcamp Ww., Halbmond, mit 750 RM. den Höchstpreis, für den sie nach Goslar ging. Für 730 RM. kam Kat.-Nr. 34 „Ena“, Bes. H. Seylen-Altenfiel nach Mecklenburg. Sehr stark kaufte auf der Auktion Mecklenburg und Goswig. Auch die Zentralgenossenschaft Hannover übernahm mehrere Tiere. Goswig ist in letzter Zeit überhaupt stark für ostfriesi-sches Zuchtvieh interessiert; so gingen Ende der vergangenen Woche wieder mehrere Waggon Rinder nach dort hin ab.

Anfang September findet nun in Emden die Kreistierchau für den Großkreis Norden statt. Die nächste Auktion von Bullen, Rühen und Rindern wird am 11. September in Leer abgehalten.

Ein Wohnhaus in Selberde eingeeßert

0tz. Gestern mittag um 12 Uhr erkünten in Remels die Brandhörner. Die Feuerwehr wurde nach Selberde gerufen, wo das Anwesen des Kolonisten Gerhard Pollmann in hellen Flammen stand.

Obwohl die Feuerwehr bald zur Stelle war, brannte doch das Haus bis auf die Grundmauern nieder. Es handelt sich um ein mit Stroh bedecktes Haus, wo das Feuer reichlich Nahrung fand. Mehrere Fuder Heu wurden ein Raub der Flammen. Die Tiere sowie ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden. Außerdem gingen durch den Brand 70 RM. Bargeld verloren. Als das Feuer erlosch, befand sich die Frau des Kolonisten allein im Hause, während der Mann sich zum Grasnähen begeben hatte. Die Entstehung des Brandes dürfte auf Kurzschluß zurückzuführen sein.

Mehr Leistung durch Urlaub!

Zunächst an die Betriebsführer im Gau Weser-Ems.

Die deutsche Jugend hat im Reichsbewusstseinskampf ihr einmütiges Bekenntnis abgelegt zur Leistung und damit vor aller Welt bekundet, daß sie bereit ist, an ihrem Platze die ihr obliegenden Arbeiten dem Grundiaz der Leistung entsprechend zu erledigen. Dieser Einiaz gibt der Jugend nun aber auch das Recht auf Forderung, denn wer etwas leistet, soll auch etwas fordern. Und unsere heranwachsende Jugend, die Tag für Tag an der Werkbank, im Betrieb, im Geschäft ihre Pflicht erfüllt, sie hat den einen Wunsch auf Ausspannung, Erholung, sie stellt die Forderung auf einen ausreichenden Urlaub, denn der Urlaub ist die Vorbedingung für eine gesunde und leistungsfähige Jugend.

Betriebsführer, sorgt für die Seunderhaltung unserer Jungen und Mädchen! Erkennt die Notwendigkeit eines ausreichenden Urlaubs für die Jugendlichen und Lehrlinge!

Deshalb: In diesem Sommer jedem Jungen, jedem Mädchen einen ausreichenden, bezahlten Urlaub!

gez. Carl Küber,
Reichstatthalter und Gauleiter.

3. Jahrgang zum Silobau

0tz. Bekanntlich werden seit April d. J. wiederum Reihenzuschüsse zum Bau von Gärfutterbehältern gewährt, um die Einfütterung von wirtschaftseigenem Eiweißfutter zu fördern. Die Beihilfe beträgt 4 RM. je Kubikmeter unbauten Nutzraumes.

In Ausnahmefällen kann jedoch der Zuschuß auf 6 RM. je Kubikmeter erhöht werden für Behälter mit einem Nutzraum von insgesamt bis zu 12 Kubikmeter. Diese Erhöhung tritt jedoch nur für Kleinbetriebe ein, deren Bedarf an Gärraum entsprechend ihrer Flächengröße und ihrem Viehbestande 12 Kubikmeter nicht übersteigt. Die Erhöhung kommt deshalb nur für kleinere Betriebe in Frage, die nur einige Kühe halten. Der erhöhte Zuschuß wird auch für Grünfütterbehälter gewährt, nicht für Kartoffelbehälter, wie sie viel in der Gegend von Remels gebaut werden.

Für Kartoffelsilos wird in allen Fällen nur ein Zuschuß von 4 RM. je Kubikmeter gewährt. Baut z. B. ein Betrieb nur 8 Kubikmeter Grünfütterstilo mit einem Zuschuß von 4 RM. je cbm und darüber hinaus noch etwa 4 cbm Kartoffelsilo, so sollen für diesen letzteren nicht 6 RM., sondern nur 4 RM. je cbm gewährt werden.

Der Zuschuß zum Silobau wird nur für massive Behälter und Holzbehälter gewährt. Bauanleitungen sind aus der Silo-Sondernummer des Wochenblattes der Landesbauernschaft Hannover, Jahrgang 1935 Nr. 20 ersichtlich.

Beihilfeanträge sind an die Kreisbauernschaft Leer zu richten, wobei anzugeben ist die Größe des zu bauenden Silos in cbm, die Form (rund oder eckig) und der Baustoff (Beton, Stein, Mauerwerk, Holz).

Antragsteller, die in der Vergangenheit bereits einen Bauzuschuß für Silos erhalten haben, können für weitere Behälterbauten erneut berücksichtigt werden. Nachdem dann die Kreisbauernschaft den Antrag genehmigt hat, kann mit dem Bau begonnen werden, der bis zum 15. Oktober 1936 erstellt sein muß.

Ausstellung von Oelgemälden und Aquarellen.

0tz. Am Schaufenster des Papiergeschäfts Buz hat der hiesige Maler Karl Frede eine Reihe von Oelgemälden und Aquarellen ausgestellt, die im Kariton gut getroffen sind. Als Motiv liegen Stimmungsbilder der engeren Heimat den Arbeiten zugrunde. Aus den Bildern spricht eine enge Verbundenheit mit Land und Deuten und eine gute Beobachtungsgabe. Besonders eine und winzliche Gassen in Leer und Weener sind gut herausgekommen. Wirklichkeitsgetreu

Neueisen alte Schiffswerften

0tz. Vor etwa 70 Jahren besaß Neueisen allein vier Schiffswerften, und zwar drei unterhalb und eine oberhalb der Schleule. Auf diesen Werften wurden in früheren Jahren zum Teil recht große Segelschiffe gebaut, die die Fahrten zwischen den deutschen und den englischen Häfen und zu denen der Nordstaaten machten. Aber auch sogenannte Binnenschiffe wurden hier gebaut. Die Schiffswerft oberhalb der Schleule ging vor etwa 50 Jahren nach dem Tode des Besitzers ein. Die Werft hatte eine recht unglückliche Lage. Hier konnten nicht Schiffe jeder Größe gebaut werden, weil dann die Schleule zu eng oder zu kurz war. Es ist öfter vorgekommen, daß das Schiff wegen seiner Breite oberhalb der Schleule liegen mußte, bis Hochwasser eintrat, damit der größte Teil des Schiffkörpers über die Raimauern der Schleule hinwegragte. Die Schiffswerften in Neueisen hatten stets viel Arbeit, denn von Neueisen gingen wohl jährlich 6-8 neue Schiffe nach anderen Feuern. Als die Segelschiffahrt durch die modernen Dampfer verdrängt wurde, ging eine Schiffswerft nach der anderen ein. Bei den Schiffszimmerern fehlte der Nachwuchs. Denn die Söhne der Werkstätten gingen anderen Berufen nach. So stellten sie sich vielfach auf Landwirtschaft um.

Von den hiesigen Schiffswerften ist nur noch eine vorhanden, die bisweilen noch mit kleineren Instandsetzungen an hölzernen Binnenschiffen beschäftigt ist. Immer geringer wurden die Neubauten von Binnenschiffen. Im Jahre 1920 wurde auf der hiesigen Werft das letzte größere Fahrzeug, ein sogenanntes Frühboot, erbaut. Diese Fahrzeuge sind den hiesigen Wasserverhältnissen entsprechend gebaut und haben

Olub vom Riederland

Weener, den 22. Juli 1936.

Ausländische Weltkongress-Teilnehmer auf der Durchreise.

0tz. Eine große Anzahl englischer und holländischer Teilnehmer des Weltkongresses für Freizeit und Erholung, die auf der Fahrt nach Hamburg unterwegs sind, kamen heute mittag mit dem Zuge 13.29 Uhr durch die hiesige Grenzstation. Der kurze Aufenthalt zwecks Erledigung der Zollformalitäten auf dem hiesigen Bahnhof wurde dazu benutzt, die Gäste feierlich zu begrüßen. Aus diesem Anlaß fanden sich heute mittag die Partei und ihre sämtlichen Gliederungen sowie die Behörden zur Begrüßung ein. Kreisleiter Schümann hielt die Begrüßungsansprache. Wir kommen morgen noch darauf zurück.

Es steht nunmehr fest, daß am 2. August Teilnehmer des Weltkongresses für Freizeit und Erholung auch unserer Stadt einen Besuch abstatten werden. Die ausländischen Gäste (Engländer und Amerikaner), die nachmittags die Betriebe besichtigen, werden abends als Gäste unserer Stadt feierlich begrüßt werden.

Kleintierchau in Weener.

0tz. Die Ortsfachgruppe Ziegenzüchter „Riederland“ in Weener hat zur Wutausforschung 7 Vatertiere aus den besten Zuchtgebieten Deutschlands eingeführt. Die Tiere sollen in Weener, Stapelmoor, Wymmer-Boen, Weenermoor, Dikamer-Verlaat und Umgebung und in Bunde stationiert werden. Wie weiter die Ortsfachgruppe bekannt gibt, findet im Monat

hebt sich der Weenerer Rathaussturm von den engen Gassen in der Nähe der Kathaus- und Brunnenstraße ab. Die Außenpartie in Weener ist fein herausgearbeitet. Die Studien des Kunstmalers haben sich weiter mit Deichlandschaften befaßt. Gemälde, die Kutter und Segler auf wogender See darstellen, zeigen eine gute Einfühlung des Malers. Gegenüber Bildern, denen eine düstere Stimmung zugrunde liegt, sind auch freundliche Landschaftsdarstellungen lauter zum Ausdruck gekommen. Unter den verschiedenen Arbeiten ist noch die Festschmückende Kirche zu erwähnen, die besonders gut gelungen ist.

0tz. **Veningafehn.** Ihr treuer Begleiter starb. Einer 87jährigen Witwe starb ihr 17 Jahre alter Hund. Als vier Wochen altes Tier hatte sie ihn zu sich genommen, und in allen Jahren war der Hund ihr treuer Begleiter.

0tz. **Collinghorst.** Eintreffen von Ferienkindern. Auch jetzt wurden sechs Ferienkinder in unserer Gemeinde untergebracht. Die Ferienkinder wurden von den Pflegsleuten am Montagabend von der Bahn abgeholt. Auch in Glandsdorf wurden einige Kinder untergebracht. Die Kinder kommen aus dem Gau Düsselhof.

0tz. **Collinghorst.** Der Turn- und Sportverein hielt bei Diekmann eine Versammlung ab, in der das Sommerfest und die Einweihung des neuen Sportplatzes besprochen wurden.

0tz. **Firrel.** Für Hasen und Mehe scheint die hiesige Feldmark ein recht günstiges Gebiet zu sein. Fast Tag für Tag konnte man in letzter Zeit auf einigen Weiden Mehe neben dem Vieh weiden sehen. Die vielen Hasen, die hier angetroffen werden, flattern gegenwärtig den Kohlflöbern unwürdige Besuche ab.

0tz. **Flachsmeer.** Generalversammlung der Genossenschaft der Spar- und Darlehnskasse. Die Genossenschaft der Spar- und Darlehnskasse hielt im Gasthof von Reepmeier ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, G. Weisels-Böllenerkönigsfehn eröffnete die nicht allzu stark besuchte Versammlung. In einer Begrüßungsansprache hieß er insbesondere den Verbandsreferent G. Eise meier-Hannover herzlich willkommen. Der Geschäftsbericht wurde von dem Vorstandsmitglied Ute zur Kenntnis der Anwesenden gebracht. Die Kassenverhältnisse haben sich gegenüber dem Vorjahre wesentlich verbessert. Auch der Umsatz an Düngemitteln der mit der Spar- und Darlehnskasse verbundenen Ein- und Verkaufsgenossenschaft war bedeutend höher als im Vorjahre. Dann wurden die Wahlen vorgenommen, die einstimmig durchgeführt werden konnten. Zunächst wurde der Vorstand um ein Mitglied erweitert und das Mitglied des Aufsichtsrates F. Körte in den Vorstand gewählt, so daß der Vorstand sich nun aus vier Mitgliedern zu-

eine Tragkraft von 4000-4500 trodenen Steinen. Es sind flach gebaut, damit sie nicht so leicht den Kanalboden erreichen und sich festklausen. In früheren Jahren, als die Ueberwegung der Kanäle und Anweien noch mangelhaft war, mußte das Vieh mit solchen Booten auf die Weiden gebracht werden. Daher haben sie auch den Namen „Ruhboot“. Auch wurde das Heu mit den Booten von den Weiden gefahren.

Es war jedesmal ein großes Fest, wenn ein neues Schiff zu Wasser gelassen wurde, besonders für die Schuljugend. Der Eigentümer des neuen Schiffes mußte für die Erwachsenen Getränke und für die Schuljugend Schokolade und Kuchen ausgeben. Wenn das neue Schiff zu Wasser gelassen war, begab sich die Jugend an Bord. Unter heftigem Schaulaufen machte das Schiff seine erste Fahrt. Einer der Gäste hielt während der Fahrt die Taufrede; meistens bekam das Schiff den Namen der Ehefrau des Besitzers. Bei Gesang und Ansprachen ging es dann wieder zur Werk zurück, wo das Festmahl eingenommen wurde. Wenn der Schiffskörper zu Wasser gelassen war, folgten die Aufstelungsarbeiten, die bei kleineren Binnenschiffen auf den hiesigen Werften, bei größeren in Oldersum vorgenommen wurden. Das zum Schiffsbau erforderliche Holz wurde durchweg aus dem Oldenburgischen Lande beschafft, ebenfalls das Holz, das den Schiffskörper umkleidet. Der Schiffsboden wurde aus Buchenholz hergestellt. Die Werkstätten holten sich ihren Holzbedarf aus dem Oldenburgischen Lande. Auf Holzsägemühlen wurde das Holz dann geschnitten. Diese Sägemühlen waren auf das Schneiden der Schiffshölzer eingestellt, und die Arbeit eines Schiffszimmerers erforderliche großes Können.

September d. J. in Weener eine Kleintierchau statt. Die Vorarbeiten sind schon in Angriff genommen. Alle Kleintierhalter des Riederlandes nehmen daran teil. Es wird von allen Seiten sehr begrüßt, daß nach langer Unterbrechung endlich wieder in Weener eine solche Kleintierchau veranstaltet werden kann. Es wird daher mit einer großen Beteiligung gerechnet.

0tz. **Ferienkinder eingetroffen.** Eine Anzahl Ferienkinder aus Westfalen traf zu fünfwöchentlichem Aufenthalt hier ein. Während 10 in unserer Stadt untergebracht wurden, wurde der Rest auf das übrige Riederland verteilt. Die hier zu Gast weilenden Kinder werden auch an einer Dampferfahrt nach Borkum teilnehmen.

0tz. **Eine Uebung des Sanitätshalbzuges** fand hier gestern abend im Kolonnenheim statt. Unter Aufsicht des Kolonnenarztes wurden verschiedene Arten von Verbänden behandelt. Anschließend wurden noch interne Angelegenheiten besprochen.

0tz. **Vom Landjahrlager.** Die erste Gruppe der Landjahrmädel, die sich seit 14 Tagen auf Fahrt befand, ist zurückgekehrt. Die Fahrt führte durch Ostfriesland und die weitere Umgebung. Die zweite Gruppe, etwa 20 Landjahrmädel, hat sich jetzt auf große Fahrt begeben, und zwar sollen die Strecken zumeist zu Fuß zurückgelegt werden. Hierbei sollen möglichst viele Ortschaften und Städte besucht werden, damit die Magdeburgerinnen und die Mädel aus Münster wenigstens einen Teil Nordwestdeutschlands aus eigener Anschauung kennenlernen.

0tz. **Flachsmeer.** Filmvorführung. Am Montagabend wurde durch die Gaufilmstelle der NSDAP in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude“ hier der drollige Film „Schützenkönig wird der Feig“ mit einem reichhaltigen Besprogramm gezeigt. Der Besuch war sehr gut. Die Darbietungen fanden reichen Beifall. Am Nachmittag gelangte ein Jugendprogramm zur Vorführung.

0tz. **Thaude.** Gute Ernte. Auf den Höhen und auf den niedriger gelegenen Schlägen hat der Roggen, mit dessen Schnitt bereits begonnen wurde, einen recht guten Stand. Die Weizen sind durchweg gut „beladen“ und neigen daher tief zur Erde. Leider hat sich hier der Roggen infolge des regnerischen Wetters stellenweise gelagert, wodurch das „Stichten“ erschwert wird. Der Hafer, der anfänglich unter dem Einfluß der kalten Frühjahrswitterung sehr im Wachstum zurückgeblieben war, hat sich in den letzten Wochen kräftig entwickeln können, so daß er eine noch immerhin mittelmäßige Ernte liefern wird.

0tz. **Stiekkampverfehn.** Das Preischießen, das am 12. Juli begann, fand rege Beteiligung. Sonntag fand das Bundeschießen für den Riffhäuserbund auf dem hiesigen Schießstand statt. Hieran beteiligten sich die Kameradschaften Stiekkamp und Brinkum. Verschiedene Kameraden erzielten recht gute Ergebnisse. Die besten Leistungen sind bei drei Schuß 35 Ringe, die von zwei Schützen erzielt wurden. Noch an den beiden kommenden Sonntagen kann nachmittags auf beiden Ständen um die Preise gekämpft werden. Am Sonntag, den 2. August, findet abends die Preisverteilung statt.

0tz. **Stenfelderfehn.** Einen empfindlichen Verlust erlitt der Kolonist Graf von hier. Sein Pferd zog sich auf der Weide am Stachelstrauch eine Verletzung zu und ging an den Folgen ein. Der Schaden ist um so größer, als es sich um eine wertvolles Pferd handelt. Es war das einzige Pferd, das er besaß.

0tz. **Stenfelderfehn.** Einen schweren Unfall erlitt der Bauer B. Jacobs von hier. Beim Einfahren von Heu stürzte er so unglücklich vom Fuder, daß er sich sehr schwere Schulter- und Oberarmverletzungen zuzog, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Hammrichsweg viele tiefe Schlaglöcher aufweist.

Bericht über den Markt von Leer-Ostf. am 22. Juli 1936.

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Hochviehmarkt waren angetrieben:

332 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer zahlreich vertreten.

Handel:			
hochtrag. u. frischmilchige Kühe	1. Sorte gut	550-600 Mk.	
	2. Sorte mittel	470-540 Mk.	
	3. Sorte schlepp.	320-450 Mk.	
hoch- u. niedertrag. Kühe	1. Sorte mittel	450-525 Mk.	
	2. Sorte langf.	375-440 Mk.	
	3. Sorte langf.	270-350 Mk.	
güfte, zeitmilche u. saure Kühe		- Mk.	
1-jährige Bullen	1. Sorte mittel	400-500 Mk.	
	2. Sorte langf.	300-400 Mk.	
	3. Sorte langf.	200-300 Mk.	
1/2-jährige Kuhkälber	mittel	125-150 Mk.	
1-jährige Bullkälber		- Mk.	
1-2-jährige güfte Kühe	langf.	175-270 Mk.	
Kälber bis zu 2 Wochen	gut	20-30 Mk.	

Gesamttenenz: Beste Tiere gut verkäuflich, im übrigen sehr schlecht. Ausgestuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.

94 Stück Kleinvieh.

Handel: mittel.
Ferkel bis 6 Wochen 9-14 RM., Ferkel vom 6-8 Wochen - RM., Läufer 25-38 RM., Schafe 30-40 RM., Lämmer - RM., Ziegen -
Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Uffendorf - Gümmling

Rapenburg, den 22. Juli 1936.

Der Kreisstag der NSDAP. in Rapenburg

Seit Wochen schon sind die zuständigen Parteimitglieder mit den umfangreichen Vorarbeiten zur Durchführung des am kommenden Sonntag in Rapenburg stattfindenden Kreisstages der NSDAP. beschäftigt. Den Beratungen über die Ausgestaltung des Tages folgte gestern eine Beratung im engeren Kreise, in der unter anderem noch einmal der genaue Verlauf des Kreisstages, der wiederholt bekanntgegeben wurde, festgelegt werden konnte. Nach den bisherigen Meldungen zur Teilnahme am Kreisstag ist mit einem gewaltigen Zustrom von Volksgenossen aus dem ganzen Kreise zu rechnen. Wenn schätzungsweise an die 5000 Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen und Organisationen am kommenden Sonntag in Rapenburg aufmarschieren, dann dürfte diese Zahl nicht zu hoch gegriffen sein, zumal alle Voraussetzungen geschaffen worden sind, um die Massen heranzuführen und auch zu verpflegen. Die Anmeldungen der Teilnehmer am gemeinsamen Mittagessen, bei dem aus den Feldküchen der SA. das bekannte schmackhafte Gerichte „Erbsen mit Speck“ verabfolgt werden soll, sind erfreulicherweise in sehr großer Zahl eingegangen. Für die Einzeltagungen der Partei, der Gliederungen und Organisationen, deren Beginn auf nachmittags 3 Uhr an acht verschiedenen Versammlungsorten der Stadt festgesetzt worden ist, sind namhafte Referenten gewonnen worden. In der großen Jugend- und Jungmännerabteilung auf dem Marktplatz am Untenende, die nachmittags um 2 Uhr beginnt, werden HJ., BDM., Jungvolk und Jungmädchen des gesamten Kreises erwartet. Für Donnerstagabend ist ein Appell der Jugendformationen Rapenburgs angesetzt worden, bei dem in vorchriftsmäßiger Bekleidung und Ausrüstung eine Vorübung für den großen Aufmarsch am Sonntag abgehalten wird. Der Marktplatz am Untenende, auf dem in den Nachmittagsstunden die Großkundgebung mit unserem Gauleiter Carl Röper stattfindet, wird eine besonders eindrucksvolle Ausförmung erfahren und die Einwohnererschaft Rapenburgs wird es sich nicht nehmen lassen, durch reiches Besetzen der Häuser und Straßen den Kundgebungen des Kreisstages einen festlichen äußeren Rahmen zu verleihen.

Allen auswärtigen Volksgenossen unseres Kreises Uffendorf-Gümmling, die am kommenden Sonntag als Gäste und Teilnehmer am Kreisstag der NSDAP. in Rapenburg weilen, ist die Möglichkeit zu verbilligsten Hin- und Rückfahrten mit der Eisenbahn gewährt. Für die Hin- und Rückfahrten sind folgende Zugverbindungen festgelegt, die vor allem für die Teilnehmer am Appell der Uffendorfer gelten: Ab Werthe 6.45, ab Bögel 7.14, an Lathen 7.45, ab Lathen 9.05, an Rapenburg 9.35 Uhr. Für die Hin- und Rückfahrten der Sonderzüge der Uffendorfer sind folgende Zeiten vorgesehen: Ab Werthe 11.50, ab Dörmel 12.05, ab Waldhöfe 12.16, ab Bögel 12.30, ab Wald 12.50, an Lathen 13.10 Uhr. Bei Bedarf hält der Sonderzug der Kreisbahn in Kuppenheide und Hohenheide; in Lathen besteht sofort Anschluss nach Rapenburg. Für die Rückfahrt in den Abendstunden von Rapenburg sind folgende Zeiten angesetzt: Ab Rapenburg 21.45, an Lathen 22.15, ab Lathen 22.20, an Bögel 22.50, ab Bögel 22.52, an Werthe 23.20 Uhr. Die Fahrpreisermäßigung für den Sonderzug der Uffendorfer Kreisbahn und für die Rückfahrt mit einem beliebigen Zug beträgt 50 Prozent.

Für die Bevölkerung des Kreises Uffendorf-Gümmling gibt es zum Kreisstag nur das Ziel Rapenburg. Jeder einzelne Volksgenosse unseres Kreises muß sich verpflichtet fühlen, durch seine Mitwirkung und durch sein Erscheinen dem Kreisstag der NSDAP. zum vollen Erfolge zu verhelfen. Durch den Kreisstag werden die Einheitsbereitschaft aller Volksgenossen des Kreises und die Schlagkraft der Bewegung im Kreise eindeutig zum Ausdruck gebracht werden.

Uffendorf-Gümmling der NS-Volkswohlfahrt eingetroffen. Am Dienstagvormittag kamen auf dem Bahnhof Rapenburg zwölf zur Erholung durch die NSB in den Kreis Uffendorf-Gümmling entandte Kinder aus Danabück an. Die Kinder wurden vom Kreisorganisationsleiter Bruns, der Ortsgruppenleiterin der NS-Frauenenschaft und der hiesigen NS-Schwester auf dem Bahnhof empfangen. In einer kurzen Ansprache wies Kreisorganisationsleiter Bruns die Ferienkinder darauf hin, daß sie unsern Führer Adolf Hitler zu verstanden haben, daß sie ihre Ferien im Kreise Uffendorf-Gümmling verleben können. Der Redner richtete an die Kinder die Mahnung, sich während ihres Aufenthaltes gut zu führen, den Pflegeeltern gehorchen zu sein und ihren in jeder Weise Freude zu bereiten. Dann wurden die Kinder ihren am Bahnhof erschienenen Pflegeeltern übergeben. Die Danabücker Kinder werden bis zum 26. August ihr Ferienglied im hiesigen Kreise genießen können.

Mütterberatungsstunden. Das Staatliche Gesundheitsamt des Kreises Uffendorf-Gümmling hält am 23. d. M. in den Nachmittagsstunden im hiesigen Kolpinghaus Mütterberatungsstunden ab. Weitere Beratungsstunden werden am 27. d. M. durchgeführt, und zwar nachmittags in dem Autominist und anschließend in der Volkshochschule.

Vom Wasserpost. In der letzten Zeit und namentlich nach dem Beginn der großen Sommerferien kann auf den hiesigen Binnenkanälen und auf dem Hafen ein sehr reger Wasserpostbetrieb beobachtet werden. Zahlreiche Badelboote, zum Teil von Jugendlichen geführt, beleben die Wasserflächen und zu bestimmten Zeiten sind auch kleine Motorboote zu sehen, mit denen Ausflüge auf dem ausgedehnten Wasserstraßennetz der hiesigen Gegend unternommen werden. Zeitweise sind auch Wasserwanderer mit Falt- und Motorbooten auf den Kanälen anzutreffen, die aus entfernt liegenden Gegenden kommen und die günstigen Vorbedingungen zum Wasserwandern auszunutzen, um hier Land und Leute kennenzulernen. Das weitverzweigte Kanälnetz bietet den Wassersportlern darüber hinaus auch Gelegenheit, in das benachbarte Holland zu gelangen, das mit seinen landschaftlichen Eigenümlichkeiten viele Reize bietet.

Was bei Verladung hochtragender und frischmilchender Rinder beachtet werden muß!

Um wirtschaftliche Schäden und eine Bestrafung auf Grund der Bestimmungen des Tierseuchengesetzes zu vermeiden, ist es erforderlich, auf den Versand hochtragender und frischmilchender Rinder größte Sorgfalt zu verwenden.

Jeder Tierverwender muß durch genaue Anehnung der nachfolgenden Richtlinien seinen Pflichten gegenüber dem Volksganzen nachkommen. Er schützt damit die Wirtschaft vor Verlusten und erfüllt den Sinn des Tierseuchengesetzes. Andernfalls zwingt er die staatlichen Stellen zu einschneidenden Eingriffen in seine Handlungsfreiheit:

1. Rinder, bei denen das Abkalben in den nächsten Tagen zu erwarten ist, sollen nicht länger als 18 Stunden unterwegs sein.
2. Frischmilchende Kühe sollen nicht früher als drei Tage nach dem Abkalben verladen werden.
3. Die Verladung hat in schonender, die Tiere nicht beunruhigender Weise zu geschehen.
4. Die Tiere sind in den Wagen so unterzubringen, daß genügend Raum darin für die erforderlichen Hilfestellungen verbleibt.
5. Die Wagenböden sind mit Einstreu (Sand und Stroh oder Torfmüll) zu verziehen, um ein Ausgleiten der Tiere zu vermeiden.
6. Unterwegs geborene Kälber sind mit den Muttertieren bei nächster Gelegenheit abzugeben.
7. Das Melken hat turnusmäßig auch während des Transportes zu erfolgen, soll aber in jedem Falle kurz vor dem Abgang und spätestens nach 18stündiger Transportdauer geschehen.
8. Bei hochtragenden und frischmilchenden Rindern soll die nach Deutschen Eisenbahn-Tierarzi Teil 1, § 48 XI Nr. 1 grundsätzlich für Großvieh geforderte Begleitung gestellt werden.

Sitzung des Amtsgerichts Rapenburg. Wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung, Beleidigung und Sachbeschädigung hatte sich ein Einwohner vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Der Angeklagte war eines Rafts nach dem Genutz von Althof in die Wohnung einer Familie eingedrungen und hatte diese trotz Aufforderung nicht wieder verlassen wollen. Als der Eindringling unter Anwendung von Gewalt aus der Wohnung geschafft werden sollte, schlug er auf die Ehefrau und den Sohn der Eheleute in roher Weise ein, wobei die Ehefrau mit einer klaffenden Wunde am Kopf liegen blieb. Als der Täter dann später aus der Wohnung entfernt worden war, zertrümmerte dieser in blinder Wut über die Ausprägung der Fensterhebel der Wohnung. Während der Verhandlung vor dem Richter glaubte der Angeklagte sich dadurch entlasten zu können, daß er angab, betrunken gewesen zu sein und von den ganzen Vorfällen nichts mehr zu wissen. Auf Grund der Beweisaufnahme stellte das Gericht jedoch auf einen anderen Standpunkt und ließ bei der Strafzumessung keinerlei Milderungen, zumal die Tat in der Trunkenheit begangen worden ist und als sehr roh ausgesprochen werden muß. Der Angeklagte wurde wegen der ihm zur Last gelegten Straftaten zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — In einem zweiten Falle stand eine Einwohnerin aus dem Kreise unter der Anklage des Verstoßes gegen das Reichsmilchgesetz vor dem Richter. Da sich in der Beweisaufnahme einige wichtige Punkte nicht sofort klarstellen ließen, wurde beschlossen, die Verhandlung zu vertagen.

Vom Holzumschlag. In den letzten Tagen herrschte auf den hiesigen Binnenkanälen ein verstärkter Verkehr von Nachzügen, die umfangreiche Holzladungen mit sich führten. Nachdem innerhalb kurzer Frist mehrere große Holzdamper im hiesigen Hafen auf Kanalkähne ihre Holzladungen umgeschlagen haben, ist dieser Tage der Dreimastmotorschoner „Johanna“ aus Westrauderfeln mit einer Holzladung von Schweden im hiesigen Hafen eingelaufen. Das Schiff machte bei der neuen Tarifstelle am Dock fest und läßt seine Ladung von Kanalkähnen übernehmen.

Rapenburger Hafenverkehr.

Ingekommene Schiffe: MS Dini, Post-Weener, mit Mehl von Bremen; Müttischiff Oriele, Fingelshoed-Rapenburg, leer von Halle; MS Grete, Rapenburg, leer von Soltau; MS Gertrude, Uffendorf, mit Mehl von Leer; MS Gläns, Kramer-Dittrich-Rapenburg, leer von Lemmer; MS Gretelina, Krummhorn-Rapenburg, leer von Dörmel; Müttischiff Christine, Wollen-Rapenburg, leer von Zerbora; Müttischiff Antje, Erdwien-Rapenburg, leer von Kirchbargum; Müttischiff Anna, Merzmann-Rapenburg, leer von Kirchbargum; Müttischiff Margarethe, Volkens-Rapenburg, leer von Lemmer; abgegangene Schiffe: Müttischiff Nr. 1, Cordes-Rapenburg, mit Torf nach Weener; Müttischiff Anna, Freerids-Rapenburg, mit Reis nach Timdorf; MS Maria, Badewien-Waringsb., nach Teilschönung nach Weener; MS Dini, Post-Weener, nach Teilschönung nach Uffendorf; Dampfer Elisabeth, Cordes-Schmacker-Hofod leer nach Emden; Müttischiff Antje, Kramer-Dittrich-Rapenburg, mit Torf nach Bismarck; Müttischiff Engeline, Fingelshoed-Rapenburg, mit Torf nach Weener; MS Emma, Stumpe-Dittrich-Rapenburg, mit Holz nach Uffendorf; MS Thelma, Schepers-Rapenburg, mit Torf nach Middelum; MS Concordia, Ritten-Rapenburg, mit Torf nach Dörmel; Müttischiff Hoffnung, Brand-Rapenburg, mit Torf nach Weener; Müttischiff Christine, Beckhüs-Rapenburg, mit Torf nach Weener; MS Gertrude, Uffendorf, nach Teilschönung nach Meyden.

Uffendorf. Hohes Alter. Der älteste Einwohner des hiesigen Ortes, der Bauer Walterhof-Mestrup konnte in beneidenswerter Rüstigkeit seinen 87. Geburtstag feiern. Ihm brachte man aus allen Kreisen der Einwohnererschaft herzliche Glückwünsche dar.

Uffendorf. Von der Biberenernte. Die Biberenernte in den hiesigen Wäldern ist in vollem Gange und geht ihrem Ende entgegen. Jeden Tag haben zahlreiche junge und erwachsene Pflücker die gute Erträge bietenden Biberbestände aufgesucht, um durchweg mit reicher Ernte heimzuführen. Wenn die Hauptpflückzeit beendet ist, bietet sich für ausdauernde und fleißige Sammler während der Zeit der Nachlese noch manche günstige Gelegenheit zum reichlichen Ernten der Biberbeeren, die von den meisten Pflückern an auswärtig wohnende Abnehmer verkauft werden.

Für den 23. Juli:

Sonnenaufgang 4.31 Uhr Mondaufgang 10.22 Uhr
Sonnenuntergang 20.43 Uhr Monduntergang 21.54 Uhr

Hochwasser

Borkum 1.57 und 14.00 Uhr
Norderney 2.17 und 14.20 Uhr
Leer, Hafens 4.55 und 16.58 Uhr
Weener 5.45 und 17.48 Uhr
Westrauderfeln 6.19 und 18.22 Uhr
Rapenburg, Schleule 6.24 und 18.27 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabe stelle Bremen:

Unter Wetter stand auch am Dienstag unter dem Einfluß nördlicher Meeresluft, die auf der Küste des skandinavischen Meeres zu und einfrönte. Der hierdurch über Nordwesteuropa verdrängte Luftdruckanstieg bringt keine wesentliche Veränderung der Wetterlage, da wir auch weiterhin unter dem Einfluß der aus Westen einströmenden kalten Meeresluft bleiben werden. Leichter Druckfall über Westeuropa scheint eine neue atlantische Störung anzukündigen. Unter Wetter wird also auch in den folgenden Tagen noch veränderlich bleiben.

Ausfichten für den 23.: Westliche Winde, bewölkt bis bedeckt, Niederföhn, etwas milder.

Ausfichten für den 24.: Fortdauer des veränderlichen Wetters.

Barometerstand am 21.7., morgens 8 Uhr: 760.0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 19°
Niedrigster C + 11°
Gesammelte Regenmengen in Millimetern 5.3
Mitgeteilt von B. Jockuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badaanstalt: Wasser 18°, Luft 14°

Rundblick über Ostfriesland

Kurzberichte der „O.F.“

Ein Hotelbrand wurde in Aurich ermittelt, der nach Hinterlassung seiner Hotelkunden das Feuer suchte. Es handelt sich um eine den Gerichten bereits bekannte Person. In Jannix entstand bei einem Zimmermeister ein Brand, der das Wohnhaus und die Stallung einschloß. Lebendes und totes Inventar konnte am größten Teil gerettet werden.

Die Segelregatta vor Norderney, die von Sonntag auf Montag verschoben worden war, mußte abermals abgelehrt werden. Sie soll an einem Sonntag im August stattfinden. Zwei christliche Pflücker im Krummhörn haben die Höhe ihrer Gefolgschaft um zehn Prozent freiwillig erhöht. Die Reichsvereinsarbeiten zwischen Terborg und Odersum, die seit dem Monat Mai d. J. durchgeführt werden, schreiten rüstig vorwärts. Die zur Verstärkung und Erhöhung des Emsdeiches erforderlichen Erdmassen werden vom Reichswetterdienst entnommen oder dem in der Nähe liegenden Anwalds. Die mit diesen Arbeiten beauftragte Uffendorfer Firma beschäftigt etwa 200 Volksgenossen. Bis über Buchsplatz hinaus ist die Strecke fertiggestellt. Auf den Straßen Odersum-Korikum-Terborg, Terikum-Korikum-Pellum und Colbam-Vinnum-Soltborg-Remmerloster werden durchschnittlich 1200 Volksgenossen auf längere Zeit beschäftigt.

Das Entschuldigungsverfahren des Bauern Johann Neemann in Borkum, das am 12. ist nach erfolgter Bestätigung des Vergleichsvorschlages aufgehoben.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender: Donnerstag, 23. Juli

6.00: Vom Reichsender Berlin: Musik in der Frühe. Davon: 6.30: Vom Reichsender Berlin: Gymnastik. 7.00: Nachrichten. 8.00: Lustige Volksmusik vom Schwabenland vor Watterant. 9.00: Sprechzeit. 10.00: Vom Reichsender Hamburg: Eröffnung des Weltkongresses für Freizeit und Erholung 1936. 11.00: Vom Reichsender Berlin: Unterhaltungsmusik. Davon: 11.15: Nur für den Deutschlandsender: Seewetterbericht. 12.00: Vom Reichsender Berlin: Musik am Mittag. Davon: Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen. Davon: 12.55: Zeitzeichen. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei! 15.00: Hamburg: Eröffnung der Ausstellung „Freizeit und Erholung“. 16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt die Kapelle Franz Gaud. 17.30: Das deutsche Lied. Heinrich Schütz singt Lieder von Schubert und Wolf; Der Wanderer an den Mond. An die Musik. Sei mir gefällig. Der Neugierige. Der Musenjohn. — Bitterkeit. Der Tambour. Verschämte Liebe. Gefang. Heilmich. Am Flügel. Sebastian Bach. 18.00: Vom Reichsender Berlin: Unterhaltungsmusik. Davon: Hörberichte. 20.00: Nachrichten. 20.10: Unterhaltungskonzert. Davon: Hörberichte. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.15: Fadel-Staffellau Olympia — Berlin. Das olympische Feuer erreicht Athen. Weibeskunde im Stadion. 22.30: Nachtmusik. Schallplatten. Davon: 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Es spielt das Münchener Tanzorchester. 24.00: Kleinlaut aus aller Welt auf Schallplatten. 0.30: Es spielt das Münchener Tanzorchester.

Deutschlandsender: Freitag, 24. Juli

6.00: Musik in der Frühe. Davon: 6.30: Vom Reichsender Berlin: Gymnastik. 7.00: Nachrichten. 8.00: Vom Reichsender Berlin: Kleine Morgenmusik. 9.00: Sprechzeit. 10.00: Vom Reichsender Berlin: Unterhaltungsmusik. Davon: 11.10: Nur für den Deutschlandsender: Seewetterbericht. 11.30: Reichssendung: Aus Ostpreußen: Eröffnung des 6. Weltflugkongresses. Es sprechen: Reichsfliegerführer und Reichsorganisationsminister H. Walter Darré und Präsident Götzi. 12.00: Es spielt Bernhard Cid. Davon: Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen. Davon: 12.55: Zeitzeichen. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei! 15.00: Die Schwäbischen Dorfmusikanten spielen. 15.30: „Tanz mit mir...“ Kinderliederfesten. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Lustiges Runderbunt. Schallplatten. Davon: Hörberichte. 20.00: Nachrichten. 20.10: Vom Reichsender Hamburg: Weltkongress für Freizeit und Erholung 1936. Volksfest der Nationen. Ein Farbenpiel östlicher Musik. Davon: um 20.50: Das Echo des Tages. Davon: Echo vom Weltkongress. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.15: Olympische Streiflichter. 22.30: Vom Reichsender Berlin: Nachtmusik. Davon: 22.45: Nur für den Deutschlandsender: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Sonnabend, 25. Juli

6.00: Vom Reichsender Berlin: Musik in der Frühe. Davon: 6.30: Vom Reichsender Berlin: Gymnastik. 7.00: Nachrichten. 8.00: Es spielen die Schwäbischen Dorfmusikanten und die Niederdeutsche Bauerntabelle. 9.00: Sprechzeit. 10.00: Vom Reichsender Berlin: Unterhaltungsmusik. Davon: 11.15: Nur für den Deutschlandsender: Seewetterbericht.

Ostfriesische Erzieher fahren nach Bayreuth
Von einem Auricher Teilnehmer.

Am Donnerstag, dem 9. Juli, standen die Auricher Fahrteilnehmer des Wagens von Schür um sechs Uhr fahrtbereit auf dem Markt. Im Nu war das Gepäck verstaubt und die siebentägige Fahrt — einschl. der Tagung selbst — konnte beginnen. Um sieben Uhr trafen wir auf dem Bahnhof die beiden anderen ostfriesischen Wagen: Jantzen-Aurich und Casfens-Dornum. Während des kurzen Aufenthalts in Leer hat uns der Wagenobmann, alles Trennende zurückzulassen und das gemeinsame herrliche Erlebnis in echt kameradschaftlichem Sinne aufzunehmen. An die Stelle des „Ich“ und „Sie“ traten das „Wir“ und das „Du“. In gemeinsamer Fahrt ging es durch den Kreis Wehndorf-Hümmling, dessen Teilnehmer auf unsere Wagen verteilt wurden. In Dsnabrid erwarteten uns weitere sechs Gattwagen, so daß ab hier die Fahrt in ständiger Reihe fortgesetzt wurde. Der zehnte Wagen war bereits einen Tag früher zu den Sonder-tagungen gefahren.

Die Kolonne wurde geführt vom Fahrteilnehmer **Matth-Oldenburger**, dessen Organisationstalent größte Bewunderung und Anerkennung hervorrief.

In **Porta** erwartete uns das erste gemeinsame Mittagsmahl. Es ist gewiß nicht leicht, rund 300 Mann in kurzer Zeit zu sättigen. Es hat aber dank der vorzüglichen Vorkarbeit überall geklappt. Schwieriger war es anfangs, die Teilnehmer pünktlich wieder in die Wagen zu bekommen. Da hatten die Wagenobmänner bei den ersten Aufenthalten allerlei Mühe. In **Kassel** waren wir in nur wenigen Minuten auf unsere Quartiere verteilt, in denen uns bereits das Abendbrot erwartete.

Am nächsten Morgen ging die Fahrt nach kurzem Besuch von **Wilhelmshöhe** durch herrliche deutsche Dörfer und Städte weiter nach **Eisenach**. Nach dem Essen wurde natürlich die **Wartburg** besichtigt. Die Wagen-gemeinschaft war nicht nur zu einer innigen Kameradschaft zusammengewachsen, sie hatte sogar bereits einige „Dichter“ hervorgebracht.

Am dritten Tag ging es über **Kulmbach** nach **Bayreuth**. Welch Leben und Treiben! Es wimmelte förmlich von Erziehern aus allen deutschen Gauen.

Welch Gewimmel auch auf dem großen Festplatz und der daneben liegenden Feststadt! Es war kaum noch etwas zu bemerken von den Folgen des furchtbaren Orkans, der wenige Tage vorher das Meeresfestzelt zerstört hatte. Ein prächtiges Bild bot die Einheit am Begrüßungsabend mit

welch herzlichster Liebe wurde vor allem unser Reichswalter Parteigenosse **Wächtler** begrüßt, der vom Führer bestimmt worden ist, das große Werk Hans Schemms fortzuführen. Er verstand es, schon in wenigen Sätzen uns zu packen.

Am Sonntag erfolgte dann die feierliche Einweihung des eindrucksvollen Hauses der Deutschen Erziehung, das jedem Besucher einen unvergeßlichen Eindruck bietet. Nachmittags konnten wir uns an den Glanzleistungen unserer Flieger erfreuen. Die öffentliche Abendkundgebung übertraf noch den glänzenden Begrüßungsabend. Die Anwesenheit von Dr. **Leh** löste hellen Jubel aus.

Der Montag galt der Haupttagung der Erzieher. Die Ausführungen des Reichsstudienführers **Derichsweiler**, der Parteigenossen **Dr. Groß** und **Fried** und das Schlusswort **Wächtlers** gaben uns neue Kraft für unsere Arbeit.

Wie wir uns — allzusehr — von Bayreuth trennten, suchten wir das Grab unseres Hans Schemm auf, der stets in unseren Herzen bleiben wird.

Die Rückfahrt führte uns zunächst durchs Saaletal nach **Saalfeld** und **Rudolstadt**. Am nächsten Morgen erreichten wir **Jena**, wo wir das berühmte Planetarium besichtigten. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ hat wohl nie einen derartigen Eindruck hinterlassen wie am Schluß der Vorkführung. Der Mittag sah uns nach Durchquerung der Goldenen Aue auf dem **Kyffhäuser**. Die Nachmittagsfahrt durch den Harz nach **Goslar** war wieder überreich an herrlichen Naturerindrungen. Der letzte Tag führte uns über **Hildesheim** nach **Hannover**. Es war zum Glück der einzige verregnete Tag. Nach dem letzten gemeinsamen Mittagsmahl wurden die einzelnen Wagen vom Fahrleiter entlassen, um nun getrennt in die Heimat zu fahren. Die Rückfahrt ab **Dsnabrid** stand ganz unter dem Eindruck des gewaltigen Sturmes. Bis **Papenburg** sahen wir etwa 15 bis 20 große Straßenbäume umgelegt. Am so mehr bewunderten wir, mit welcher Sicherheit und Schnelligkeit uns unser Fahrer nach Hause brachte. Schwer fiel uns allen die Trennung nach dieser herrlichen Woche, die natürlich wesentlich reicher an Erlebnissen und Eindrücken war, als diese Zeilen darstellen können.

Ernst Bujse, Kreisamtsleiter.

Von den Emden Heringsfischereien.

Von der zweiten Fangreise zurückkommend lief in den Emden Hafen der **Booger H.C. 56 „Matir“**, Kapitän **H. Flehner**, ein. Das Fahrzeug machte bei der „**Dollart**“-Fischerei fest und landete 520 Kantjes Heringe.



Zweigstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Nur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Weiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Weiderland: **Fritz Brodhoff** (in Urlaub), Stellvertreter: **Siegfried Sieffes**, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: **Bruno Bachso**, beide in Leer. Lohndruck: **D. S. Bopps & Sohn**, G. m. b. H., Leer.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Durchführungsbestimmungen zum Urkundensteuergesetz ist **Fraulein Gerda Schoemaker**, Westrauderfernh, zur Stellvertreterin der Steuermarkenverwalterin **Ww. M. Schoemaker**, Westrauderfernh, bestellt worden.
Leer, den 20. Juli 1936.

Finanzamt Leer.

Aufforderung!

Unsere Genossenschaft hat nach Uebergang an den Landeselektrizitätsverband in seinen Generalversammlungen, gehalten am 26. Juni und 14. Juli 1936, einstimmig die

Auflösung und Liquidation der Genossenschaft

beschlossen. Wir fordern hiermit unsere Gläubiger auf, ihre Forderungen bei uns geltend zu machen.

Elektrizitäts-Genossenschaft-Oberledingerland
Slitz Ihrhove, e. G. m. b. H., in Liquidation

Die Liquidatoren
H. Graalman J. Smidt J. Lühring

Stellen-Gesuche

Suche für 15j. Jungen Ferienaufenthalt geg. Beteil. a. d. Arbeit. Gest. Angeb. an **Adolf von Mook**, W.-Elberfeld, Klostbahn 21.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. August ein zuverlässiges, ehrliches Mädchen, nicht unter 16 Jahren. Zwei Klübe sind zu melken. Offerten unter **L 620** an die **O.T.Z. Leer.**

Zum 15. August **Tagesmädchen gesucht.**
Frau Ilse Siemers, Leer, Ulrichstraße 43.

Zu vermieten

Kleine freundliche Oberwohnung, passend für einzelne Dame oder Jg. Ehepaar zum 1. 8. zu vermieten. Wo, zu erfragen bei der **O.T.Z. Leer.**

Bohnenanbauer!

Frühe Konserve tragen zum Teil bereits weit genug ausgewachsene Schoten. Diese Bohnen müssen durchgepflückt werden. Die Anlieferung kann sofort beginnen. Wir ersuchen unsere Anbauer dringend, nicht zu warten, bis die ersten Bohnen zu dick sind, sondern diese ganz jung und zart anzuliefern.

Konservenfabrik Bunde

Zu verkaufen

Zu verkaufen gut erhaltenes **Ruderboot.**
Fritz Wolff, Leer, Neustr. 31.

Fertel zu verkaufen.

Broer Dänekas Ww., Nortmoor.

Fertel zu verkaufen.

Hinrich Müller, Jolmbuizen.

Empfehle

Herbstrüben- und Spörgelsamen
J. H. Brandt Remels.

Arbeitspferd

zu verkaufen.
E. Telkamp, Ihrhove.

Plattanzücker
Rotter Limonenzücker
Ogallor
Volizog
Citronenzücker
Wainzinkenzücker
Volizog-Porzinn und Limonenzücker

empfeilt

Ernst Biermann, Ihrhove.

Zu kaufen gesucht

in Leer oder näherer Umgegend

Haus

mit etwa 6 Zimmern, Garten und Nebengelaß.
Eisofferten unter **L 619** an die **O.T.Z. Leer.**

Donnerstag und Freitag findet zum letzten Mal im „Haus Hindenburg“ in Leer um 3, 5 und 8 Uhr die

Zuschneide-Lehrschau

statt. Jede Frau, jedes junge Mädchen kann sofort selbständig zuschneiden! Wer nicht kommt, verjäumt viel! Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Familiennachrichten

Heisfelde, den 21. Juli 1936.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

Frau Grietje Spree

geb. **Tuimann**

in ihrem 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Bertus Kramer und Frau
geb. Spree
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 25. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Moorweg 13 aus.

Der in der Ostfriesischen Tageszeitung vom 20. August 1935 veröffentlichte Jahresabschluss für 1933 ist von dem Regierungspräsidenten in Aurich durch Verfügung vom 4. Februar 1936 (K. 4247) genehmigt und dem Sparkassenvorstand wegen der Jahresrechnung 1933 Entlastung erteilt worden.
Weener, den 21. Juli 1936.

Spartafälle (Zweckverbands)partafälle
Weener-Holthuisen.

Der Vorsitzende:
Klinkenberg, Bürgermeister.
Der Sparkassenleiter:
Bürma.

Empfehle

in allen Größen Ia Einkochgläser und Gummiringe, Saftflaschen, Zubindegläser, Einmachtopfe, ferner prima Einmachzucker, sämtliche Gewürze, feinsten Wein- und Gewürzessig, Glashaut usw. zu stets niedrigsten Preisen.

J. H. Brandt, Ihrhove, am Bahnhof.

Trauersachen
färbt innerhalb 24 Stunden.
Färberei Alting
LEER

Eiergenossenschaft
Ihrhove u. Umgegend.
General-Versammlung

am Mittwoch, d. 29. Juli 1936
15 Uhr.

bei **D. van Marck**.
Tagesordnung:
Auflösung der Genossenschaft.
Der Vorstand.

Hüftgürtel, Korsells, Corselets, Leibbinden, Büstenhalter
Ulrichs, Wäsche-Haus, Leer

Wir gewährleisten

für Ihre Spareinlagen Sicherheit und gute Verzinsung,
für Ihre Geldgeschäfte prompte Erledigung zu günstigen Bedingungen!
Lassen Sie uns auch für Sie tätig sein!

Gewerbe- und Handelsbank

e. G. m. b. H., Leer

Gegr. 1869

Geschäftsstellen: Bunde, Ihrhove, Loga, Warsingsiehn, Weener u. Westrauderfernh